



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH

LE 07-13

Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



ENDBERICHT:

EVALUIERUNG DER BILDUNGSMAßNAH-
MEN 331 „TIERGESTÜTZTE THERAPIE,
PÄDAGOGIK UND SOZIALE ARBEIT“ UND
DER BEGLEITENDEN BILDUNGSANGEBOTE
IN DER MAßNAHME 331 DES
PROGRAMMS FÜR DIE LÄNDLICHE
ENTWICKLUNG
LE 07 - 13

Peter Stoppacher, Marina Edler und Manfred Saurug
unter Mitarbeit von Karin Reinbacher-Fahrner

**Im Auftrag des Bundesministerium
für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
Stubenring 1; 1010 Wien, Abteilung II/1**

Graz, Jänner 2016

Annenstraße 59

A-8020 Graz

Telefon: 0316/724 766

Fax: DW 4

E-mail:

office@ifa-steiermark.at

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG UND EMPFEHLUNGEN	5
1 EINLEITUNG: AUSGANGSLAGE UND ZIELE DES PROJEKTS	12
2 ZIELE UND ARBEITSSCHRITTE DER EVALUATION	14
2.1 Ziele der Evaluation	14
2.2 Arbeitsschritte	15
2.2.1 Projektvorbereitung und Datenaufbereitung	15
2.2.2 Qualitative Experten- und Expertinnenbefragung	16
2.2.3 Teilstandardisierte Telefoninterviews mit Lehrgangskräften	17
2.2.4 Online-Vollerhebung bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen	17
2.2.5 Fallbeispiele	18
2.2.6 Reflexions- und Berichtswesen	18
3 DER EVALUATIONSGEGENSTAND „TIERGESTÜTZTE THERAPIE,PÄDAGOGIK UND SOZIALE ARBEIT“	18
3.1 Der Zertifikatslehrgang	18
3.2 Inhalte	20
3.3 Von der Idee zur Umsetzung	22
3.4 Das „Entwicklungsprojekt tiergestützte Intervention am Bauernhof“	24
3.5 Effekte - Einsatzbeispiele	27
3.6 Zielgruppen	28
3.7 Zertifizierung	29
3.7.1 Hürden auf dem Weg zur Zertifizierung	31
3.8 Potential der sozialen Landwirtschaft	32
3.9 Anregungen	34
4 KOSTEN	38

5	INPUT UND OUTPUT – KOSTEN-NUTZEN	40
6	STRUKTUR DER TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN	42
7	DIE PERSPEKTIVE DER TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN	47
7.1	Zusammensetzung der Stichprobe	48
7.1.1	Betriebsstruktur	50
7.2	Information über den Zertifikatslehrgang	52
7.3	Erwartungen und Ziele	53
7.4	Zufriedenheit mit der Ausbildung	55
7.5	Zielerreichung	57
7.6	Umsetzung von tiergestützter Intervention am Bauernhof	59
7.6.1	Hindernisse für die Umsetzung tiergestützter Intervention am Bauernhof	60
7.6.2	Charakteristika der Angebote der tiergestützten Intervention am Bauernhof	61
7.6.3	Auslastung und Einkommenszuwachs	64
7.7	Zertifizierung	65
7.7.1	Vorteile der Hoftafel	67
7.8	Wirkungsanalyse - Nutzeffekte	67
7.8.1	Vorbemerkungen zur Analyse der Wirkungen	67
7.8.2	Einschätzung der Wirkungen	68
7.8.3	Subjektiv wichtige Erfolge	72
7.9	Anregungen	72
8	DIE PERSPEKTIVE DER REFERENTEN UND REFERENTINNEN	74
8.1	Inhaltliche Schwerpunktsetzung	75
8.2	Bewertung der Rahmenbedingungen des Zertifikatslehrganges	76
8.2.1	Zufriedenheit mit der Auswahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen	77
8.2.2	Hürden beim Abschluss/der Zertifizierung	78
8.2.3	Effekte und Nutzen des Zertifikatslehrganges	79
8.3	Anmerkungen und Anregungen	79
9	FALLBEISPIELE	80

9.1	Merkmale der Betriebe - Ausgangssituation	81
9.2	Motivationslagen und Erwartungen	83
9.3	Bewertung des Ausbildungslehrganges und Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof	85
9.4	Klienten und Klientinnen, Wirksamkeit und Auftraggeber	85
9.5	Effekte für den Hof - subjektive Erfolge	87
9.6	Ehemalige Hoftafelbetriebe	88
9.7	Kritikpunkte und Optimierungsvorschläge	89
10	ANHANG: FALLBEISPIELE IM EINZELNEN	90

ZUSAMMENFASSUNG UND EMPFEHLUNGEN

Der gegenständliche Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und soziale Arbeit“ sowie das „Entwicklungsprojekt tiergestützte Intervention am Bauernhof“ bilden zusammen eine spezielle Maßnahme des Ländlichen Entwicklungsprogramms im Schwerpunkt 3 beziehungsweise der Maßnahme 331. Diese Bildungs- und Beratungsaktivitäten intendieren die Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und die Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft. Die gegenständliche Maßnahme verbindet soziale Anliegen mit den Möglichkeiten landwirtschaftlicher Betriebe und soll Landwirten und Landwirtinnen, welche die benötigten Kompetenzen mitbringen, eine sinnvolle und vielversprechende Perspektive beziehungsweise ein zusätzliches Einkommen bieten.

Die Bildungsmaßnahme

Der Zertifikatslehrgang gilt nach vielen Veränderungen in der Form, wie er derzeit angeboten wird – mit 304 Unterrichtseinheiten über rund zwei Jahre mit vielen Praxikumseinheiten - als ausgereiftes Produkt mit immer wieder „*kleineren Adaptierungen*“. Die Ausbildung wird von allen Befragten (Teilnehmern und Teilnehmerinnen, Referenten und Referentinnen, Praxistrainern und Praxistrainerinnen, Kursleitern und Kursleiterinnen und sonstigen Experten und Expertinnen) beinahe unisono als „*hervorragende Idee*“, gut konzipiert und umgesetzt sowie als „*große Chance für interessierte Betriebe*“ bezeichnet, sofern es gelingt, ausreichenden Zugang zu den Zielgruppen zu finden. Im „Entwicklungsprojekt tiergestützte Intervention am Bauernhof“ werden viele Umfeldaktivitäten als Basis für die Lehrgänge, die Unterstützung zertifizierter Betriebe, die Organisation der notwendigen Weiterbildungsangebote sowie für die Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit, um die Potentiale der tiergestützten Intervention am Bauernhof besser zu erschließen, getätigt. Die Gewichtungen haben sich dabei zusehends weg von Entwicklungs- und hin zu „*Verwertungsarbeiten*“ verschoben, zum Beispiel um immer mehr Interessierte zu informieren, Zertifizierungen und Rezertifizierungen durchzuführen sowie eine stabile Basis für die tiergestützte Intervention am Bauernhof bereitzustellen.

Kosten

Die öffentliche Finanzierung der Bildungsmaßnahme 331 „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und soziale Arbeit“ setzt sich aus den Förderungen für das Entwicklungsprojekt und die Zertifikatslehrgänge zusammen. Zusätzlich zu den direkten Kosten für die Zertifikatslehrgänge wurde die laufende Adaptierung und Weiterentwicklung der Bildungsmaßnahme im sogenannten Entwicklungsprojekt gefördert. Dazu kommen noch Einnahmen durch die Beiträge der Teilnehmer und Teilnehmerinnen. In den letzten Lehrgängen wurde ein Selbstbeitrag von 2.990 Euro pro Person verlangt.

Die Gesamtkosten betragen bislang 1,87 Millionen Euro. Davon entfielen rund 1,13 Millionen Euro oder 60% auf das Entwicklungsprojekt mit den diversen Aktivitäten zur laufenden Pro-

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

jektentwicklung, inhaltlichen Adaptierung, Entwicklung und Bereitstellung neuer Unterlagen, Begleitung bei Zertifizierungen und Rezertifizierungen, Weiterbildungsorganisation, Akquisition, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Das entspricht einem jährlichen Budget von rund 136.000 Euro für 2,5 Vollzeitäquivalente. Die sieben abgeschlossenen Zertifikatslehrgänge kosteten in Summe 741.000 Euro. Die Förderungen betragen rund 420.000 Euro. In Hinsicht auf die Gesamtförderung durch die öffentliche Hand von 1,55 Millionen Euro beanspruchte das Entwicklungsprojekt 73%.

Input – Output

Die eingesetzten öffentlichen Mittel stellen in einer Kosten-Nutzenbetrachtung den Input dar. Diesbezüglich wird zwischen dem Entwicklungsprojekt als wichtige Voraussetzung sowohl für die Lehrgänge als auch für die erfolgreiche Positionierung der zertifizierten Betriebe beziehungsweise des Produkts in der relevanten Öffentlichkeit und den Zertifikatslehrgängen selbst differenziert.

Die sieben Kurse haben inklusive dem Entwicklungsprojekt 1,55 Millionen Euro an öffentlichen Förderungen als Input erfordert, ohne Entwicklungskosten betrug die öffentliche Förderung rund 420.000 Euro. Demgegenüber stehen 132 Teilnahmen und 124 Abschlüsse. Die Gründe für die wenigen Ausbildungsabbrüche reichen von der Unvereinbarkeit der Ausbildung mit sonstigen Anforderungen und damit verbundenen Fehlzeiten über chronische Erkrankungen bis hin zu einem Todesfall.

Eine Teilnahme kostete damit der öffentlichen Hand 11.752 Euro inklusive Entwicklungsprojekt, exklusive 3.180 Euro. In Bezug auf die erfolgreichen Abschlüsse beträgt der Aufwand 12.511 Euro beziehungsweise 3.385 Euro.

Von 124 Personen, die den Lehrgang erfolgreich abschlossen, haben bislang 42 ihren Betrieb zertifizieren lassen beziehungsweise die Hoftafel erhalten. Das entspricht ungefähr einem Drittel aller Absolventen und Absolventinnen. Werden nur jene 93 Teilnehmer und Teilnehmerinnen berücksichtigt, welche einen Hof besitzen, so steigt der Anteil jener mit Hoftafel auf 45%. In Verbindung mit der ursprünglichen Auswahl von „Tandems“ für die Lehrgänge haben beim ersten Lehrgang in der Steiermark bislang im Vergleich die wenigsten Betriebe die Hoftafel erreicht. Später ist die Anzahl deutlich gestiegen, aus den letzten Lehrgängen werden aber noch weitere betriebliche Zertifizierungen erwartet. Auffällig ist, dass die Personen, die bereits im Besitz der Hoftafel sind, diese zu zwei Drittel innerhalb von sechs Monaten nach Absolvierung des Lehrgangs erlangt haben.

Ein zertifizierter Hoftafelbetrieb kostete somit bislang rund 37.000 Euro an öffentlichen Förderungen inklusive dem Entwicklungsprojekt, exklusive etwas unter 10.000 Euro.

Die Anzahl der Hoftafelbetriebe wird unterschiedlich betrachtet. Während für die einen das Verhältnis zwischen In- und Output gemessen an zertifizierten und praktizierenden Höfen als problematisch gilt, ist sie für andere vor dem Hintergrund des großen zeitlichen und finanziellen Aufwands, um Voraussetzungen wie Barrierefreiheit, geeignete Innenräumlichkeiten inklu-

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

sive Toilette, Dusche, Küche, Aufenthaltsräumlichkeiten für Gruppen, (überdachte) Orte für Therapieeinheiten zu schaffen und die Sicherheit am ganzen Bauernhof oder die hohen Standards der Tierhaltung zu gewährleisten sowie persönlichen, familiären und beruflichen Veränderungen bei den Absolventen und Absolventinnen durchaus zufriedenstellend. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass manche Absolventen und Absolventinnen ohne eigenen Hof als Fachkräfte auf zertifizierten Höfen mitarbeiten.

Sozioökonomische Struktur der Absolventen und Absolventinnen

Die sozioökonomische Auswertung der vorliegenden Daten über Teilnehmer und Teilnehmerinnen und Betriebe sowie die Verteilung der zertifizierten Betriebe nach Bundesländern erlaubt den Schluss, dass tiergestützte Intervention am Bauernhof vor allem für kleinere Neben- und Zuerwerbsbetriebe (also für jene Betriebe mit dem höchsten Druck durch den Strukturwandel und die Einkommensentwicklung) eine Option darstellt, um den landwirtschaftlichen Betrieb zu erhalten und/oder vorhandene außerlandwirtschaftliche Qualifikationen am Hof zu verwerten. Diesbezüglich ist es auch wenig überraschend, dass überwiegend Frauen den Zertifikatslehrgang absolvierten. Hier sind es entweder die Töchter am Betrieb und/oder Hofübernehmerinnen mit den erforderlichen Ausbildungen für den Zertifikatslehrgang, häufig auch „eingehatete“ Frauen mit verwertbaren Kompetenzen. Auch leiten oft die Frauen den Betrieb, während die Männer hauptberuflich außerlandwirtschaftlich tätig sind. Bei Kleinbetrieben mit wenig ausgebildeten Nutztieren ist der erzielbare wirtschaftliche Beitrag von vornherein begrenzt. Bei großen, oft spezialisierten Haupterwerbsbetrieben, häufig mit Nebeneinkünften aus dem Tourismus, stellt sich die Frage eines zusätzlichen Standbeins allein aus wirtschaftlichen Gründen seltener.

Neben den im Idealfall noch aktiven landwirtschaftlichen Betrieben mit einem relevanten Einkommen aus der landwirtschaftlichen Produktion sind aber auch zertifizierte Betriebe vorhanden, die von Umsteiger und Umsteigerinnen beziehungsweise Einsteiger und Einsteigerinnen geführt werden, die sich in Verbindung mit ihrer Herkunftsqualifikation mittels der tiergestützten Intervention am Bauernhof einen „Lebenstraum“ erfüllen und die Weiterführung der Landwirtschaften in alternativer Form über die Erbringung ihrer Dienstleistungen in bäuerlicher Umgebung versuchen. Dazu passen auch die Angaben der Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus landwirtschaftlichen Betrieben zur überwiegenden Einkommensquelle am Hof: Nicht einmal ein Viertel der Betriebe (22%) lebt überwiegend von der Landwirtschaft. Mehr als zwei Drittel der Befragten (69%) gibt als Haupteinkommensquelle überwiegend außerbetriebliche Einkünfte an.

Die strategische Neuausrichtung weg vom Teamkonzept hin zu Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die beide Qualifikationsbereiche alleine abdecken, zeigt sich deutlich an den steigenden Zahlen von Personen mit einer Doppelqualifikation, also sowohl einer landwirtschaftlichen als auch außerlandwirtschaftlichen Ausbildung in für die tiergestützte Intervention am Bauernhof relevanten Berufsfeldern sowie mit einem Hof im „Hintergrund“. 71% aller erfassten Absolventen und Absolventinnen haben eine Doppelqualifikation.

Umsetzung der tiergestützten Intervention

Ein wichtiger Erfolgsindikator ist die tatsächliche Umsetzung der tiergestützten Intervention als primäres Ziel des Lehrganges. Von den Befragten bieten derzeit 37% regelmäßig tiergestützte Intervention am Bauernhof an und weitere 19% haben zumindest zeitweise ein Angebot von tiergestützter Intervention am Bauernhof an ihrem Hof. Bislang setzt somit mehr als die Hälfte der Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen nach Abschluss des Lehrgangs das Erlernte auch um. Ein Drittel der Befragten, vor allem Befragte aus den letzten Lehrgängen, hat derzeit noch kein Angebot an, will künftig allerdings tiergestützte Intervention am Bauernhof am eigenen Hof umsetzen. 11% setzen tiergestützte Intervention am Bauernhof nicht oder nicht mehr um. Häufige Gründe dafür sind vor allem der damit verbundene zeitliche Aufwand sowie fehlende notwendige Vorleistungen wie beispielsweise bauliche Veränderungen. Weiters spielen fehlende betriebliche Voraussetzungen und Schwierigkeiten bei der Akquisition von Kunden und Kundinnen eine Rolle für die fehlende Umsetzung. Rund 30% nennen mangelnde Wirtschaftlichkeit als Hemmnis für das Angebot beziehungsweise als Grund für die Einstellung der tiergestützten Intervention am Bauernhof an ihrem Betrieb.

Von den Personen, die derzeit tiergestützte Intervention am Bauernhof anbieten, geben rund 42% an, hinsichtlich ihrer Arbeitskapazität ausgelastet zu sein, rund 38% bezeichnen sich als halb ausgelastet. 20% sind nach eigenen Angaben nicht ausgelastet. Dennoch wollen bis auf eine Person alle tiergestützte Intervention am Bauernhof noch längerfristig anbieten. Angemerkt wird, dass es wichtig sei, *„sich Zeit zu lassen und anfangs nicht zu viel vorzunehmen“*.

Ein weiterer wichtiger Aspekt betrifft den durch die Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof erreichten Einkommenszuwachs, war es doch eine zentrale Intention, ein zweites Standbein beziehungsweise eine zusätzliche Einkommensmöglichkeit am Hof zu schaffen. Von 16 Personen, die hinsichtlich ihrer monatlichen Einkommenssituation Angaben gemacht haben, sprechen 19% von einem sehr zufriedenstellenden und 44% von einem zufriedenstellenden Einkommenszuwachs durch die Umsetzung der tiergestützten Intervention auf ihrem Hof. Für fast zwei Drittel ist damit die Absicht eines zusätzlichen Einkommens umgesetzt. 25% bieten kostendeckend an, 13% haben bislang eigenen Angaben nach durch die Umsetzung tiergestützter Intervention am Bauernhof Verluste gemacht.

Wirkungen

Auf der persönlichen Ebene sind aus der subjektiven Wahrnehmung der Befragten Nutzeffekte durch die Umsetzung der tiergestützten Intervention in hohem Ausmaß gegeben. So gehen 92% davon aus, dass die Ausbildung einen wichtigen Impuls für ihre weitere berufliche Entwicklung erbracht hat, 76% geben an, dass ihre eigene Lebensqualität gestiegen sei, was auch mit der Schaffung eines Arbeitsplatzes in der eigenen Wohnumgebung, welcher 71% gelungen ist, im Zusammenhang steht. 58% sind überzeugt, dass sie als innovativer Landwirt und innova-

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

tive Landwirtin nun mehr Anerkennung bekommen, 73% gehen von einem steigenden Interesse wichtiger Entscheidungsträger aus.

Auf der betrieblichen Ebene fällt die Einschätzung etwas weniger positiv aus: Fast drei Viertel (73%) haben mit der tiergestützten Intervention am Bauernhof eine neue Erwerbsmöglichkeit gefunden. Einen relevanten Einkommensbeitrag durch die tiergestützte Intervention am Bauernhof erzielt nach eigenen Angaben etwas mehr als die Hälfte (54%). Zu einem geringen Anteil sind damit auch eine gesteigerte Nachfrage nach Angeboten wie Urlaub am Bauernhof (für 22%) oder die Ausweitung der Direktvermarktung (für 38%) im Zusammenhang mit dem Angebot von tiergestützter Intervention am Bauernhof als Nebeneffekte verbunden. Eine vermehrte Kooperation mit anderen Betrieben wird von 54% angeführt, die Vergrößerung des regionalen Netzwerks von 67%.

Auf der regionalen Ebene sind neben der regionalen Verflechtung neu geschaffene Arbeitsplätze für externe Arbeitskräfte im Rahmen der tiergestützten Intervention am Bauernhof wichtig. 30% stimmen der Aussage, dass solche geschaffen werden konnten, eindeutig zu, weitere 26% teilweise (eher). In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass auf den Hofbetrieben teilweise mehrere Fachkräfte der tiergestützten Intervention am Bauernhof Arbeit finden, im September 2015 arbeiteten laut dem Newsletter der tiergestützten Intervention am Bauernhof des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung 50 ausgebildete Fachkräfte für tiergestützte Intervention in 40 Betrieben.

Als subjektiv wichtige Erfolge durch die Teilnahme am Zertifikatslehrgang sehen die Befragten die Arbeit mit Tieren und Menschen, welche *„eine immaterielle Bereicherung“* und oftmals auch eine Form von Selbstverwirklichung darstelle, sowie *„die ausgesprochen gute Wirkung der Tiere der tiergestützten Intervention am Bauernhof auf unsere Zielgruppen“*.

An zweitwichtigster Stelle wurde die Chance, etwas Neues aufzubauen und Kunden und Kundinnen zu akquirieren beziehungsweise Erträge in der Höhe zu erzielen, so dass auch eine Hofhaltung möglich sei, genannt. Rückmeldungen von Klienten und Klientinnen über die Qualität des Angebotes, eine erhöhte Anerkennung von außen, die Möglichkeit, einen *„Bauernhof mit Artenvielfalt“* betreiben zu können und mittels der Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof fähig zu sein, den Hof und dessen Tiere zu nutzen und die Landwirtschaft am Hof zu erhalten, stellen weitere Erfolge aus Sicht der Befragten dar.

Handlungsempfehlungen

Aus den verschiedenen Erhebungen und Ergebnissen können folgende wichtige Optimierungsmöglichkeiten abgeleitet werden

- Eine verstärkte Berücksichtigung der persönlichen und betrieblichen Voraussetzungen für die „Dienstleistung tiergestützte Intervention am Bauernhof“ und der Vorstellungen über das zukünftige Angebot, der Zielgruppen und Kundenstruktur bei der Auswahl der Lehrgangsteilnehmer und Lehrgangsteilnehmerinnen.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

- Im Zertifikatslehrgang sollte die Zielarbeit verstärkt und vor allem danach getrachtet werden, ein einigermaßen umsetzungsreifes Betriebskonzept mit Spezifizierung des Ist- und Sollzustands, der Zielgruppen und des Bedarfs am regionalen Markt, der potentiellen Kooperationseinrichtungen, der notwendigen Maßnahmen, um das Ziel zu erreichen, der Verdienstkalkulation bei geringer und hoher Auslastung zu entwickeln. Ein Unternehmenskonzept könnte auch Teil der Abschlussarbeit sein. Eine Verstärkung des Themas „*Unternehmertum am Bauernhof*“ umfasst Marktanalysen, Marketingziele und -instrumente, Verkaufsgespräche, Vertragsgestaltungen, Haftungsrecht und dergleichen.
- Die Berücksichtigung der individuellen Zielsetzungen und Voraussetzungen würde auch eine entscheidende Voraussetzung für die Umsetzung eines modularen Lehrgangssystems bieten: Anstatt dass alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen die gleichen Inhalte erlernen, sollten abgestimmt auf Ziele und vorhandene Kompetenzen Schwerpunkte vertieft belegt werden, andere Themen im Überblick. Das betrifft vor allem das Wissen über Tiere, das zunächst im Überblick vermittelt werden sollte und anschließend bedarfsorientiert in Vertiefungsmodulen für die zukünftig eingesetzten Tiere.
- Um den Erwerb der Hoftafel zu erleichtern, wäre es sinnvoll, schon während des Lehrgangs auf zu erledigende Dinge achten und manche Schritte vorzubereiten und – als Service – zu begleiten. Auch eine externe Zertifizierung durch akkreditierte Unternehmen, etwas abgekoppelt vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung als Lehrgangsgestalter, erscheint im Sinne der Außenwirkung und Qualitätssicherung überlegenswert.
- Für die verstärkte Informationsarbeit über die Interessensvertretung und unterschiedliche Institutionen beziehungsweise Arbeitsgemeinschaften im ländlichen Raum könnte vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung eine „Kommunikationsstrategie“ entwickelt und in bestimmten Zielregionen mit Entscheidungsträgern und Entscheidungsträgerinnen vor Ort und relevanten Kunden und Kundinnen (zum Beispiel Sozialhilfverbände, Gemeinden, Sozialversicherungsträger, Betreuungseinrichtungen) unter Einbindung regionaler Hoftafelbetriebe umgesetzt werden. Notwendig erscheint auch eine verstärkte Information für Sozialeinrichtungen, Schulen, sozialpädagogische Betreuungseinrichtungen oder Altersheimen und ähnlichem mehr.
- Für das „Entwicklungsprojekt tiergestützte Intervention am Bauernhof“ sollten teilweise klarere Vorgaben für die Umfeldtätigkeiten gegeben sein: zum Beispiel die Entwicklung eines Kommunikationskonzepts zu wichtigen Entscheidungsträgern (Runde Tische, Veranstaltungen, Presseinformationen, Zielregionen), vermehrte Öffentlichkeitsarbeit mit relevanten Institutionen, Unterstützung bei der Suche nach Sponsoren, Veranstaltungen auf Hoftafelbetrieben, Hilfe bei der Kundenerschließung und der Vernetzung von Betrieben der tiergestützten Intervention am Bauernhof mit Sozial- und Ge-

sundheitseinrichtungen oder ein begleitendes Service bei der betrieblichen Zertifizierung.

- Im Sinn der Verfeinerung der Wirkungsindikatoren wird eine jährliche Erhebung ausgewählter Indikatoren durch das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung bei den Hoftafelbetrieben vorgeschlagen. Solche sind zum Beispiel Kennzahlen zur Anzahl und/oder Entwicklung von Beschäftigten, Kunden und Kundinnen, Auslastung, die Zufriedenheit mit der Entwicklung sowie von Hauptzielgruppen. Eventuell könnte ein einfaches Online-Erhebungstool für kontinuierliche jährliche Kurzerhebungen eingesetzt werden. Ebenso könnten der Unterstützungs- und Weiterbildungsbedarf, neue Umsetzungsideen sowie Erfolgsbeispiele abgefragt werden, und das Instrument somit auch als Basis für die Steuerung, Qualitätssicherung und Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.
- Um schnell exemplarische Wirkungsbeispiele vorweisen zu können, könnte eine exemplarische Befragung von Kunden und Kundinnen und deren Angehörigen wie beispielsweise Eltern und Betreuungspersonen durchgeführt werden. Eine Stichprobe von 50 – 100 Personen, differenziert nach den unterschiedlichsten Einsatzfeldern und Tieren, wäre durchaus ausreichend, um das Spektrum der Wirkungen nachzuzeichnen.

1 EINLEITUNG: AUSGANGSLAGE UND ZIELE DES PROJEKTS

Seit dem EU-Beitritt 1995 hat die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe deutlich abgenommen. Nebenerwerbsbetriebe und Hauptbetriebe entwickelten sich unterschiedlich, zunächst sank vor allem die Zahl der Nebenerwerbe stark, in späteren Zeiten jene der Betriebe im Haupterwerb. Die österreichische Landwirtschaft hat im Gegensatz zu den großen Produktionsländern viele Spezifika: Die „Berglandwirtschaft“ hat einen Anteil von über der Hälfte, rund 70% der Betriebe haben noch immer eine Größe von unter 20 Hektar. Knapp 20% der Betriebe setzen auf biologische Produktion.¹ Zudem ist der Großteil Österreichs als benachteiligtes Gebiet klassifiziert, was für Förderungen ausschlaggebend ist.²

In den letzten Jahren hat sich die Relation zwischen den in der Landwirtschaft erzielbaren Verdiensten und den sonstigen Preisen verschlechtert. Vor allem auf Nebenerwerbs- und Zuerwerbsbetrieben lastet ein hoher ökonomischer Druck. Viele Betriebe stehen vor der Entscheidung, entweder in der Bewirtschaftung auf Spezialkulturen „zu wechseln oder zu weichen“³. So hat sich laut der Agrarstrukturvollerhebung 2010⁴ die Zahl der Betriebe um 20% in den vorangegangenen 10 Jahren, um 25% seit dem EU-Beitritt verringert. Sowohl Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe sind zurückgegangen, letztere mit minus 27% deutlich stärker als erstere mit minus 17%. In den letzten Jahren hat sich die Situation weiter verschärft, das zeigt sich zum Beispiel über aktuell publikumswirksame Kampagnen für „faire Preise“. Wenn immer mehr landwirtschaftliche Betriebe aufhören, bedeutet das eine Gefahr für die vielfältige österreichische Landwirtschaft mit ihren multifunktionalen Leistungen beispielsweise für die Besiedelung, die Kulturlandschaft, den Erhalt der Diversität, den Schutz vor Naturgefahren sowie die regionale Lebensqualität. Verbunden damit ist die drohende „Ausdünnung des ländlichen Raumes“, welche in der Diskussion um die Entwicklung der Lebensbedingungen in ländlichen Regionen eine häufig gebrauchte Metapher ist. Dabei sind nicht nur eine grundlegende infrastrukturelle Versorgung (Schule, Kinderbetreuung, Nahversorgung, Dienstleistungen, Arbeitsplätze) und insgesamt die Attraktivität als Wohngebiet sowie eine ausreichende Lebensbasis für landwirtschaftliche Betriebe angesprochen, sondern auch die Bedeutung der Landwirtschaft in einer arbeitsteiligen Gesellschaft für die Funktion des ländlichen Raums als Erholungs- und Freizeitraum.

¹ Siehe Grüner Bericht 2015. Bericht über die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2014. Herausgegeben vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. 56. Auflage, Wien 2015. www.gruenerbericht.at

² Die Bergbauernklassifizierung unterscheidet vier Erschwernisgruppen nach Verkehrsanbindung, Klima und Bodenmerkmalen. Ab 2015 sollte die Klassifizierung umgestellt werden. Vergleiche Gerhard Hovorka (Bundesanstalt für Bergbauernfragen): Ökonomische Situation österreichischer Landwirte und Landwirtinnen. Referat beim Symposium „Bäuerliche Lebenswelten in Österreich“ am 3. und 4. September 2015, veranstaltet vom Institut für Soziologie an der Karl-Franzens-Universität Graz.

³ Wörtliche Interviewzitate sind kursiv wiedergegeben.

⁴ Eine solche ist am Ende jedes Jahrzehnts verpflichtend vorgesehen.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Die Stärkung des ländlichen Raums ist das zentrale Ziel des österreichischen Programms für die ländliche Entwicklung. Dieses geht auf Basis einer grundlegenden Analyse auf Stärken und Schwächen des ländlichen Siedlungsraumes ein⁵ und versucht anknüpfend an die Tradition einer eigenständigen Regionalentwicklung die gegebenen Chancen gezielt zu nutzen. Diesbezüglich ist zum Beispiel auf den systematischen Kooperations- und Vernetzungsansatz des LEADER-Programms mit lokalen Aktionsgruppen hinzuweisen, welches Regionalentwicklung durch Vernetzung und Unterstützung bei der Entwicklung von Projekten intendiert.⁶

Die österreichische Siedlungsstruktur, skizziert als „Stadt-Land-Kontinuum“, wird grundsätzlich als ein Vorzug bezeichnet: Dem ländlichen Raum kommt sowohl aufgrund seiner Flächenausdehnung als auch bezüglich seiner Funktion als Siedlungsgebiet eine eminente Bedeutung zu. Diese Struktur erleichtere die Integration des „ländlichen Teils“ in den arbeitsteiligen Prozess moderner Volkswirtschaften und ermögliche dem „städtischen Teil“ der Bevölkerung Erholung und Regeneration im Nahbereich. Zugleich sind aus dem Zusammenspiel der Siedlungsstruktur und der Flächennutzung viele wirtschaftliche Potentiale der Kulturlandschaft für eine prosperierende Tourismuswirtschaft, aber auch die Lebensqualität der Bewohner und Bewohnerinnen verbunden.

Das Programm der ländlichen Entwicklung⁷ versucht mit diversen Maßnahmen die regionalwirtschaftlich wichtige Vielzahl von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zu sichern, durch die landwirtschaftliche Berufstätigkeit den außerlandwirtschaftlichen Arbeitsmarkt zu entlasten und vorhandene wirtschaftliche Potentiale zu nutzen, etwa jene einer weitgehend intakten Kultur- und Naturlandschaft für den Tourismus. Diesbezüglich gilt die Kleinstrukturiertheit einer vielfältigen Landwirtschaft als Vorteil.⁸ Der Aspekt der Weiterbildung ist in diesem Programm deutlich gestärkt. Qualifizierungsangebote sind auf die Bedürfnisse von sich umstrukturierenden Betrieben zugeschnitten (Maßnahme 111) wie auch auf Angebote zur Entwicklung von Kompetenzen im außerlandwirtschaftlichen Umfeld, zum Beispiel zur Umsetzung von Diversifizierungs-, Dienstleistungs- und Kooperationsprojekten (Maßnahme 331), die sich an eine deutlich größere Zielgruppe richten.

⁵ Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013. Fassung nach der 9. Programmänderung (25.9.2014). Herausgegeben vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Koordination: Abteilung II 2. Nach OECD-Kriterien wird dabei zwischen „überwiegend ländlichen Gebieten“, „integrierten Regionen“ (früher „maßgeblich ländlich geprägte Gebiete“) und „überwiegend urbanisierten Gebieten“ unterschieden.

⁶ Seit 2007 als integrativer Bestandteil des Ländlichen Entwicklungsprogramms. Vergleiche dazu: Thomas Dax: Evaluation des Leader Schwerpunktes in Österreich.

⁷ Der Schwerpunkt 1 bezieht sich auf die „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft“, der Schwerpunkt 2 auf die „Verbesserung der Umwelt und der Landschaft“ (hier geht es vor allem um Leistungsabgeltungen bzw. Ausgleichszahlungen), der Leader-Ansatz als Entwicklungsstrategie auf der lokalen Ebene ist im Schwerpunkt 4 zu finden.

⁸ Als weitere Potentiale sind beispielsweise die Erzeugung von umweltfreundlicher Energie und Energiedienstleistungen auf Basis nachwachsender Rohstoffe (Nahwärmenetze), die biologisch orientierte Produktionsweise von Nahrungsmitteln, landschaftlich attraktive und verkehrsmäßig gut erschlossenen Erholungsgebiete genannt.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Eine spezielle Maßnahme im Schwerpunkt 3, der sich auf die Lebensqualität im ländlichen Raum und die Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft bezieht, beziehungsweise unter den auf die spezifische Diversifizierung zugeschnittene Bildungs- und Beratungsaktivitäten 331 ist der Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und soziale Arbeit“.

Diese Bildungsmaßnahme verbindet soziale Anliegen mit den Möglichkeiten landwirtschaftlicher Betriebe und soll Landwirten und Landwirtinnen, welche die benötigten Kompetenzen mitbringen, und/oder Kooperationspartnern und Kooperationspartnerinnen eine sinnvolle und vielversprechende Perspektive beziehungsweise ein zusätzliches Einkommen bieten. Mit diesem Standbein für landwirtschaftliche Betriebe soll auch das Image der Landwirtschaft gehoben und ein Beitrag zur Erhaltung oder Verbesserung der regionalen Lebensqualität geleistet werden.

2 ZIELE UND ARBEITSSCHRITTE DER EVALUATION

2.1 Ziele der Evaluation

Der Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und soziale Arbeit“ wurde im Zeitraum bis Frühling 2015 insgesamt sieben Mal – viermal organisiert vom Ländlichen Fortbildungsinstitut Steiermark für die östlichen Bundesländer, dreimal vom Ländlichen Fortbildungsinstitut Salzburg für das westliche Bundesgebiet - durchgeführt. Beim Zertifikatslehrgang handelt es sich um die teuerste und längste Ausbildung im Programm der ländlichen Entwicklung. Zusätzlich zu den direkten Kosten für die Zertifikatslehrgänge wurde die laufende Adaptierung und Weiterentwicklung der Bildungsmaßnahme im sogenannten Entwicklungsprojekt gefördert.

Die Evaluation richtet den Blick auf die Wirkungen, Wirkungsweisen und Leistungen der Maßnahme tiergestützte Intervention am Bauernhof für landwirtschaftliche Betriebe, Teilnehmer und Teilnehmerinnen und (indirekt) die (regionalen) Umwelten, in denen es zur Umsetzung von tiergestützten Interventionen am Bauernhof kam. Im Zentrum dabei steht die Verbindung des landwirtschaftlichen Bereichs mit sonstigen Handlungsfeldern wie Gesundheit und Gesundheitsförderung, Soziales, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, Behinderung und den sich daraus ergebenden Potentialen für die weitere Entwicklung der Landwirtschaft. Die Einbeziehung zentraler Beteiligter und ihrer Erfahrungen bei der Projektumsetzung sollte letztendlich auch Schlussfolgerungen und Empfehlungen zur Optimierung und Weiterentwicklung der Bildungsmaßnahme erlauben. Schwerpunkte der Evaluierung sind auftragsgemäß

- die Analyse der Wirkungen der Maßnahmen anhand der vorgegebenen Evaluierungsfragen und Wirkungsindikatoren des gemeinsamen Begleitungs- und Bewertungsrahmens (CMEF) und die Weiterentwicklung/Verfeinerung dieser Indikatoren. Diese zielen auf den Beitrag der geförderten Maßnahme zur Verbesserung des Humanpotentials der ländlichen Bevölkerung und die damit ermöglichten neuen Erwerbstätigkeiten mit Auswirkungen auf die Lebensqualität.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

- die Qualitätsüberprüfung der einzelnen Maßnahmenbereiche, insbesondere die Verwertbarkeit und Brauchbarkeit der Qualifizierungs-, Informations- und Beratungsangebote sowie
- die sozioökonomische Analyse der Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen (Ausbildungshintergrund, Verteilung Haupt- und Nebenerwerb, regionale Herkunft, Motivation und Beurteilung der Teilnahme).

Im folgenden Bericht werden diese Schwerpunkte in umgekehrter Reihenfolge – von der konkret am leichtesten zugänglichen Ebene der sozioökonomischen Struktur der Lehrgangsteilnehmer und Lehrgangsteilnehmerinnen über die Frage der Brauchbarkeit und Verwertbarkeit des Erlernten im Rahmen von Angeboten der tiergestützten Intervention am eigenen Betrieb und damit zusammenhängend auch das Erreichen der „Hoftafel“ als Auszeichnung am Ende eines langen Zertifizierungsprozesses, um die Qualitätssicherung und ein einheitliches Auftreten am „Markt“ ähnlicher Angebote zu befördern, bis zur Analyse der Wirkungen für die landwirtschaftlichen Betriebe, Zielgruppen und relevanten Umwelten – behandelt. Es wird der Weg von der empirisch am leichtesten zu beantwortenden Ebene bis zu den komplexeren Bereichen mit vielen intervenierenden – im positiven und negativen Sinn – Variablen beschritten.

Evaluationsgegenstand sind die sieben abgeschlossenen Lehrgänge in der Steiermark (4) und Salzburg (3) zwischen 2008 und 2015. Derzeit (im Herbst 2015) läuft ein Lehrgang in der Steiermark, der 2016 abgeschlossen werden wird.

2.2 Arbeitsschritte

Gemäß dem Anspruch, die Wirkungen und Wirkungsweisen der Maßnahme zu analysieren und bedarfsadäquate Optimierungsmöglichkeiten zu eruieren, lag der Schwerpunkt auf qualitativen Forschungsmethoden wie Experten- und Expertinneninterviews mit den in die Abwicklung des Projekts eingebundenen Zuständigen auf Bundes- und Landesebene und teilstandardisierten Befragungen von Referenten und Referentinnen, Praxistrainern und Praxistrainerinnen im Lehrgang sowie Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Vor allem die Erfahrungen der in die direkte Projektumsetzung involvierten Personen ermöglichten einen Blick auf die aus unterschiedlicher Perspektive wahrgenommenen Stärken und Schwächen und auf Verbesserungspotentiale. Im Einzelnen wurden folgende Schritte getätigt:

2.2.1 Projektvorbereitung und Datenaufbereitung

Im Sinne eines zielgerichteten Vorgehens wurden Dokumente auf Projekt- und Programmebene (Umsetzungskonzepte, Projektberichte, Halbzeitbewertung 2010 des Programms der Ländlichen Entwicklung 2007-2013, agrarische Bildungsberichte, Handbuch des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung sowie der Leitfaden der Tiergestützten Intervention am Bauernhof) inhaltsanalytisch ausgewertet, um einen ersten Überblick über den Stand der Aktivitäten der Maßnahmen zur tiergestützten Intervention zu gewinnen. Im Zentrum standen die Kernelemente der Angebote, begleitende Maßnahmen der Information

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

und Beratung, spezifische Gestaltungselemente, Zugangsvoraussetzungen sowie Organisations- (Dauer, Intensität, Zeitraum, Unterrichtseinheiten) und Finanzierungsfragen. In diesem Zusammenhang ist vor allem dem Auftraggeber des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) mit den eingebundenen Abteilungen und dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung, das im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft tätig ist, für die Bereitstellung von Daten zu den strukturellen Merkmalen der Lehrgangsteilnehmer und Lehrgangsteilnehmerinnen, den Budgets für das „Entwicklungsprojekt tiergestützte Intervention am Bauernhof“ und die sieben Zertifikatslehrgänge sowie die Unterstützung bei der Auswahl der Interviewpartner und Interviewpartnerinnen und der Fallbeispiele zu danken.

Die verfügbaren Monitoringdaten über Teilnehmer und Teilnehmerinnen (Geschlecht, Alter, Qualifikation, Abschlüsse, Abbrüche) und die eingesetzten Mittel wurden gesichtet und spezifisch aufbereitet und dienten als Grundlage für weitere Arbeitsschritte. Zusammen mit den inhaltsanalytischen Ergebnissen stand damit ein guter Überblick über die Lehrgänge, Teilnehmer und Teilnehmerinnen und eingebundene Stellen/Personen für die weiteren Arbeitsschritte zur Verfügung.

2.2.2 Qualitative Experten- und Expertinnenbefragung

Anschließend an die Projektvorbereitung wurden qualitative leitfadengestützte Interviews mit zentralen Akteuren und Akteurinnen im Bereich der Maßnahme zur tiergestützten Intervention am Bauernhof durchgeführt. Vor allem auf ihren Angaben beruht die nachfolgende Darstellung des Untersuchungsgegenstands. In elf Interviews (mit insgesamt 14 Personen) waren folgende Institutionen/Bereiche eingebunden:

- Auftraggeber beziehungsweise Steuerungsgruppe der tiergestützten Intervention am Bauernhof (drei Personen aus dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft)
- Entwicklungs- beziehungsweise Umsetzungsebene (sechs Personen vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung beziehungsweise von den Ländlichen Fortbildungsinstituten Steiermark und Salzburg)
- Land- und forstwirtschaftliche Interessensvertretung (eine Person aus der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Bäuerinnen, zuständig auch für Diversifizierung)
- Agrarwissenschaftliche Organisationen (zwei Personen aus der Bundesanstalt für Bergbauernfragen beziehungsweise der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft)
- Benachbarte Bereiche (zwei Personen aus dem Verein Green Care beziehungsweise der Arbeitsgemeinschaft Green Care Österreich sowie einer Fachschule für Landwirtschaft und Ernährung, die auch als Betrieb der tiergestützten Intervention am Bauernhof zertifiziert ist).

2.2.3 Teilstandardisierte Telefoninterviews mit Lehrgangskräften

Ein weiterer Arbeitsschritt war die teilstandardisierte Telefonbefragung von 21 Lehrgangskräften. Sie diente vor allem dazu, Stärken und Schwächen der Maßnahme aus Sicht dieser zentralen Akteure und Akteurinnen zu eruieren. Befragt wurden 12 erfahrene Fachreferenten und Fachreferentinnen sowie neun Vertreter und Vertreterinnen eingebundener Praktikumsbetriebe. Eine erste Liste von in Frage kommenden Personen wurde zunächst vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung geliefert, die genauere Auswahl wurde mit dem Auftraggeber abgestimmt. Im Mittelpunkt standen die Erfahrungen mit wichtigen inhaltlichen Schwerpunkten der Lehrgänge und ihre Praxisrelevanz.

2.2.4 Online-Vollerhebung bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen

Zentral für die Evaluation sind die subjektiven Erfahrungen der Nutzer und Nutzerinnen des Zertifikatslehrgangs. Diesbezüglich wurde eine umfassende teilstandardisierte Online-Erhebung bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen vorgenommen. Die Kontaktadressen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der sieben abgeschlossenen Lehrgänge sowie des zur Erhebungszeit laufenden Lehrgangs wurden vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung bereitgestellt. Insgesamt standen die Adressen von 124 Absolventen und Absolventinnen der abgeschlossenen Lehrgänge sowie von 19 des laufenden Lehrgangs zur Verfügung. Die Lehrgangsteilnehmer und Lehrgangsteilnehmerinnen erhielten einen individuellen Zugangscodes, der ihre Anonymität gewährleistete. Der Erhebungsbogen enthielt sowohl geschlossene als auch offene Fragen. Der Erhebungsbogenentwurf wurde mit dem Auftraggeber abgestimmt. Um eine hohe Rücklaufquote zu erreichen, wurden Erinnerungsmails geschickt und die Frist zwei Mal verlängert, insgesamt beträgt die Rücklaufquote 34%, was angesichts der Länge des Erhebungsbogens und vieler heikler Fragen (zum Beispiel nach Investitionen oder betriebswirtschaftlichen Erfolgen) als sehr gut bezeichnet werden kann.

Dieser Arbeitsschritt zielte als Vollerhebung auf eine Erfassung der Erfahrungen aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die Kontaktierten wurden um ihre Einschätzung der bisherigen Zielerreichung beziehungsweise um eine Bewertung ihrer Arbeitssituation und -bedingungen gebeten. Im Fokus standen auch die Motivation zur Teilnahme, persönliche Zielsetzungen und Erwartungen, die Zufriedenheit mit den Veranstaltungen und die Einschätzung der Brauchbarkeit in Hinblick auf die Umsetzung der Ziele, Stärken und Schwächen des Lehrgangs beziehungsweise Verbesserungsanregungen. Einen zentralen Stellenwert hatten die Wirkungen auf unterschiedlichen Ebenen. Insgesamt sollte dadurch auch eine Annäherung an Beiträge zur regionalen Entwicklung und insbesondere der Innovationsleistungen ermöglicht werden.

Bedingt durch die Dominanz einiger Merkmale der Stichprobe (zum Beispiel mehr Frauen oder solche mit landwirtschaftlichem Hintergrund) erfolgt die Auswertung generell für die gesamte Stichprobe. Allfällige Merkmalsdifferenzen werden im Text als Tendenzen angeführt.

2.2.5 Fallbeispiele

In Ergänzung zu der Online-Erhebung wurden bei acht ausgewählten Beispielbetrieben vertiefende qualitative Recherchen vor Ort durchgeführt. Die Auswahl der Betriebe erfolgte an Hand einer ersten Liste des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung entlang einiger weniger Kriterien (Region, Zielgruppe, Innovationsgehalt, Betriebsgröße, Kooperationsdichte, Tätigkeitsdauer als Betrieb der tiergestützten Intervention am Bauernhof durch den Auftraggeber, der auch einige neue Betriebe hinzufügte.

Weiters wurden drei (ehemalige) Hoftafel-Betriebe telefonisch befragt, welche die Hoftafel ruhend stellten, sie zurücklegten oder „verloren“. Hier interessierten vor allem die Gründe für diese Entwicklungen.

2.2.6 Reflexions- und Berichtswesen

Wichtig für den zielgerichteten Fortschritt der Evaluation waren bedarfsgerechte Abstimmungen beziehungsweise Reflexionsschleifen mit dem Auftraggeber. Dies betraf strategische Vorgehensweisen ebenso wie spezifische Fragen des Evaluationsdesigns, die Abstimmung des Online-Erhebungsbogens, die Auswahl der unterschiedlichen Interviewpartner und Interviewpartnerinnen oder die Reflexion der (Zwischen-) Ergebnisse in der Steuerungsgruppe.

3 DER EVALUATIONSGEGENSTAND „TIERGESTÜTZTE THERAPIE, PÄDAGOGIK UND SOZIALE ARBEIT“

3.1 Der Zertifikatslehrgang

Der Zertifikatslehrgang zeichnet sich innerhalb eines weiteren Spektrums von Qualifizierungsmaßnahmen für tiergestützte Interventionen oder für soziale Landwirtschaft beziehungsweise Green Care – von Ausbildungen wie z.B. für die Hippotherapie oder Therapiebegleithunden bis zur Schule am Bauernhof, Gartentherapie oder Waldpädagogik – vor allem dadurch aus, dass landwirtschaftliche Nutztiere im Mittelpunkt stehen. Im Idealfall sollte es sich um einen „*aktiven landwirtschaftlichen Familienbetrieb*“ handeln, der noch im traditionellen Sinn relevante Einkommensanteile aus der Tierhaltung und/oder Nahrungsmittelproduktion erzielt.⁹

Das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung ist für die inhaltliche Konzeption verantwortlich, die Landwirtschaftlichen Fortbildungsinstitute Steiermark und Salzburg sind für die organisatorische Abwicklung zuständig. Generell gilt der Zertifikatslehr-

⁹ Soziale landwirtschaftliche Betriebe, die von großen Institutionen geführt werden, etwa durch Sozialversicherungsträger oder Einrichtungen der Behindertenhilfe, würden streng genommen damit außerhalb des engeren Kreises stehen. Angesichts des fortgesetzten Strukturwandels in der Landwirtschaft mit immer größerer Spezialisierung (zum Beispiel nur Erzeugung von Kartoffel, Gemüse, Obst oder Mutterkuhhaltung) und der Tendenz zum Wechsel von Haupt- in den Neben- oder Zuerwerb mit der Gefahr, dass in der nächsten Generation die Landwirtschaft verschwindet, stellt sich die Frage, ob die Orientierung an Betrieben mit vielfältigen Tätigkeitsfeldern der Realität entspricht und das Weiterbestehen des Betriebs überhaupt und die Nutzung der Flächen nicht schon ein Erfolg ist.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

gang in der Form, wie er derzeit angeboten wird – mit 304 Unterrichtseinheiten über rund zwei Jahre mit vielen Praktikumseinheiten (siehe Kapitel 3.2) als ausgereiftes Produkt mit immer wieder „*kleineren Adaptierungen*“, die sich vor allem aus der Kursreflexion mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen, den organisierenden Ländlichen Fortbildungsinstitute in der Steiermark und Salzburg, dem Feedback von Referenten und Referentinnen und den Anmerkungen in der Steuerungsgruppe des Projekts, in welcher der Fördergeber, das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, federführend vertreten ist, ergeben.

Der Pilotlehrgang mit Beginn im Jahre 2006, nachdem in den Jahren davor die Voraussetzungen dafür geschaffen wurden, diente vor allem dazu, zu Praktikumsbetrieben zu kommen und erste Ideen für einen Zertifikatslehrgang zu erproben und zu testen. Viele dieser Betriebe sind in den jetzigen Kursen als „Lehrbetriebe“ integriert. Zwischen dem ersten Lehrgang 2008 und dem aktuellen Lehrgang gibt es einige Veränderungen: So wurden die Unterrichtseinheiten von anfangs 236 auf 304 sowie vor allem die Praxisanteile, um die Sicherheit in der Ausübung der Tiertrainings und der Zusammenarbeit mit Kunden und Kundinnen zu steigern, erhöht und die Grundlagenvermittlung „*etwas zurückgenommen*“. Ebenso wurde im Laufe der Zeit vermehrtes Augenmerk auf betriebswirtschaftliche Aspekte, mehr Zeit für den Austausch untereinander sowie neue Zielgruppen der tiergestützten Arbeit wie beispielsweise Senioren und Seniorinnen gelegt. In Hinsicht auf die Adaptierungen hat sich die Kursreflexion mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen mittels schriftlicher Bögen und persönlicher Gespräche und mit den durchführenden Personen der beiden Ländlichen Fortbildungsinstitute bewährt.

Ab dem 5. Lehrgang wurde erstmals das notwendige „Selbststudium“ im Rahmen der mindestens 20 Seiten umfassenden Hausarbeit explizit erwähnt, um sich über den Lehrgang hinausgehend Wissen zu Tiertraining und der Arbeit mit speziellen Zielgruppen anzueignen. Zu diesem Zweck standen auch die Praxisbetriebe für Hospitationen zur Verfügung. Für die Abschlusspräsentation muss nunmehr auch ein Video angefertigt werden, dass Sequenzen der Tiertrainingseinheiten und der tiergestützten Einheiten mit Klienten und Klientinnen zeigen soll.¹⁰

¹⁰ Siehe dazu auch: „Handbuch für tiergestützte Intervention am Bauernhof“. 2. (überarbeitete) Auflage. Herausgegeben vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung, Arbeitsgruppe Tiergestützte Intervention am Bauernhof; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung II/2: Schule, Erwachsenenbildung und Beratung. Wien 2014; Zertifikatslehrgang Tiergestützte Intervention am Bauernhof. Leitfaden (genehmigt vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 2013). Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung / Ländliches Fortbildungsinstitut 2013; Kornelia Zipper: Tiergestützte Pädagogik/Therapie/soziale Arbeit am Bauernhof – ein Projekt des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung. In: Land & Raum 4/2010. Soziale Landwirtschaft/Social Farming/Green Care. Herausgegeben vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung, S. 10 -13.

3.2 Inhalte

Die Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und soziale Arbeit“ verbindet soziale Anliegen mit den Möglichkeiten landwirtschaftlicher Betriebe und soll Landwirten und Landwirtinnen, welche die benötigten Kompetenzen mitbringen, und/oder Kooperationspartnern und Kooperationspartnerinnen eine sinnvolle und vielversprechende Perspektive beziehungsweise ein zusätzliches Einkommen bieten.

Inhalte und Lehrplan des Zertifikatslehrganges wurden vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung entwickelt. Der vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 2013 genehmigte Leitfaden ist die bindende Grundlage für den Zertifikatslehrgang und ist mit den Ländlichen Fortbildungsinstituten der Bundesländer akkordiert. Das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung ist für die bundesweite Betreuung verantwortlich und ist Ansprechstelle für Interessierte und Teilnehmer und Teilnehmerinnen während des Kurses beziehungsweise für jene Betriebe, die die Zertifizierung anstreben

Die Zertifikatslehrgänge für „Tiergestützte Therapie und Pädagogik am Bauernhof“ laufen in der Regel über fast zwei Jahre (zumeist an zwei Wochentagen pro Monat), einmal wurde der Lehrgang aus förderrechtlichen Gründen in rund eineinhalb Jahren beendet. Damit wird der Titel einer „Fachkraft für tiergestützte Therapie am Bauernhof“ (oder - abhängig vom Grundberuf - Pädagogik oder Soziale Arbeit) erreicht.¹¹

Die Ausbildung verbindet verschiedene fachliche Grundqualifikationen. Vermittelt wird, wie landwirtschaftliche Nutztiere am Bauernhof gezielt für pädagogische beziehungsweise therapeutische Zwecke bei unterschiedlichen Zielgruppen eingesetzt werden können. In umfassender Weise erhalten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die für eine Umsetzung in der Praxis erforderlichen Fertigkeiten, von Basiswissen zu den verschiedenen Zielgruppen, über tiergerechte Nutztierhaltung, Nutztierethologie und Tiertraining bis hin zur Unternehmensführung und dem Ablauf der Zertifizierung von landwirtschaftlichen Betrieben für tiergestützte Pädagogik, Therapie und soziale Arbeit. Methodisch-didaktisch sind Praxisorientierung, Gruppenarbeit und Praktika in Ausbildungsbetrieben wichtige Bausteine beziehungsweise Prinzipien. Das Tiertraining, die Planung und Gestaltung der Einheiten wird in Praxisbetrieben demonstriert und geübt und soll zur selbständigen Planung und Durchführung von Einheiten beziehungsweise zur „Stundenbilderstellung“ beitragen. Die Einheiten werden mit den „eigenen“ Klienten und Klientinnen und dem Ausbilder oder der Ausbilderin reflektiert. 100 Praktikumsstunden in zertifizierten Hofstafel-Betrieben, sind aktuell verpflichtend in den Lehrgang integriert, sie können als Langzeitpraktikum (zum Beispiel eintägige Begleitung über Wochen) oder Block-

¹¹ Ein ursprünglich angestrebtes eigenes Berufsbild im Gesundheitssektor (neben dem Einsatz von Therapiehunden sowie Kleintieren, der Hippotherapie sowie dem Heilpädagogischen Reiten/Voltigieren) im Sinne der Professionalität bzw. Qualitätssicherung ist auf Grund der zahlreichen Grundberufe und damit notwendigen Differenzierungen in der Beschreibung eher unwahrscheinlich.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

praktikum (1-2 Wochen im Ganzen) erbracht werden. Diese Praktika können auch kostenpflichtig sein.

Die zentralen Inhalte dieser Pionierausbildung des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung zur Erweiterung einer therapeutischen, pädagogischen oder sozialen Grundqualifikation in Kombination mit der Landwirtschaft sind neben einer grundlegenden Beratung und Auseinandersetzung mit persönlichen und betrieblichen Zielen für die Umsetzung der tiergestützten Arbeit am Hof inklusive eines Umsetzungsplans:

- Grundlagen tiergestützter Arbeit am Bauernhof: Ethik in der tiergestützten Arbeit mit landwirtschaftlichen Nutztieren, Wirkungen in Pädagogik und Therapie, Bedarfsanalyse
- Grundlagen der Pädagogik und Psychologie, Handlungsfelder für die tiergestützte Arbeit und Basiswissen zu den Klienten- und Klientinnenzielgruppen: fachgerechter Umgang mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten, Kinder mit Lernschwierigkeiten oder sozialen Problemen, Menschen mit psychischen Erkrankungen und psychosomatischen Problemen, Senioren und Seniorinnen
- Tiergerechte Nutztierhaltung und Tiergesundheit: Nutztierethologie der Tierarten Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Pferd, Esel, Geflügel, Kaninchen, Lama, Alpaka; richtige Ernährung und andere Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Nutztiere
- Betriebliche Voraussetzungen: persönliche und familiäre Voraussetzungen, rechtliche Rahmenbedingungen, stallbauliche und sicherheitsbezogene Anforderungen
- Auswahl und Training von Nutztieren: Lernen und Verhalten beim Tier, emotionale Abläufe beim Tiertraining, Aufbau des Trainings durch positiv verstärkende Trainingsmethoden, Erkennen von Stresssignalen der einzelnen Nutztierarten
- Lehrpraxis tiergestützter Arbeit mit Klienten und Klientinnen direkt in Betrieben: Aufbau einer tiergestützten Einheit, Festlegung pädagogischer und therapeutischer Ziele, methodische Kenntnisse in Bezug auf die Interaktion zwischen Pädagoge und Pädagogin/Therapeut und Therapeutin, Nutztier und Klient und Klientin, Dokumentation der tiergestützten Einheiten
- Unternehmensführung: Betriebswirtschaft und Marketing, Kundenkontakt, Arbeitsplatzplanung, Preispolitik, Einkommensberechnung
- Zertifizierung des Betriebes und der Nutztiere: Kennenlernen sämtlicher wichtiger Kriterien und des praktischen Ablaufs einer Betriebszertifizierung.

In aktuell insgesamt 304 Unterrichtseinheiten werden für Gruppen von rund 20 Teilnehmer und Teilnehmerinnen an jeweils 19 Doppeltagen die vier Module¹² Persönlichkeitsbildung (20 Unterrichtseinheiten), Grundlagen tiergestützter Intervention am Bauernhof (106 Einheiten), Unternehmensführung (36 Einheiten) und Angewandte tiergestützte Intervention am Bauernhof (142 Einheiten) absolviert. Zusätzlich ist ein verpflichtender Erste Hilfe Kurs von mindestens 16 Stunden vorgesehen, außer ein solcher wurde in den letzten drei Jahren absolviert. Am

¹² Den detaillierten Ausbildungsplan siehe: Leitfaden S. 17 ff.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Ende jedes Moduls werden Evaluierungsbögen ausgegeben, die gemeinsam mit den persönlichen Reflexionsgesprächen zur Qualitätssicherung eingesetzt werden. Dem Zweck der Weiterentwicklung und Evaluierung der Zertifikatslehrgänge dienen auch die jährlichen Reflexionstreffen des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung mit den Ländlichen Fortbildungsinstituten Steiermark und Salzburg.

Die Kursunterlagen werden den Teilnehmern und Teilnehmerinnen vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung und den Referenten und Referentinnen im Lehrgang zur Verfügung gestellt. Für Trainer und Trainerinnen, die in einem ausführlichen Gespräch auf ihre Aufgaben vorbereitet werden, steht das „Handbuch für tiergestützte Intervention am Bauernhof“ vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung zur Verfügung. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erhalten dieses Handbuch am Ende des Lehrgangs.

Für ein erfolgreiches Abschlusszertifikat ist eine Anwesenheit von 80% an allen Lehrveranstaltungen notwendig sowie eine Abschlussarbeit inklusive eines Videos über die eigene tiergestützte Arbeit und eine Präsentation dieser vor der Prüfungskommission.

Die Absolvierung dieser spezifischen branchenanerkannten Ausbildung des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung, die als einziger Lehrgang in Österreich auf landwirtschaftliche Nutztiere spezialisiert ist, ist die Voraussetzung beziehungsweise die erste Säule, um den Betrieb für tiergestützte Interventionen am Bauernhof zertifizieren zu können und die „Hoftafel“ als sichtbares Zeichen dafür zu erhalten.

3.3 Von der Idee zur Umsetzung

In Hinblick auf die Kernziele der begleitenden Evaluation ist der Entstehungskontext des Zertifikatslehrgangs tiergestützte Intervention am Bauernhof weniger von Relevanz, wohl aber als Beispiel dafür, welche Rahmenbedingungen notwendig sind, um eine Idee von wenigen engagierten Personen ins „Laufen zu bringen“ und damit eine auch international beachtete neue Erwerbsmöglichkeit für landwirtschaftliche Betriebe zu kreieren. Zu den fördernden Faktoren gehören neben von der Idee überzeugten Personen auch ein wohlwollendes und unterstützendes Umfeld in der Interessenvertretung, der Wissenschaft und vor allem der Politik und Verwaltung, das finanzielle und ideelle Unterstützung für die Entwicklung, Erprobung und schließlich für die Übernahme in das landwirtschaftliche Ausbildungsprogramm leistete. In diesem Zusammenhang sind besonders die vorhandenen Förderprogramme hilfreich gewesen. In Zeitraffer kann die Entwicklung von der Pionierphase bis zum nunmehr bereits wiederholt durchgeführten Zertifikatslehrgang wie folgt skizziert werden:

Am Anfang (2003) stand ein Artikel über die positive Wirkung von Tieren (Hunden, Pferden) in einem Kindergarten, der eine der Proponentinnen der tiergestützten Intervention am Bauernhof auf die Idee brachte, ob das nicht auch mit Nutztieren möglich sei und ob damit nicht auch eine neue Einkommensschiene für Landwirte und Landwirtinnen geschaffen werden könne, „vor allem, wenn Tiere ohnehin am Hof sind“.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Die Idee wurde von einigen aufgeschlossenen Personen sowohl im verantwortlichen Ministerium als auch in der Landwirtschaftskammer¹³ aufgenommen und unterstützt. So ist beispielsweise eine für landwirtschaftliche Zuerwerbsinitiativen (Urlaub am Bauernhof, Schule am Bauernhof) zuständige Ministerialbeamtin zusammen mit dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung zu diversen Landwirtschaftskammern gefahren und hat dafür „geworben“. Weiters war es für die Umsetzung der Tiergestützten Intervention am Bauernhof günstig, dass sich im Umfeld des Ministeriums einige agrarwissenschaftliche Einrichtungen verstärkt mit „sozialer Landwirtschaft“ oder dem „Sozialkapital in der Landwirtschaft“ beschäftigten, diesbezüglich einen Überblick beziehungsweise „*als erstes Land Europas eine Datenbank*“ über die Bedeutung des Bereichs schufen, Impulse setzten, diverse Praxismodelle beeinflussten (psychiatrische Familienpflege oder Pflege am Bauernhof) sowie auch bei internationalen Initiativen kooperierten. Ungefähr zeitgleich gelang es den österreichischen Beteiligten bei der European Cooperation in Science and Technology-Initiative (COST), eine diesbezügliche große internationale Konferenz nach Österreich zu lotsen, was dem Thema der sozialen Landwirtschaft zu einem „*Aufschwung*“ verhalf.¹⁴

Im Programm Ländliche Entwicklung 2000-2006 konnte die Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof in der Schiene „Innovation“ (als Innovationsprojekt, das nach einer gewissen Zeit „*selbsttragend*“ sein sollte, „*was aber bei tiergestützter Intervention am Bauernhof nicht zu erwarten*“ war) starten. In den ersten Jahren wurden in einer Behindertenbetreuungseinrichtung in Oberösterreich mit der Zielgruppe gehörloser und mehrfach behinderter Menschen sowie in einem Sonderpädagogischen Zentrum in Wien mit der Zielgruppe verhaltensauffälliger Kinder als engagierte Partner Wirkungsstudien durchgeführt, um grundlegende Wirkungsweisen und Potentiale der tiergestützten Intervention zu analysieren. Die verantwortlichen Personen in diesen Einrichtungen sahen für sich die Möglichkeit, das Angebot für ihre Zielgruppe zu erweitern und standen mit vollstem Einsatz hinter der Idee. Diese Testphase bedeutete auch, Tiere, zum Beispiel Ziegen, zu kaufen, sie zu trainieren und langsam für ihren Einsatz aufzubauen. Das Tiertraining wurde erst in Kooperation mit interessierten Spezialisten und Spezialistinnen entwickelt ebenso wie die Verhaltensparameter, auf Basis derer die Auswertung in einem renommierten verhaltenspsychologischen Zentrum (Konrad Lorenz Zentrum) vorgenommen wurde. Die Videoanalyse und statistische und qualitative Auswertungen erbrachten insgesamt eindeutig positive Wirkungsnachweise beziehungsweise gute Ergebnisse dieser Form der Arbeit mit Nutztieren.

In dieser ersten Phase war es auch notwendig, Pilotbetriebe aufzubauen, was in den Bundesländern Nieder- und Oberösterreich, Steiermark und Vorarlberg erfolgte, und die praktische

¹³ Einige dieser Personen begleiten die tiergestützte Intervention am Bauernhof seit der Gründungszeit noch immer in diversen Gremien (Ministeriumsabteilungen, Steuerungsgruppe, diverse Fachverbände zum Beispiel Green Care) oder auch als Referenten und Referentinnen oder Praktikumstrainer und Praktikumstrainerinnen aus den Lehrbetrieben und haben bei diversen Materialien mitgearbeitet (Förderhandbuch, Leitfaden).

¹⁴ Siehe Georg Wiesinger: Green Care in Landwirtschaft und Gartenbau. Resümee der COST Aktion 866 „Green Care in Agriculture“. Facts & features 49, April 2011.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Umsetzung voranzutreiben. Erforderlich war es gleichzeitig, Unterlagen für Sozialisation, Habituation der Tiere und ihr Training sowie Zielgruppenübungen zu entwickeln, eine Prüfungsordnung für Nutztiere vorzubereiten, interessierte Betriebe beziehungsweise Personen zu beraten beziehungsweise Starthilfe zu gewähren, Kooperationen mit wichtigen öffentlichen Stellen im landwirtschaftlichen Bereich aufzubauen und die **„Ausbildung für tiergestützte Arbeit mit landwirtschaftlichen Nutztieren“** vorzubereiten. Dieser Pilotlehrgang wurde 2006 gemeinsam mit dem Verein „Tiere als Therapie“ umgesetzt, einige der damals involvierten Betriebe sind noch immer Lehrbetriebe.

Nach dieser überwiegend vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung geleisteten Entwicklungsarbeit und der Adaptierung als „Zertifikatslehrgang 'Tiergestützte Pädagogik/Therapie/soziale Arbeit am Bauernhof““ wurden die weiteren Aktivitäten im Programm Ländliche Entwicklung 2007-2013 im Rahmen der Diversifizierung als Bildungsprojekt weitergeführt. Für die Umsetzung der Zertifikatslehrgänge wurde ein Bildungsanbieter benötigt und mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut gefunden. Die Ländlichen Fortbildungsinstitute der Bundesländer Salzburg und Steiermark boten sich als organisatorische Umsetzer (Kursverwaltung und organisatorische Betreuung) an, sie decken aufgrund ihrer Lage Ost- und Westösterreich ab. Wichtig für diese Entscheidung waren auch potentielle interessierte Betriebe in der Nähe sowie die Erreichbarkeit von Lehrbetrieben im Rahmen der Ausbildung. Der erste Zertifikatslehrgang mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut Steiermark startete 2008 und endete 2010.

3.4 Das „Entwicklungsprojekt tiergestützte Intervention am Bauernhof“

Das Programm der tiergestützten Pädagogik, Therapie und sozialen Arbeit am Bauernhof umfasst neben der Umsetzung der Zertifikatslehrgänge auch das sogenannte Entwicklungsprojekt. Rund um die Zertifikatslehrgänge gab und gibt es zahlreiche Aktivitäten, um die Grundlagen dafür bereit zu stellen und eine Basis für die erfolgreiche Arbeit der „Hoftafelbetriebe“ zu legen.

Im Entwicklungsprojekt mit seinen vielfältigen Aufgaben haben sich im Laufe der Zeit die Prioritäten weg von der Entwicklung der Grundlagen hin zur Betreuung von immer mehr zertifizierten Betrieben beziehungsweise Vorinformation und Beratung daran Interessierter verschoben. War es in der Anfangszeit vor allem notwendig, das Curriculum zu entwickeln und zu adaptieren und Grundlagen (Entwicklung von Unterlagen, Trainingseinheiten, neuen Therapieeinheiten abgestimmt auf Zielgruppen und neue Therapietiere zum Beispiel Ziegen, Alpakas) dafür bereitzustellen, so stieg, nachdem der Zertifikatslehrgang als *„im Großen und Ganzen fertiges“* Produkt gilt, der Aufwand für die Umfeldarbeit, Nachbetreuung, (Re-) Zertifizierung, die Öffentlichkeits-, Plattform- und Verbandsarbeit zur optimalen Nutzung der Potentiale der tiergestützten Intervention am Bauernhof. Ging es früher in die *„Tiefe, so jetzt in die Breite“*, so eine Zuständige des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung.

Die wichtigsten Aufgaben sind hier kurz aufgelistet:

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

- Suche interessierter landwirtschaftlicher Betriebe und Entwicklung/Testung tiergestützter Einheiten in der Praxis
- Entwicklung des Curriculum und Bereitstellung von Grundlagen über Sozialisation, Habituation und Ausbildung von Nutztieren sowie ständiges „Feintuning“, zum Beispiel Grenzen des intensiven Kontakts, Reaktion auf Rollstühle oder Parfum
- Training der Nutztiere und Entwicklung und Testungen von Trainingseinheiten, wobei viel Know-how und dosierte Einsatzzeiten erforderlich sind, um Tiere richtig einzusetzen und nicht zu „verheizen“
- Differenzierung des Tiereinsatzes für unterschiedliche Zielgruppen und Ziele, Entwicklungsarbeiten mit den Praxisbetrieben - enge Begleitung und Erprobung neuer Einheiten (Programme, Übungsbeispiele, spezielle Indikationen, Unterlagen für futterfreie Sozialisation, tiergemäßes Training mit Bedacht auf dem natürlichen Verhaltensrepertoire, zum Beispiel Klettern von Ziegen), da die Lehrbetriebe *„vorbildhaft auf 100 Ebenen sein“* sollen, die *„Pädagogik wird gelebt und nicht erlernt“*.
- Fortgesetzte Entwicklung und Ergänzung sogenannter Merkblätter der tiergestützten Intervention am Bauernhof (rund 20 Seiten inklusive Haltung, Pflege, Trainingsprogramme) auf Basis einer *„stressfreien“* Ausbildung der Tiere
- Überprüfung der erforderlichen Haltungssysteme und neuer Tiere im Rahmen der Hofbesuche, bei Zertifizierungen und Re-Zertifizierungen beziehungsweise sobald neue Tiere angeschafft wurden
- Erstellung der Prüfungsordnung für Nutztierarten, anerkannte Definition von tiergestützter Intervention am Bauernhof im Jahr 2014
- Erarbeitung von Regelungen in Bezug auf das Gewerberecht für tiergestützte Arbeit, Versicherung/Haftpflicht und Qualitätssicherung beziehungsweise Zertifizierung
- Betriebliche Wirtschaftlichkeitsberechnungen
- Informations- beziehungsweise Kooperationsgespräche mit sozialen Einrichtungen, Sozialversicherungsträgern, sonstigen Akteuren und Akteurinnen im Bereich tiergestützter Intervention sowie Weitergabe/Transfer von Anforderungen der Zieleinrichtungen (beispielsweise Schulen, Krankenhäuser oder Sozialversicherungen) in Richtung Qualitätssicherung und entsprechende Einarbeitung in den Zertifikatslehrgang
- Erstellung von Unterlagen (Handbuch, Leitfaden, Förderrichtlinien) als Beratungsunterlage für die Landwirtschaftskammer und Multiplikatoren und Multiplikatorinnen
- Sukzessive Erweiterung der Praxisbetriebe – Einbau und Aufbau neuer Betriebe mit gut habituierten Tieren in das Curriculum – Auswahl, um möglichst breites Lernen zu ermöglichen. Praxisbetriebe sollten nicht nur *„topausgebildete“* Tiere haben, mit denen Übungen leicht funktionieren, sie sollen von der Infrastruktur, Größe, Barrierefreiheit,

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Erreichbarkeit „passen“, ein Unterricht soll sowohl auf der Koppel als auch im Stall möglich sein.

- Wissenstransfer in andere Länder: Vorträge, Veranstaltungen bei Green Care, im Dachverband beziehungsweise Berücksichtigung der Anregungen von außen für den Lehrgang
- Information beziehungsweise Weiterbetreuung der zertifizierten Betriebe durch Hofbesuche, jährliche Treffen, regelmäßige Kontakte: das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung fährt zu Betrieben, liefert Impulse, betreut, erfasst den Bedarf an zusätzlicher Unterstützung, was wiederum in das Weiterbildungsprogramm für zertifizierte Betriebe eingeht
- Organisation vertiefender Angebote für Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen von zertifizierten Betrieben, welche die Weiterbildungspflicht laut der Richtlinie zur Qualitätssicherung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft erfüllen wollen.
- Organisation und Gestaltung der Absolventen- und Absolventinnentreffen, die für die Weiterentwicklung genutzt werden. Neben dem Austausch sind auch Facharbeitskreise mit relevanten Themen wie zum Beispiel adäquate Spiele für Kinder, Programme für spezielle Indikationen, Marketing/einheitliches Auftreten, Fachreferate zum Beispiel zum Tierschutz wichtig. Sie finden meistens auf einem der Höfe statt, was auch ein Einkommen bietet.
- Service für Betriebe, zum Beispiel Hilfe bei der Sponsorsuche und ähnliches (Stiftung Kindertraum, Rauscherstiftung), Informationen über tiergerechte Anforderungen im Zusammenhang mit „verwandten“ Initiativen (zum Beispiel bei einem „Brüteprojekt“ für Kinder)
- Erstellung eines Newsletters, den alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen laufend zugeschickt kriegen, wobei vor allem die Vorstellung der neuen Hoftafelbetriebe und ihrer Aktivitäten und Erfolge motivierend auf andere wirken soll
- Inhaltliche Koordination zwischen Lehrbetrieben, um Mehrgleisigkeiten zu vermeiden oder auch kontinuierliches Üben zu ermöglichen; Koordination und Instruktion der Referenten und Referentinnen; Arbeit mit Bauberatungen der Landwirtschaftskammer, Sicherheitsberatungen der Sozialversicherungsanstalt und ähnlichen Einrichtungen.
- Das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung unterstützt das Ländliche Fortbildungsinstitut bei der Organisation: wenn zum Beispiel ein Lehrbetrieb „ausfällt“ (Krankenstand,...) wird passender Ersatz (Referenten und Referentinnen mit Bezug zur tiergestützten Intervention am Bauernhof) organisiert
- Versorgung von Interessierten, die sich zum Beispiel nach der Möglichkeit, ein Kind für gewisse Zeit im Sommer am Hof „unterzubringen“, erkundigen, mit Grundinformatio-

nen und Weiterleitung geäußerter Bedarfe (beispielsweise Bauernhofwoche mit tiergestützter Intervention am Bauernhof für eine Wohngemeinschaft von Jugendlichen) an Betriebe.

3.5 Effekte - Einsatzbeispiele

Tiergestützte Intervention bezeichnet allgemein den Einsatz von Tieren im pädagogischen, sozialen und therapeutischen Bereich und hat sich in der Begleitung bestimmter Zielgruppen bewährt. Tiergestützte Intervention am Bauernhof bedeutet den gezielten Einsatz der Nutztiere am Hof, die auf unterschiedlichen Ebenen wirken („Wärme“, „Vertrauen“, „sich spüren“, „Verantwortungsübernahme“). Der Bauernhof mit seinem ganzheitlichen Erlebniswert, der neben dem intensiven Tierkontakt auch grundlegende landwirtschaftliche Tätigkeiten und Abläufe bietet, wird im Idealfall als solcher in den therapeutischen beziehungsweise pädagogischen Prozess miteinbezogen. Für die Zielgruppen kann dies durch den Ortswechsel, die lebendigen Eindrücke am Hof beziehungsweise im ländlichen Umfeld, die Einblicke in jahreszeitliche Veränderungen und wiederkehrende Zyklen der Natur, die Teilhabe am *„bäuerlichen Leben mit seinen Verpflichtungen und Notwendigkeiten“* sowie die Einbindung in das Familienleben am Bauernhof einen Mehrwert gegenüber *„Besuchsdiensten“*, etwa von Therapiebegleithunden erbringen. Obwohl manche landwirtschaftlichen Nutztiere auch transportierbar wären, um zu Einrichtungen sowie Kunden und Kundinnen zu kommen, wird dies im Regelfall nicht praktiziert, sondern sie werden am Hof eingesetzt. Dieses vielfältige Erleben am Hof mildert Gefühle der Ausgrenzung, Monotonie, gibt Abwechslung, der gezielte Einsatz zum Beispiel bei der Tierpflege stärkt auch das emotionale Erleben.¹⁵ Da *„die Aktivitäten in einer weitgehend natürlichen Umwelt als zusätzlich gesundheitsfördernd“* wirksam seien, führte dies zur Überlegung, dass weniger Privatpersonen, sondern auf institutioneller Ebene *„Träger“* angesprochen werden sollten, die mit Zielgruppen wie Menschen mit Behinderung, Suchterkrankte nach der Therapie, Missbrauchsoffer, Verhaltensauffällige, Demente, Pflegebedürftige, Übergewichtige etc. arbeiten, denen eine ergänzende und oft kostengünstige Alternative zur bisherigen Betreuung und Behandlung angeboten wird. Sie sollten die Möglichkeit erhalten, eine gesundheits- beziehungsweise beziehungsfördernde Tagesstruktur nutzen zu können, um sich so in positivem Sinne weiter zu entwickeln.

Mittlerweile gibt es aus Sicht der Befragten viele gut beschriebene Beispiele empirischer Evidenz in der Fachliteratur aber auch aus unmittelbarer eigener Erfahrung¹⁶, die Bekanntheit der tiergestützten Intervention am Bauernhof in der relevanten Öffentlichkeit lasse aber noch zu wünschen übrig, was in der Öffentlichkeitsarbeit – im Newsletter, bei Veranstaltungen etc. – vermehrt berücksichtigt werden sollte.

¹⁵ Vgl. zu den positiven Wirkungen auf Klienten und Klientinnen: Leitfaden, S. 9 ff und Wiesinger, Green Care in Landwirtschaft und Gartenbau, S. 28

¹⁶ Zum Teil waren einige Befragte zunächst skeptisch, wurden aber durch den Erfolg tiergestützter Intervention im unmittelbaren Bekanntenkreis völlig überzeugt.

Beispiele für die Einsetzbarkeit von Nutztieren sind in etwa:

- Ziegen wirken in entwickelten Übungen positiv auf Aufmerksamkeit von hyperaktiven Kindern – Kinder, die sonst nach einer halben Stunde desinteressiert sind, bleiben bei Lernübungen (Schreiben, Lesen, Mengenlehre mit Tieren) aufnahmefähig
- Tiere spiegeln Verhalten der Menschen wider – verstärken sukzessive Emotionen im Training, können zum Beispiel schwer kranke Kinder „aufwecken“, zurückgezogene „freudlose“ Senioren und Seniorinnen gehen aus sich heraus
- Kinder mit motorischen Schwierigkeiten lernen von Ziegen, die auf gewisse Handsignale reagieren und dann auf Podeste klettern – die Kinder steigen selbst hinauf, überwinden erfolgreich Höhen, „lenken Tiere“ und können ihr Selbstwirksamkeitsgefühl steigern und „positive Führungsmöglichkeiten“ erleben
- „Such-Spiele“ mit Schweinen (sie suchen Gegenstände unter Pylonen, die mit Farben, Zahlen, Wörtern etc. markiert sind) eignen sich für „Nachhilfeübungen“ für Kinder mit eingeschränkter Aufmerksamkeit
- Positive Emotionen beziehungsweise „freudvolles Lernen“ über Tiere stärken das Lernbeziehungsweise Durchhaltvermögen bei Kindern/Jugendlichen, deren „normale“ Aufmerksamkeit ohne spezielle Anreize nach kurzer Zeit schwindet

3.6 Zielgruppen

Nach den Angaben der Verantwortlichen im Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung liegen zwischen den Anfängen und den heutigen Lehrgängen „Welten“ – neben den differenzierteren Inhalten betrifft das vor allem die Auswahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit der Orientierung an Doppelqualifikationen und der Perspektive auf konkrete Ziele und der betrieblichen Voraussetzungen dafür.

Der Zertifikatslehrgang tiergestützte Intervention am Bauernhof richtete sich zunächst an sogenannte „Tandems“ beziehungsweise Teams von Landwirten und Landwirtinnen, die das Wissen um Tierhaltung, Vorbereitung der Tiere sowie Einsatzmöglichkeiten und Grenzen der Tiere abdecken, und Therapeuten und Therapeutinnen, Pädagogen und Pädagoginnen oder Personen aus dem sozialen Bereich mit Wissen über potentielle Klienten und Klientinnen und ihre Bedürfnisse. Die ursprüngliche Idee bestand darin, dass sich Landwirte und Landwirtinnen mit Vertretern und Vertreterinnen von Sozialeinrichtungen „zusammen tun, voneinander lernen und damit zugleich ein Kontakt zu Kunden und Kundinnen da ist“. Schon im ersten Lehrgang hat sich die Team-Konstellation als problematisch herauskristallisiert. Fällt eine Person aus unterschiedlichen Gründen aus, ist die Zertifizierung des Betriebs nicht möglich, der/die andere kann mangels Partner keine Hoftafel erhalten. Teams haben sich alsbald als eine eher instabile Basis für die Zertifizierung der Betriebe erwiesen. Etliche Teams gingen schon während der Ausbildung wegen persönlicher Differenzen und Zwistigkeiten auseinander, bei anderen „passen“ die Erwartungen und Vorstellungen doch nicht „zueinander“, bei anderen änderten sich

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

die Rahmenbedingungen, zum Beispiel durch einen Arbeitsplatzwechsel. Dem nichtlandwirtschaftlichen Teil der Tandems fehlte von vornherein die Voraussetzung für die Hoftafel, ein landwirtschaftlicher Betrieb. Diese Erfahrungen führten dazu, dass sukzessive doppelt qualifizierte Personen, die sowohl landwirtschaftliche Kompetenzen als auch eine profunde Ausbildung im pädagogischen, therapeutischen, medizinischen oder sozialen Bereich mitbringen, oder zumindest familiäre Tandems in der Auswahl bevorzugt gereiht wurden.

Im Rahmen der Vorauswahl, die nach einer telefonischen Erstinformation auf ausgefüllten Bewerbungsbögen, allfälliger weiterer telefonische Abklärung und einer „ausführlichen“ Vorbesprechung im zuständigen Team des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung beruht, werden nunmehr folgende Aspekte näher betrachtet: Motive, Vorstellungen zur Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof, der möglichen Zielgruppen, bestehende Kontakt zu sozialen Einrichtungen, betriebliche und familiäre Rahmenbedingungen (Einverständnis, Unterstützung, keine Einwände gegen „viele Fremde am Hof“).

Die Zuständigen im Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung haben nach eigener Aussage ihr Vermögen, die „Richtigen“ auszuwählen, wesentlich steigern können. Wären zu Beginn öfters „drei, vier Blender“ mit unklaren Vorstellungen beziehungsweise Aussteiger und Aussteigerinnen, die einfach was „anderes“ machen wollten, weil sie von ihrer „Arbeit die Nase voll hatten“, dabei gewesen, so sei das in den letzten Lehrgängen weniger oft vorgekommen. Im laufenden Kurs sei eine „gute Auswahl“ von Personen mit hoher Umsetzungswahrscheinlichkeit und guten Verdienstchancen gelungen.

3.7 Zertifizierung

Die Zertifizierung als Betrieb der tiergestützten Intervention am Bauernhof zielt im Sinne einer qualitativ hochwertigen Dienstleistung sowohl auf den Schutz der Klienten und Klientinnen als auch auf das Wohlbefinden der Nutztiere durch ihren tiergerechten und stressfreien Einsatz. Die Zertifizierung basiert auf fünf Säulen: einer fundierten Ausbildung der Anbietenden durch den Zertifikatslehrgang, die tiergerechte Nutztierhaltung, die Gesundheit der Tiere, die Sicherheit am Hof durch eine entsprechende Vorkehrungen sowie die gewissenhafte Vorbereitung und das professionelle Training der Nutztiere. Als Gütesiegel für zertifizierte Betriebe fungiert die „Hoftafel“. Diese signalisiert Qualitätsstandards insofern, dass *„entsprechend ausgebildete Menschen mit ihren gut ausgebildeten Tieren Interventionen planen und durchführen und so gezielt die Lebensqualität der Zielgruppen positiv beeinflussen können.“* In die Zertifizierung sind die Sozialversicherungsanstalt der Bauern, die Landwirtschaftskammer, Tierärzte und Tierärztinnen sowie das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung eingebunden.

Mit der Ausbildung wird die erste Säule zur Zertifizierung bewältigt. Für Säule 2, die tiergerechte Haltung nach der EU-Bio-Richtlinie (wobei die bewerbenden Betriebe aber keine Biobetriebe sein müssen und zum Beispiel auch „konventionell füttern“ dürfen) sind Berater und Beraterinnen der Landwirtschaftskammer zuständig, Säule 3, die Tiergesundheit und Hygiene am Hof,

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

wird von Tierärzten und Tierärztinnen überprüft. Dieser (kostenpflichtige) Befund sei eine Momentaufnahme, bislang habe es kaum Probleme gegeben, vor allem seien Zoonosen – von Tieren auf Menschen übertragbare Krankheiten - ganz selten. Die Säule 4, die Sicherheitsprüfung, verantwortet die Sozialversicherungsanstalt der Bauern, sie sei aber unabhängig von der Zertifizierung im eigenen Interesse der Betriebe und Voraussetzung für eine entsprechende Haftpflichtversicherung. Die Säule 5, die Überprüfung der adäquaten Ausbildung der Nutztiere (Mensch und Tierbeziehung, Liste von Trainingslektionen, Sicherheit in der Anwendung) obliegt wiederum dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (wie die Säule 1, die Ausbildung). Aus Ressourcengründen wurde im Lauf der Zeit dazu übergegangen, dass dieser Teil der Zertifizierung nur mehr von einer Person abgenommen wird, *„alles andere würde zu viel Zeit verbrauchen.“* Diesbezüglich wurde teilweise kritisiert, dass die prüfenden Personen nicht immer eine profunde Expertise für die betreffenden Tiere mitbrächten.

Die Zertifizierung wird von einer Jury vorgenommen, auch hier ist das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung federführend. Von manchen Befragten wird die dominierende Rolle des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung bei der Zertifizierung auch kritisiert. Von ihnen wird analog zur externen Zertifizierung als Green Care-Betrieb eine solche auch für die „Hoftafel“ vorgeschlagen.

Als Vorteile für zertifizierte Betriebe gilt die Unterstützung beim Marketing und bei der Kundenfindung durch die gemeinsame „Dachmarke“, die „Suchmöglichkeit“ auf der Homepage des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung, das gemeinsame Logo, der Austausch, die Treffen und der Newsletter mit seinen „Erfolgsgeschichten“, das günstige Haftpflichtversicherungspaket, die zusätzliche Einkommensmöglichkeit über eine Lehrtätigkeit (zum Beispiel als Praxisbetrieb) im Zertifikatslehrgang¹⁷, die persönliche Beratung durch das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung, zum Beispiel bei Finanzierungsfragen etc. Zertifizierte Betriebe können auch um eine finanzielle Unterstützung ihrer Aktivitäten der tiergestützten Intervention am Bauernhof, wobei diese steuerlich als pädagogische Einheiten und nicht als Gewerbe mit höherer Abgabe gelten, ansuchen.¹⁸ Die Zertifizierung wird aber auch als Schutz vor *„fragwürdigen esoterischen Parvenues“* und diversen *„unseriösen Hobbytherapeuten“* gesehen. Insgesamt sei die Zertifizierung beziehungsweise die Qualitätssicherung in einer zunehmend *„ISO-2000-gedrilten Welt“* ein relevanter Erfolgsfaktor, der erhöhte Akzeptanz bei Sozialeinrichtungen bewirke. *„Immer mehr Bereiche – Gesundheit, Soziales, Pflege und vieles mehr sind standardisiert, und es stellt sich schnell die Frage nach dem Zertifizierungssystem, wenn es um das Geld geht.“*

Mit den Zertifizierungen wurde Mitte 2010 begonnen. Die Anzahl der Zertifizierungen steigt jährlich und nach Lehrgängen korrespondierend mit der Verschärfung der Aufnahmebedin-

¹⁷ Kurse an bereits zertifizierten Höfen bringen pro Person rund 200 Euro für Verpflegung oder Unterkunft an Vergütung. Allerdings führe dies *„auch zu einem Wanderzirkus“*.

¹⁸ Wiesinger, S. 29. Allerdings wurde dieser Zuschuss bisher nur im Bundesland Salzburg gewährt und wird auch dort voraussichtlich auslaufen.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

ungen. Zertifizierte Betriebe benötigen alle zwei Jahre 16 Stunden Weiterbildung, alle drei Jahre eine Rezertifizierung. Teilweise leistet das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung auch eine nachgehende Betreuung, wenn schon Aktivitäten auf dem Weg zur Hoftafel gesetzt wurden.

In Hinsicht auf eine breite Öffentlichkeitswirkung und erleichterte Kundenakquisition wird die Hoftafelverleihung auf Empfehlung des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung zumeist mit einem „Hoffest“ kombiniert, bei dem relevante Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen, die Lokalpolitik, Vertreter und Vertreterinnen von Einrichtungen, die mit Zielgruppen zu tun haben, die (regionale) Presse, Nachbarn etc. vertreten sind. In diesem Rahmen wird vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung zumeist ein grundlegender Überblick über tiergestützte Intervention am Bauernhof mit einer Übersicht über Zielgruppen und Effekte gegeben. Für die Betriebe ist das eine Gelegenheit, auch andere Angebote, zum Beispiel den Ab-Hof-Verkauf, Urlaub am Bauernhof etc. bekannter zu machen.

3.7.1 Hürden auf dem Weg zur Zertifizierung

Die Bewältigung der fünf Säulen für die Zertifizierung als „Hoftafelbetrieb“ kann sich in der Praxis oft lange „ziehen“. Die Hürden auf dem Weg zur Hoftafel reichen von Umstellungen am Hof, die mit Investitionen (zum Beispiel für die Umstellung des Haltungssystems von der Anbinde- und Einzelhaltung, für sicherheitstechnische Umbauten oder die Schaffung der notwendigen Infrastruktur wie geeigneter Trainingsorte, Aufenthaltsräume für die Kunden und Kundinnen, Sanitäreinrichtungen) verbunden sind, bis hin zum Zeitaufwand, alles dementsprechend in die Wege zu leiten. Für Änderungen im Stall oder für die Sicherheit am Hof gibt es oft auch „*einfache und billige Lösungen*“, zum Beispiel etwa Handläufe oder eine einfache Abdeckung von Gefahrenquellen wie Güllegruben etc. Nach den Erfahrungen der Befragten verhindern manchmal auch unvorhergesehene Entwicklungen oder familiäre Ereignisse das Erreichen der Hoftafel. Vereinzelt sei auch zu spät erkannt worden, dass die Voraussetzungen für die Betriebszertifizierung nicht gegeben sind. Teilweise gehe auf dem Weg zur Zertifizierung auch der „Mut“ oder die „Zuversicht“ verloren, damit tatsächlich ein relevantes Einkommen zu erzielen, vor allem wenn die Zielgruppen und Institutionen nicht in der gewünschten Anzahl „*gefunden*“ wurden. Das hat u.a. auch mit Empfehlung aus der Betriebswirtschaftlichkeitsberechnung zu tun, 120 Euro pro Stunde¹⁹ zu verlangen, um einerseits die Dienstleistung unter Anrechnung aller Kosten betriebswirtschaftlich positiv zu erbringen, andererseits Dumping zu unterbinden. Diese Summe sei für viele Einrichtungen indiskutabel und auch insgesamt zu hinterfragen, vor allem wenn die Tiere ohnehin vorhanden sind und wenig Investitionen anfallen,

¹⁹ Teilweise konnten dieser Stundensatz erreicht werden, indem er über Sponsoring (etwa der „Stiftung Kindertraum“ als Teil der Porsche-Stiftung oder durch Stiftungen von Mars Österreich, wo auch Tiernahrung hergestellt wird) oder Landesförderungen (dies bislang nur in Salzburg, wo die 2010 mit dem Ministerium ausverhandelte Möglichkeit für alle Bundesländer umgesetzt wurde) teilfinanziert wurde. Weiters kann um Investitionsförderung angesucht werden.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

„45 bis 75 Euro sind dann auch genug, mit manchen Sozialversicherungsträgern wurden Preise um 30 Euro verhandelt.“

Ein weiterer Grund für den Umstand, dass sich manche Betriebe nicht zertifizieren lassen und die Hoftafel erwerben, kann darin liegen, dass diese keine „conditio sine qua non“ darstellt, um entsprechende Leistungen zu verkaufen, wie es eine Befragte schildert: Prinzipiell kann jede/r *„was mit dem Gockelhahn anbieten, wenn's wer kauft“*, wobei die Frage der steuerlichen Behandlung²⁰ offen bleibt.

3.8 Potential der sozialen Landwirtschaft

Die soziale Landwirtschaft (Green Care) ist mittlerweile ein boomendes Thema. So gibt es Green-Care-Beauftragte der Landwirtschaftskammer in (fast) jedem Bundesland und viele Vorzeigebetriebe in ganz Österreich.²¹ Der Überbegriff Green Care deckt ein weites Spektrum ab, das zum Beispiel Wald- und Kräuterpädagogik, Schule am Bauernhof, Hochbeete in der Altenbetreuung, Gemeinschaftsgärten und Urban Gardening, aber auch *„viele esoterische Dinge“* berührt. Im Projekt *„Green Care - Wo Menschen aufblühen“* mit einer eigenen Zertifizierung sind die Einsatzfelder genau spezifiziert. Demnach handelt es sich um Produkte beziehungsweise Dienstleistungen im Bildungs-, Gesundheits- und/oder Sozialbereich mit definierten Qualitätsstandards auf bäuerlichen Betrieben.²² Als Teil davon habe sich auch tiergestützte Intervention am Bauernhof am Bauernhof gut entwickelt. Beide Schienen haben sich in der Strategie der Interessenvertretung zur multifunktionellen Landwirtschaft zusammengefügt, teilweise als Diversifizierung, teilweise als Verschränkung, wo sich mehr als ein zusätzliches Einkommen ergäbe, zum Beispiel neue Netzwerke, Kooperationen, ein verändertes Selbstverständnis als Dienstleister etc. Insgesamt sei Österreich in den letzten Jahren vom *„Entwicklungsland zum führenden Land im Bereich tiergestützter Intervention am Bauernhof“* aufgestiegen. Auch das früher führende Norwegen schauet jetzt interessiert nach Österreich.

Green Care ist als Sammelbegriff für sozial-ausgerichtete Angebote in der Landwirtschaft zu verstehen und wird dementsprechend als umfassende Strategie forciert, um die Landwirtschaft für neue Modelle im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich zu nutzen, wobei vor allem der aktive Bauernhof inklusive des Kontakts *„mit Natur und Tieren“* als Arbeits-, Bildungs-, Gesundheits- und Lebensort genutzt werden sollte. Bauernhöfe besäßen spezielle Potentiale und könnten konventionelle Modelle in den angeführten Handlungsfeldern ergänzen beziehungsweise auch günstiger anbieten. Der betriebswirtschaftliche Aspekt für finanzierende

²⁰ Entscheidend für die notwendige Gewerbemeldung sei der Umfang bzw. ob diese Tätigkeit das Haupteinkommen darstellt und nicht die Landwirtschaft.

²¹ Vergleiche auch: Konzept *„Green Care – dort wo Menschen aufblühen“*. Dieser Erfolg ist der Kooperation von tatkräftigen Umsetzer und Umsetzerinnen, teilweise mit Erfahrung aus Ländern, wo tiergestützte Therapie schon länger umgesetzt wurde, und von relevanten Multiplikatoren und Multiplikatorinnen aus der Interessensvertretung und Verwaltung zuzuschreiben.

²² Vergleiche dazu: Green Care - Wo Menschen aufblühen. Neue Wege - neue Chancen. Perspektiven säen, Wohlbe-finden ernten. www.greencare-oe.at.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Stellen sei unbedingt zu beachten. Der Verein „Green Care Österreich“, in dem beinahe alle Landwirtschaftskammer Österreichs vertreten sind, oder die Arbeitsgemeinschaft Green Care Österreich, ein Gremium „*aller relevanten Institutionen beziehungsweise big player*“, versuchen, zusätzliche Perspektiven für den ländlichen Raum sowie Strukturen zur Umsetzung zu schaffen und das Thema auf breite Ebene (Gemeinden, Länder, Ministerien) zu bringen, wovon wiederum auch Impulse für die tiergestützte Intervention am Bauernhof erwartet werden. Andererseits sind bei diversen Veranstaltungen auch immer wieder zertifizierte Betriebe der tiergestützten Intervention am Bauernhof als Beispiele für erfolgreiche Green Care Umsetzung vertreten.

Green Care gilt als eine weitere Möglichkeit der Diversifizierung und biete vor allem eine Chance für die kleinstrukturierte österreichische Landwirtschaft, auch in Zusammenhang mit strukturellen Entwicklungen im ländlichen Raum (zum Beispiel Betriebsschließungen, Abwanderung, immer weniger Kontakt der Bevölkerung zur Landwirtschaft, den wachsenden Bedarf an ambulanter Pflege oder durch Trends wie die Berufsrehabilitation, immer mehr Fehltag durch psychische Probleme in großen Firmen etc.). Notwendig seien aber entsprechende Rahmenbedingungen, Förderungen und politische Unterstützung. Insgesamt sei Green Care aber trotz allem ein Nischenwachstumsmarkt, auf dem sich mehrere Anbieter bewegen. Green Care ist die Dachmarke, tiergestützte Intervention am Bauernhof am Bauernhof ein Produkt, allerdings mit langer Expertise, von mehreren unter der Marke, wobei die Interaktion von Mensch, Tier und Natur sowie der Fokus auf landwirtschaftliche Nutztiere auf bäuerlichen Betrieben im Gegensatz zu konkurrierenden Anbietern²³ als Alleinstellungsmerkmale bezeichnet werden. Die Zertifizierung eines Hofes bietet derzeit ausschließlich das Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung an.

Erfahrungen aus anderen Ländern bilden eine Basis für eine Bewertung der Chancen, die mit Green Care und damit auch für die tiergestützte Therapie am Bauernhof bestünden. Angeführt werden zumeist Länder wie Holland, Dänemark, Norwegen „*mit einer 20-jährigen Green Care-Geschichte, wo ca. 3-4% der Betriebe dabei sind, allein im Vorzeigeland Norwegen bis jetzt ca. 1.100 Betriebe.*“ Umgelegt auf die 165.000 landwirtschaftlichen Betriebe Österreichs, davon 95.000 Nebenerwerbsbetriebe im Jahr 2013, würde das einige tausend Höfe bedeuten, die Green Care beziehungsweise tiergestützte Intervention am Bauernhof erfolgreich anbieten könnten.

Durch die „*Pionierarbeit*“ des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung im Bereich der tiergestützten Intervention am Bauernhof mit Nutztieren - so einige Befragte - sei dieses Modell zu einem Vorzeigeprojekt geworden, für das sich die lange „*führenden*“ Länder interessierten und Verantwortliche einladen, ihre Erfahrungen zu referieren, oder Exkursionen in Österreich abhalten. Auch in Österreich steige die Akzeptanz von Green Care durch entsprechende Bemühungen, etwa durch die Homepage von Green Care, durch einen

²³ Beispielsweise TAT (Haus- und Heimtiere mit Schwerpunkt auf Kleintieren); ÖAKTI (Nutz- und Kleintiere); ÖKTR (Pferde), die seit kurzem in einer Dachorganisation kooperieren.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Newsletter oder einige Fernsehauftritte stetig, bei der tiergestützten Intervention am Bauernhof am Bauernhof hingegen sei „*keine große Kommunikationsstrategie*“ erkennbar.

Manche Befragte bezeichnen den Markt zwar als „*riesig*“, die Chancen würden aber zu wenig wahrgenommen, da einerseits überall Spardruck herrsche, andererseits die volkswirtschaftliche Bedeutung viel zu wenig gesehen und vermarktet werde. Hürden dafür, dass das „*Nischenprodukt*“ tiergestützte Intervention am Bauernhof das Potential nicht ausschöpfe, seien aber zweifellos die Haftungsfrage, wobei es dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung gelungen ist, ein entsprechendes „*Paket*“ für zertifizierte Betriebe mit zwei Versicherungsunternehmen anbieten zu können, sowie der Preis, der aufgrund einer „*diskutablen betriebswirtschaftlichen Berechnung*“ zu hoch angesetzt sei.

Das ungenutzte Potential steht nach den Aussagen mancher Befragten aber u.a. mit der unterschiedlichen Haltung und Aufgeschlossenheit der landwirtschaftlichen Interessenvertretungen in den Bundesländern gegenüber neuen Wegen, abhängig auch von der Größe und Einkommenssituation der Betriebe in Zusammenhang. So seien zum Beispiel große Milchbetriebe mit entsprechenden Alm- und Waldflächen in den westlichen Bundesländern oder mit entsprechenden Einkommen aus dem Tourismus weniger auf neue Erwerbszweige angewiesen als kleinstrukturierte Neben- und Zuerwerbshöfe in manchen Gebieten der Steiermark, von Nieder- oder etwa Oberösterreich, wo auch sonstige Beschäftigungsmöglichkeiten weniger gegeben sind. Vor allem in diesen Regionen seien teilweise gegenseitige Hilfe, Kooperation und Vernetzung verbreiteter, als dort, wo Betriebe noch eher eine autarke (Produktions-) Einheit darstellen.

3.9 Anregungen

Um diese Potentiale besser nutzen zu können, wurden von den Befragten, die den Zertifikatslehrgang als weitgehend ausgereiftes Produkt bewerten, Optimierungsvorschläge auf unterschiedlichen Ebenen formuliert. Die wichtigsten dieser kleinen „*Schräubchen zum Drehen*“ sind:

Ebene Vorauswahl und Lehrgang

- Eine noch bessere Vorauswahl in einer vorgeschalteten Informations- und Beratungsphase, um die Wahrscheinlichkeit, dass im Anschluss an die Ausbildung auch der Betrieb zertifiziert wird, zu erhöhen: Dies inkludiert neben einem genauen Blick auf die persönlichen und betrieblichen Voraussetzungen, eventuell unter Einbindung von Betriebsberatern und Betriebsberaterinnen der Landwirtschaftskammer vor Ort, vor allem auch das Vorhandensein einer einigermaßen konkreten Vorstellung über die neue Dienstleistung. Im Idealfall könnte im Vorfeld schon das Unternehmenskonzept reflektiert werden, im Detail die notwendigen Investitionen, der laufende Aufwand, die zur Verfügung stehende Arbeitszeit, die angestrebte Zielgruppe und eine erste Marktbeziehungsweise Bedarfsanalyse.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

- Im Lehrgang selbst sollte die Zielarbeit verstärkt werden, indem von Beginn an immer wieder die mögliche Dienstleistung und die zu bewältigenden Anforderungen inklusive der Investitionen in die Infrastruktur sowie das zukünftige unternehmerische Konzept thematisiert werden. Noch im Lehrgang sollte ein durchgerechnetes Betriebskonzept ähnlich dem, das Voraussetzung für Ansuchen um Investitionsförderungen bei der Kammer ist, mit Definition der Soll-Situation in absehbarer Zeit und der Kalkulation des Deckungsbeitrages und des erwünschten Minimalverdienstes entwickelt werden. Sinnvoll wäre es, in diesem Rahmen auch schon eine Marktanalyse und konkrete erste Schritte zur Kundenerschließung zu tätigen und Zielgruppen-Einrichtungen in erreichbarer Nähe zu kontaktieren. Eventuell sollte dafür das Modul Unternehmensführung verlängert werden, auch wenn es teilweise *„nicht immer sehr beliebt“* oder *„sehr fordernd“* gewesen sei. Bislang sei das Thema Unternehmertum am Bauernhof teilweise eher *„stiefmütterlich behandelt“* worden.
- Öfters wurden auch tierpraktische Einheiten in kleineren Gruppen, um die Übungstiere nicht zu überbelasten und allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen Gelegenheit zum Üben zu gewähren, angeregt. Ohne Verkleinerung der Gruppen für das Tiertraining, Gruppensplitting oder Einheiten im Einzelsetting, um die *„Sprache der Tiere auszuloten und Einsatzmöglichkeiten detailliert kennen zu lernen“* und eine dementsprechende Auswahl von Praxisbetrieben und auch von Trainern und Trainerinnen mit ausreichender eigener Erfahrung blieben manche pädagogische Prinzipien nur *„heiße Luft“*.
- Angeregt wurde auch ein Grundtraining für *„alle Tiere im Überblick“* und, abgestimmt auf die jeweiligen Zielsetzungen und die vorhandene Erfahrungen, eine Spezialisierung und Vertiefung des Tiertrainings sowie des Aufbaus zielgruppenadäquater Übungseinheiten. Eine solche ziel- und kompetenzorientierte Modularisierung des Lehrgangs wäre auch bei der Vermittlung anderer Inhalte wie Zielgruppenwissen, fachgerechter Umgang mit unterschiedlichen Klienten- und Klientinnenzielgruppen, Grundlagen der Pädagogik und Psychologie, Nutztierhaltung und Tiergesundheit etc. sinnvoll, um manche individuelle *„Leerläufe“* zu verringern.
- Weiters genannt wurden vereinzelt die Auswahl von leichter erreichbaren Orten für bestimmte *„Veranstaltungen“*, um vor allem Reisekosten zu sparen und die Zugangshürde *„Eigenbeteiligung“* zu senken, die Berücksichtigung der Eignung mancher Trainer und Trainerinnen und ihrer Erfahrung mit Tieren am Hof (*„Personen, die im vorhergehenden Kurs erst die Ausbildung machten, sind als Lehrende überfordert“*) sowie die Überprüfung der Lehrbetriebe auf ausreichend vorhandene *„Übungstiere“* beziehungsweise *„Übungsmöglichkeiten“*. Wichtig sei auch die Gewissheit und Sicherheit über die Weiterführung des *„Projekts der tiergestützten Intervention am Bauernhof, sonst fallen zertifizierte Betriebe weg.“*

Ebene Zertifizierung und Unterstützung der Hoftafelbetriebe

- Um das Erreichen der Hoftafel zu erleichtern beziehungsweise zu beschleunigen, wird vorgeschlagen, schon während des Lehrgangs entsprechendes Augenmerk auf die Anforderungen der betrieblichen Zertifizierung zu legen und auch schon erste Schritte zu setzen, zum Beispiel durch gemeinsame Beratungstermine und Termine vor Ort. Für manche Teilnehmer und Teilnehmerinnen sei – abhängig vom Umfang der zu erledigenden Anforderungen - eine zeitlich beschränkte „*Nachbetreuung*“ notwendig, um ihnen eine „*Zeit lang unter die Arme zu greifen*“ und „*einen Schubser zu geben*.“
- Im Sinne der erhöhten Qualitätssicherung wird auch eine externe Zertifizierung durch akkreditierte Unternehmen wie bei Green Care mit externen Audits (wo wiederum die Zertifizierung des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung als Vorbild diene) angeregt, „*dass sich das ÖKL teilweise selbst zertifiziert, ist eigentlich fraglich*.“ In diesem Zusammenhang wurde vereinzelt verlangt, die „*Tierprüfung breiter aufzustellen*“ und „*ausgewiesene praktische Tierexperten und Tierexpertinnen für die Mensch-Tier-Interaktion, die auch die Tiere lesen und interpretieren können*“, bei der Prüfung einzusetzen. Teilweise erfolge die Überprüfung durch Personen, die selbst keine unmittelbare Tierpraxis, keinen Bauernhof und keine Tiere hätten.
- Weiters solle die Zertifizierung etwas „*flexibler und nicht so pinkelig und praxisfremd*“ ablaufen. Gerade bei kleineren Betrieben mit wenigen Tieren könne es vorkommen, dass zeitweise (Jung-) Tiere einzeln gehalten werden, die aber viel Auslauf hätten und ohnehin den „*den ganzen Tag auf der Weide*“ verbringen.
- Als Hilfe für neue Hoftafelbetriebe wird auch eine Startförderung (wie beim Unternehmensgründungsprogramm des Arbeitsmarktservice) über einen begrenzten Zeitraum gefordert, dann soll „*das Unternehmen flügge sein*“. Vor allem, wenn damit auch sozial benachteiligte Gruppen angesprochen werden, wäre ein Zuschuss für diese Personen beziehungsweise die betreuenden Einrichtungen sinnvoll.
- Wichtig ist auch die Klärung der Frage, wie und unter welchen Voraussetzungen ein zertifizierter Betrieb weiterbestehen kann, wenn eine Fachkraft ausfällt oder in Pension geht: „*Nachfolgeregelungen*“ und „*Übergabemodalitäten*“ sollten definiert werden. Ebenso wurde der Wunsch nach „*breiteren Weiterbildungsmöglichkeiten*“ geäußert.

Ebene Kundenakquisition und Öffentlichkeitsarbeit

- Notwendig sei eine intensivere Unterstützung in der Informationsarbeit und auch bei der Erschließung kooperierender Zielgruppen-Einrichtungen durch die Interessensvertretung, die zwar weitgehend gegeben, aber vor allem auf regionaler Ebene noch ausbaufähig sei.
- Diesbezüglich sollten Gelegenheiten geschaffen werden, die den unmittelbaren Austausch und das „*direkte Erleben*“ der tiergestützten Intervention am Bauernhof ermög-

lichen (zum Beispiel auf Bezirksebene der Landwirtschaftskammer, Treffen der Sozialhilfeverbände, Gemeindeverbände). Sehr wirkungsvoll in Hinsicht auf die Öffentlichkeitsarbeit und breite Akzeptanz der tiergestützten Intervention am Bauernhof haben sich nach unterschiedlichen Erfahrungen „Hoffeste“ anlässlich der Verleihung der Hoftafel erwiesen, zu denen relevante Personen und Einrichtungen eingeladen waren. Aber auch unterstützende Informationsarbeit durch Rundschreiben der Bezirkskammern, Nutzung von landwirtschaftlichen Medien, Vorstellungen der tiergestützten Intervention am Bauernhof beziehungsweise von Hoftafelbetrieben bei ländlichen Organisationen oder im Rahmen von Aktionstagen wären wichtig.

- Ergänzend zu den bisherigen Wirkungsstudien und den einzelnen Wirkungsbeispielen aus der Praxis sollten vermehrt *„Erfolgsgeschichten mit Bildmaterial“* auf der Homepage des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung und im Newsletter transportiert werden. Entsprechendes Material sollte regelmäßig auch relevanten Medien außerhalb des landwirtschaftlichen Bereichs zur Verfügung gestellt werden.
- Im Sinne der Bewusstseinsarbeit und Sensibilisierung auf Ebene der Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen, Sozialeinrichtungen und Sozialträger fehlten wissenschaftliche Belege in Form quantitativ und qualitativ ausreichender Wirkungsstudien, internationale Vergleichsstudien beziehungsweise auch Klienten- und Klientinnenbefragungen. Bislang seien die Potentiale und Effekte sowohl zu wenig wissenschaftlich untermauert als auch zu wenig bekannt. Diesbezüglich seien vor allem die Unterstützung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und ein *„Kommunikationskonzept“* notwendig, um die wissenschaftlichen Befunde, Beispiele, Effekte möglichst wirkungsvoll zu *„verkaufen“*. Hilfreich seien auch volkswirtschaftliche Berechnungen, was durch die tiergestützte Intervention am Bauernhof an Kosten für *„bei weitem nicht so wirksame“* sonstige Interventionen wie zum Beispiel medikamentösen Behandlungen etc. erspart werden könnte.
- Zur besseren Potentialerschließung sollten vor allem in Richtung Sozialversicherungsträger als Zielgruppe und im Umkreis von Ballungsräumen (Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Sozialinitiativen) Kontakte hergestellt und Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden. Tiergestützte Intervention am Bauernhof solle immer wieder als Themenschwerpunkt bei Treffen unterschiedlicher Tagungen und Jahrestreffen relevanter Organisationen platziert werden. Damit könne einzelnen Hoftafelbetrieben auch eine *„Bühne“* verschafft werden.
- Besondere Bedeutung für die Steigerung der Bekanntheit und Akzeptanz der tiergestützten Intervention am Bauernhof habe auch ein einheitliches Auftreten der unterschiedlichen Anbieter von tiergestützter Intervention am Bauernhof. Die Dachorganisationsgründung mit Fachkompetenzzentren für unterschiedliche Tiergruppen sei ein wichtiger Schritt dafür. Hilfreich sei auch ein kompatibles Vorgehen unter der Dach-

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

marke Green Care, um gemeinsame Qualitätskriterien (wie zum Beispiel Praxishöhe, Methoden, Tiereinsatz, Tiergerechtigkeit) oder die Anrechenbarkeit anderer Lehrgänge sowie eine Zertifizierung nach gemeinsamen fundierten Kriterien zu erleichtern.

- Diesbezüglich wird auch eine gemeinsame Grundausbildung für alle Green Care Bereiche (zum Beispiel 100 Stunden) für alle Interessierten mit einer Übersicht über verschiedene Angebote sowie Schnuppermöglichkeiten und Beratung für die weitere spezielle Ausbildung (zum Beispiel 240 modulare Vertiefungsstunden) im ausgewählten Bereich als Möglichkeit bezeichnet.

4 KOSTEN

Die öffentliche Finanzierung der Bildungsmaßnahme 331 „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und soziale Arbeit“ setzt sich aus den Förderungen für das Entwicklungsprojekt und die Zertifikatslehrgänge zusammen. Dazu kommen für die Lehrgänge noch Einnahmen durch die Beiträge der Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Der von den Lehrgangsteilnehmenden erforderliche Selbstbeitrag stieg von anfangs 1.850 Euro auf derzeit 2.990 Euro. Dieser Beitrag kann steuerlich als Weiterbildung abgesetzt werden. 50% der Förderungen trägt die EU, die restlichen 50% verteilen sich auf den Bund mit 60% und die Länder zu 40%, wobei die Bundesländer wie bei anderen bundesweiten Projekten auch nach einem Schlüssel einzahlen, unabhängig davon, wo die Teilnehmer und Teilnehmerinnen wohnhaft sind.

Die Gesamtkosten betragen bislang 1.873.090,00 Euro. Davon entfielen rund 1,132 Millionen Euro oder 60% auf das Entwicklungsprojekt. In Hinsicht auf Gesamtförderung durch die öffentliche Hand von 1,551 Millionen Euro beanspruchte das Entwicklungsprojekt 73%.

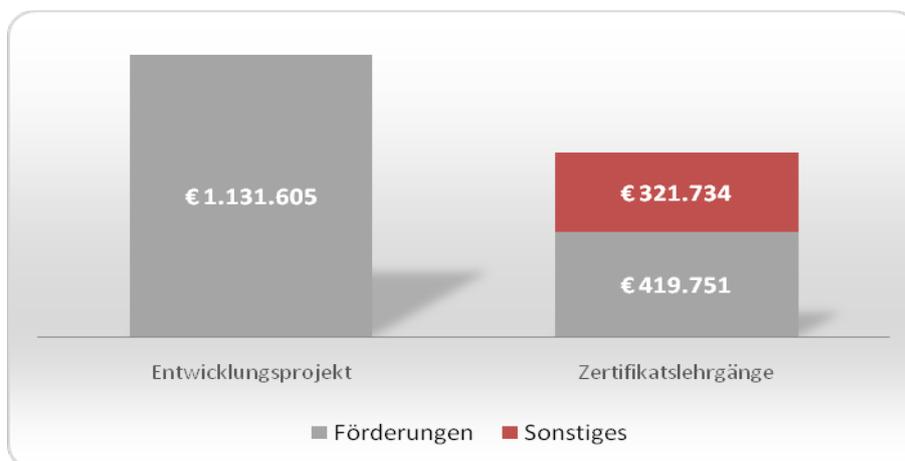
Die Kosten für das Entwicklungsprojekt stellen auch einen Diskussionspunkt dar. Das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung wird für Entwicklungsarbeiten (Projektentwicklung, inhaltliche Verbesserungen, Unterlagen, Begleitung bei Zertifizierungen und Rezertifizierungen, Weiterbildungsorganisation, Akquisition, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit) gesondert bezahlt, Tätigkeiten im Rahmen der Lehrgänge, zum Beispiel das Tiertraining oder die Begleitung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, fallen unter die Lehrgangskosten. Die Umfeldkosten beziehungsweise die ungefähr 2,5 vollzeitäquivalenten Arbeitsplätzen im Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung für ein „weitgehend fertiges Produkt“ seien schwer zu rechtfertigen. Als „Pro-Argument“ wurde das sich verändernde und mit der Zahl der Zertifizierungen erweiterte Aufgabenprofil des Entwicklungsprojekts angeführt (siehe Kapitel 3.4). In den etwas mehr als acht Jahren in der Zeit von Jänner 2007 bis Ende April 2015 wurde das Entwicklungsprojekt mit rund 1,132 Millionen Euro gefördert²⁴. Das entspricht einem jährlichen Budget von rund 136.000 Euro für die 2,5 Vollzeitäquivalente.

²⁴ Kostenaufstellung des Ministeriums für die Maßnahme 331b. Verwendet sind hier die korrigierten genehmigten Förderbeträge bzw. die anrechenbaren Kosten.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Die sieben abgeschlossenen Zertifikatslehrgänge kosteten in Summe 741.485 Euro.²⁵ Die Förderungen betragen - wiederum mit einer gewissen Unschärfe für den letzten Kurs - rund 420.000 Euro.

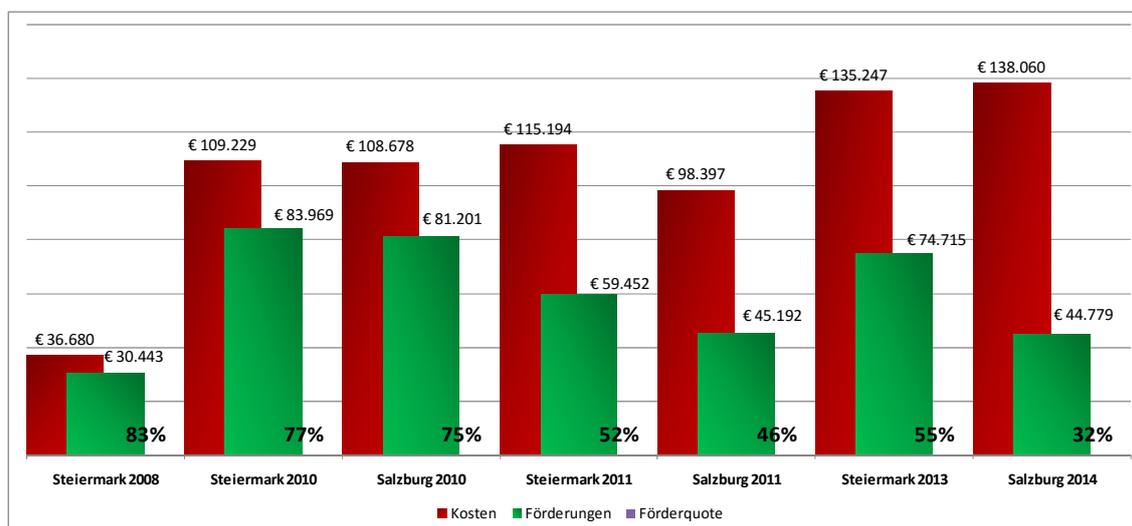
Abbildung 1: Kosten für das Entwicklungsprojekt und die Zertifikatslehrgänge



Quelle: Auswertung Monitoringdaten des BMLFUW, IFA-Steiermark September 2015

Der Förderanteil beträgt insgesamt somit 57%, für die sechs endabgerechneten Kurse würde er 62% ausmachen. Die Einnahmen in den ersten sechs Kursen machen mit rund 244.000 Euro 41% der anrechenbaren Kosten aus. Der Förderanteil pendelt zwischen 83% im ersten Kurs und - mit Ausnahme des letzten Kurses - 46% im zweiten Salzburger Kurs, dieser sinkende Anteil hat vor allem mit der Erhöhung der Beiträge für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu tun.

Abbildung 2: Anrechenbare Kosten und Förderungen für die Zertifikatslehrgänge



Quelle: Auswertung Monitoringdaten des BMLFUW, IFA-Steiermark September 2015

²⁵ Für den letzten Kurs liegen keine abgerechneten Kosten vor, die Gesamtsumme der anrechenbaren Kosten kann sich daher geringfügig verändern.

5 INPUT UND OUTPUT – KOSTEN-NUTZEN

Die für die Maßnahme eingesetzten öffentlichen Mittel stellen in einer Kosten-Nutzenbetrachtung den Input dar, wobei diesbezüglich zwischen dem Entwicklungsprojekt als wichtige Voraussetzung für die Lehrgänge und den Zertifikatslehrgängen selbst differenziert werden muss. Allerdings ist das Entwicklungsprojekt eine operative und strategische Voraussetzung sowohl für die Lehrgänge als auch für die erfolgreiche Positionierung der zertifizierten Betriebe beziehungsweise des Produkts in der relevanten Öffentlichkeit. Daher erscheint es auch gerechtfertigt, die Kosten für das Entwicklungsprojekt für die Input-Output-Betrachtung zu berücksichtigen. Mit den **öffentlichen Förderungen** als **Input** wird auf einer ersten Ebene folgender **Output** ermöglicht: Die Durchführung von **sieben Kursen** mit einer bestimmten **Anzahl an Teilnehmern und Teilnehmerinnen**, und den **Ergebnisindikatoren** jener, die den Lehrgang auch **erfolgreich abschließen** und in Folge davon auch als „Fernziel“ die **Hoftafel** erreichen beziehungsweise das Erlernte auch umsetzen. Die **Auswirkungsindikatoren** werden später (vgl. vor allem Kapitel 7.8) aus Sicht der Befragten behandelt werden.

Die sieben Kurse haben inklusive dem Entwicklungsprojekt 1,551 Millionen Euro an öffentlichen Förderungen als Input erfordert, ohne Entwicklungskosten betrug die öffentliche Förderung 419.751 Euro. Demgegenüber stehen 132 Teilnahmen und 124 Abschlüsse. Mit einer Ausnahme wurden in den übrigen Lehrgängen zumeist die geplanten 20 Kursplätze besetzt. Nur im zweiten Zertifikatslehrgang in Salzburg 2010 bis 2012 waren nur 14 Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen.

Mit Ausnahme des ersten steirischen Zertifikatslehrgangs haben alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die den Zertifikatslehrgang in der Steiermark besucht haben, diesen auch positiv abgeschlossen. Bei den anderen Lehrgängen erlangten zwischen ein und drei Personen keinen positiven Abschluss. Insgesamt sind bei 132 Teilnehmern und Teilnehmerinnen lediglich acht „Ausfälle“ beziehungsweise Abbrüche ohne Abschluss zu verzeichnen. Die Gründe reichen von der Unvereinbarkeit der Ausbildung mit sonstigen Anforderungen und damit verbundenen Fehlzeiten über chronische Erkrankungen bis hin zu einem Todesfall.

Eine Teilnahme kostete damit der öffentlichen Hand 11.752 Euro inklusive Entwicklungsprojekt, exklusive 3.180 Euro.²⁶ In Bezug auf die erfolgreichen Abschlüsse beträgt der Aufwand 12.511 Euro beziehungsweise 3.385 Euro.

Von den 132 Teilnehmern und Teilnehmerinnen beziehungsweise den 124 Personen, die den Lehrgang erfolgreich abschlossen, haben 42 bis September 2015 ihren Betrieb zertifizieren lassen beziehungsweise die Hoftafel erhalten. Das entspricht ungefähr einem Drittel aller Absolventen und Absolventinnen, wobei die Zertifizierungen erst Mitte 2010 begannen. Berücksichtigt man allerdings auch die ursprüngliche Tandemkombinationen beziehungsweise jene 93

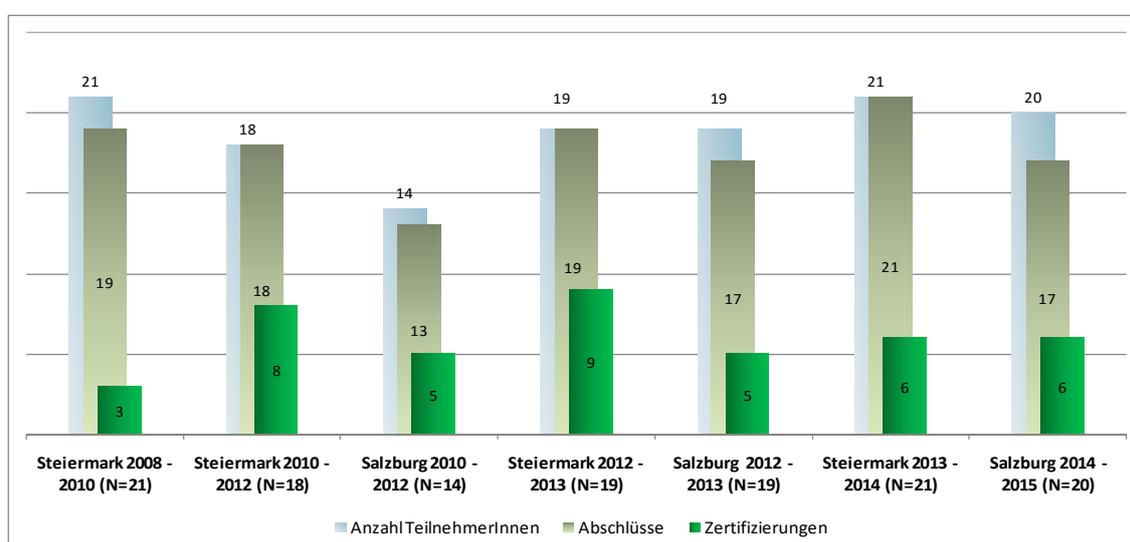
²⁶ Nur für die ersten sechs Kurse würde der öffentliche Aufwand pro Teilnahme geringfügig mehr ausmachen, und zwar 3.348 Euro ohne Entwicklungsprojekt.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Teilnehmer und Teilnehmerinnen, welche einen Hof besitzen, so steigt der Anteil jener mit Hoftafel beträchtlich an, und zwar auf rund 45%.

Beim ersten Lehrgang in der Steiermark, wo noch nach dem Teamkonzept ausgewählt wurde, haben bislang im Vergleich die wenigsten Betriebe die Hoftafel erreicht. Umgerechnet auf Teilnehmer und Teilnehmerinnen ließen lediglich drei Personen beziehungsweise 16% ihre Betriebe zertifizieren. Ansonsten liegt der Anteil der Hoftafelbetriebe im Vergleich zur Anzahl an Abschlüssen zwischen rund 29% im 3. Zertifikatslehrgang Salzburg beziehungsweise 4. Zertifikatslehrgang Steiermark bis zu 47% im 3. Zertifikatslehrgang Steiermark. Vor allem aus den letzten Lehrgängen werden aber noch weitere betriebliche Zertifizierungen erwartet. Ein zertifizierter Hoftafelbetrieb kostete somit bislang rund 37.000 Euro an öffentlichen Förderungen inklusive dem Entwicklungsprojekt, exklusive etwas unter 10.000 Euro.

Abbildung 3: Anzahl Abschlüsse und Zertifizierungen nach Lehrgang



Quelle: Auswertung Monitoringdaten des BMLFUW, IFA-Steiermark September 2015

Im Oktober 2015 waren auf der Homepage des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung 47 Hoftafelbetriebe vertreten.²⁷ Von Seiten der Fördergeber wird vor allem das Verhältnis zwischen In- und Output gemessen an zertifizierten und praktizierenden Höfen als problematisch betrachtet. Die geringe Anzahl der Hoftafel-Betriebe zeige, dass das „Produkt tiergestützte Intervention am Bauernhof zu wenig abgeholt“ werde, für „Private ist es zu teuer, für Einrichtungen ist das Angebot zu wenig greifbar und zu teuer“, was auch mit dem fehlenden volkswirtschaftlichen Denken zu tun habe.

²⁷ Zu den Hoftafelbetrieben zählen auch 7 Betriebe aus dem Pilotlehrgang. Bei drei zertifizierten Betrieben liegt keine Teilnahme am Zertifikatslehrgang vor, sie wurden aufgrund der „Bundesweit gültigen Richtlinie zur Qualitätssicherung und Förderung gemäß des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013“ (welche bis Juni 2015 gültig war) in Kombination einer anderen Ausbildung für tiergestützte Interventionen mit Weiterbildungen des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung für die Erfüllung der ersten Säule der Zertifizierung anerkannt. Derzeit werden keine anderen tiergestützten Ausbildungen mehr berücksichtigt. Bei drei Betrieben „ruht“ die Zertifizierung oder wurde aberkannt.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Von Vertretern und Vertreterinnen landwirtschaftlicher Organisationen oder von den durchführenden Bildungsträgern wird hingegen die Zahl der zertifizierten Betriebe als „super“ bezeichnet. Vor allem vor dem Hintergrund des großen zeitlichen und finanziellen Aufwands, um Voraussetzungen wie Barrierefreiheit, geeignete Innenräumlichkeiten inklusive WC, Dusche, Küche, Aufenthaltsräumlichkeiten für Gruppen, (überdachte) Orte für Therapieeinheiten zu schaffen und die Sicherheit am ganzen Bauernhof sowie die hohen Standards der Tierhaltung zu gewährleisten, ist vollste Zufriedenheit mit der Zahl der Hoftafelbetriebe gegeben: *„Man muss auch sehen, was bei der Zertifizierung dahinter steckt“*. In jedem Lehrgang müsse auch mit *„zwei bis drei Personen“* gerechnet werden, welche die Zertifizierung des Betriebs durch unvorhergesehene Ereignisse wie Krankheiten, Scheidungen, verzögerter Hofübernahme, geänderten Rahmenbedingungen für die Berufstätigkeit in und außerhalb der Landwirtschaft nicht erreichen könnten. Einige wären selbst nicht zertifiziert, arbeiteten aber auf zertifizierten Höfen mit, andere wiederum würden auch ohne Hoftafel eine *„Light Version tiergestützte Intervention am Bauernhof“* anbieten. Manchmal würden einzelne einen *„Schubser“* benötigen, *„irgendwann müsse allerdings die Unterstützung auch enden.“*

Ein Erfolg liegt aus Sicht einiger Befragter vor allem dann vor, wenn sie *„fünf Jahre wirtschaftlich erfolgreich sind und überleben“*. In diesem Zusammenhang wurden immer wieder manche Vorzeigebetriebe, die zuerst zumindest *„belächelt, wenn nicht angefeindet“* wurden, erwähnt, was zum Teil auch mit der fehlenden Offenheit gegenüber Innovation und Diversifizierung in der Interessenvertretung im Zusammenhang stehe.

6 STRUKTUR DER TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN

Eine wichtige Frage für die Evaluation betrifft die sozioökonomische Zusammensetzung der Nutzer und Nutzerinnen der Zertifikatslehrgänge. Diesbezüglich sind vor allem ihre Qualifikationsmerkmale und ihr landwirtschaftlicher Betriebs hintergrund von Interesse.

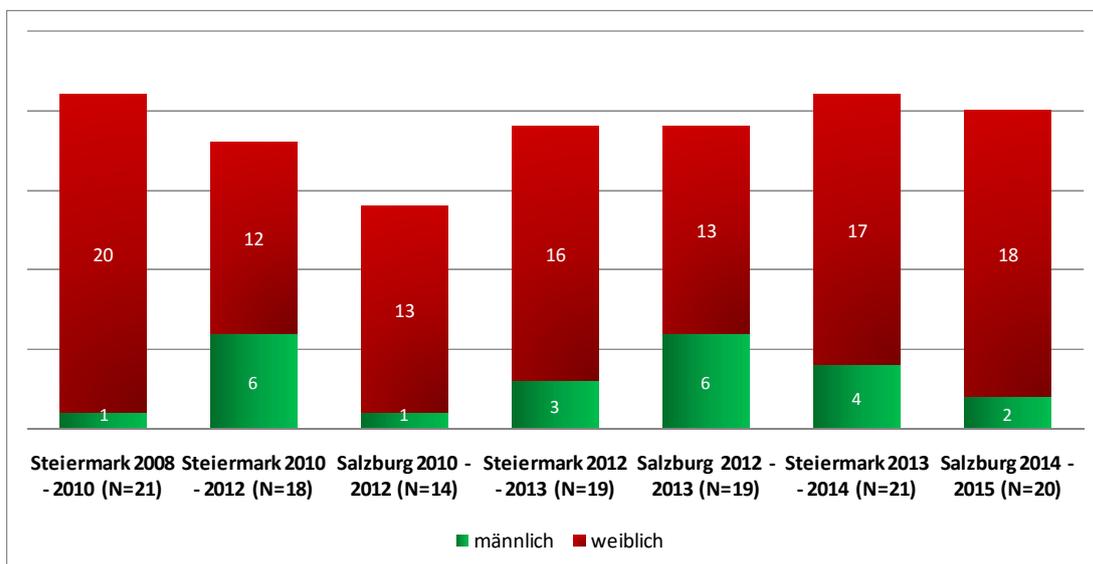
In den sieben für die Evaluation ausschlaggebenden Zertifikatslehrgängen haben 132 Personen, davon 109 Frauen und 23 Männer partizipiert. Der Frauenanteil beträgt 83%. Wenngleich der Lehrgang kein spezifisches Programm für Frauen ist, so tragen doch etliche strukturelle Faktoren zum weiblichen Überhang bei. Mittlerweile haben rund 37% der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe eine weibliche Betriebsleitung.²⁸ Dies hat unter anderem damit zu tun, dass vor allem Männer im außerlandwirtschaftlichen Bereich tätig sind und die Frau den Nebenerwerbsbetrieb leitet. Andererseits haben aber auch viele weibliche Familienmitglieder, ob direkt vom Hof kommend oder „ingeheiratet“ nichtlandwirtschaftliche Qualifikationen, unter anderem jene sozialen, pädagogischen und therapeutischen Kompetenzen, die für den Zertifikatslehrgang notwendig sind. Der weibliche Überhang kann unter dem betriebswirtschaftlichen Blickwinkel der möglichst effektiven Verdichtung der vorhandenen Ressourcen aber auch

²⁸ Vgl. dazu: Anette Weber: Bäu.er.in Substantiv [die]. Agronomin. Bauersfrau. Landfrau. Landwirtin. In: unserhof 1/2015. Magazin für Hofübernehmer im bäuerlichen Familienbetrieb, S.4-7.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

darauf zurück geführt werden, dass vor allem den Frauen am Hof noch nicht ausgelastete Arbeitskapazitäten zugeschrieben werden beziehungsweise sie diese Potentiale selbst sehen und nutzen wollen, um ein Zusatzeinkommen zu erwirtschaften. Frauen bringen auch häufig die benötigten Qualifikationen mit, deren Verwertung zum Erhalt des Hofes beitragen oder auch den Verbleib am Hof sichern kann. Inwieweit auch traditionelle Vorstellungen, zum Beispiel die Zuordnung der besseren Eignung von Frauen für „soziale“ Tätigkeiten, und spezielle geschlechtsspezifische Rollenverteilungen auf den Höfen, zu dieser Geschlechtsverteilung führen, bleibt unklar, allerdings kann konstatiert werden, dass die Erhöhung der ökonomischen verwertbaren Kompetenzen der Frauen auch einen Beitrag zur erhöhten Chancengleichheit darstellt und ihren Status am Hof stärkt.

Abbildung 4: Anteil an Frauen beziehungsweise Männern nach Lehrgang



Quelle: Auswertung Monitoringdaten des BMLFUW, IFA-Steiermark September 2015

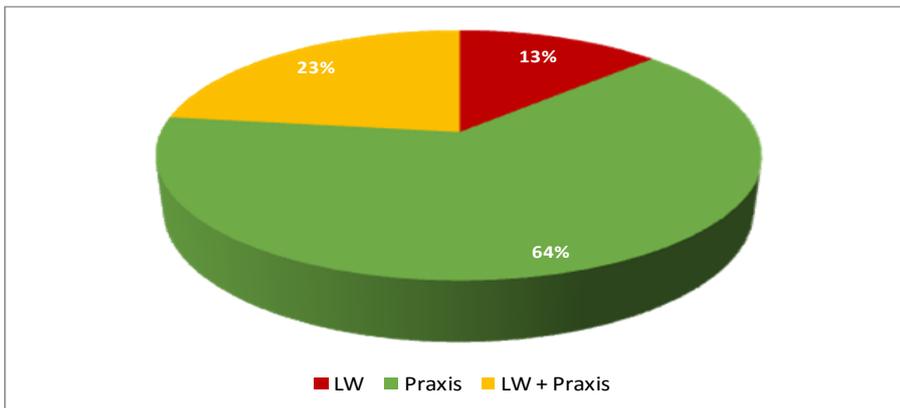
Sonstige wichtige Unterscheidungsmerkmale der Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind die vorhandenen Qualifikationen beziehungsweise ihre Herkunft beziehungsweise Verortung im landwirtschaftlichen Bereich. Diese Differenzierung wurde durch eine Extraerhebung beziehungsweise Zurverfügungstellung von Merkmalen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen durch das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung ermöglicht. Allerdings sind hier nur mehr jene der 124 Personen mit einem erfolgreichen Abschluss des Zertifikatslehrgangs erfasst. Für sie wurden die betreffenden relevanten Merkmale wie eine landwirtschaftliche beziehungsweise außerlandwirtschaftliche Ausbildung in den Bereichen Pädagogik, Therapie und Soziales beziehungsweise eine Praxiserfahrung, Zusatzqualifikationen, Doppelqualifikationen und die außerlandwirtschaftlichen Ausbildungen erhoben.

Rund ein Drittel der Absolventen und Absolventinnen bringt eine landwirtschaftliche Ausbildung ab Facharbeitsniveau mit. Unter landwirtschaftlicher Ausbildung fallen Qualifizierungen wie beispielsweise die Ausbildung zum landwirtschaftlichen Facharbeiter und zur landwirtschaftlichen Facharbeiterin, der Abschluss einer landwirtschaftlichen Fachschule sowie akademische Abschlüsse der Universität für Bodenkultur Wien beziehungsweise der Hochschule für

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Agrar- und Umweltpädagogik. Von den 39 Lehrgangsteilnehmern und Lehrgangsteilnehmerinnen mit einer landwirtschaftlichen Ausbildung verfügen 25 Personen zusätzlich zur Qualifizierung auch über Praxiserfahrung. Weitere 69 Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen haben zwar keine formelle landwirtschaftliche Ausbildung absolviert, dafür allerdings Erfahrung in der Praxis gesammelt. Insgesamt verfügen also 108 der 124 Personen bei Kursbeginn bereits über eine landwirtschaftliche Erfahrung.

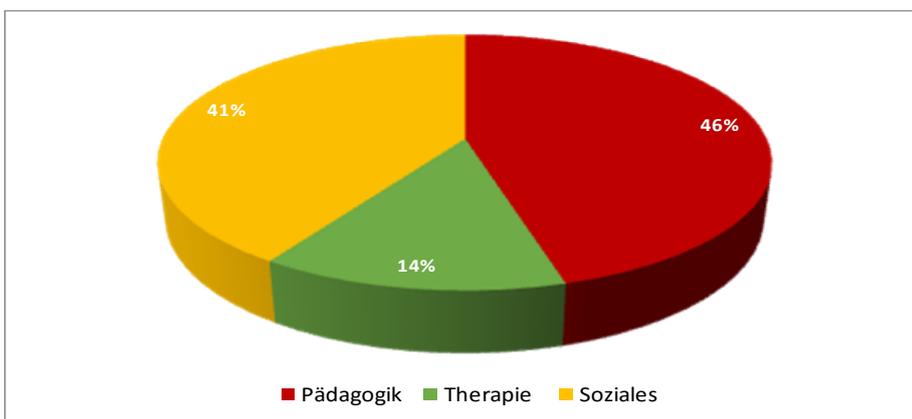
Abbildung 5: Gliederung landwirtschaftliche Qualifikationen (N=108)



Quelle: Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung, IFA-Steiermark September 2015

106 Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben eine für die tiergestützte Intervention am Bauernhof relevante außerlandwirtschaftliche Ausbildung abgeschlossen. Mehrheitlich handelt es sich dabei um pädagogische (N=57) und soziale (N=51), vereinzelt auch um Mehrfachqualifikationen aus unterschiedlichen Bereiche. Ausbildungen - hierunter fallen vor allem Abschlüsse der Akademie für Sozialarbeit, des Bachelor- und/oder Masterstudiengangs soziale Arbeit beziehungsweise des Diplomstudiengangs Pädagogik. Weiters sind aber auch Professionen wie Kindergarten- und HortpädagogIn, ErgotherapeutIn, Heil- und SonderpädagogIn, BehindertenfachbetreuerIn, Lebens- und SozialberaterIn, diplomierte/r KrankenpflegerIn, LehrerIn, MediatorIn - als auch therapeutische Qualifikationen (N=17) unter den Teilnehmenden vertreten. 21 Personen haben sowohl eine pädagogische, also auch eine therapeutische beziehungsweise soziale Ausbildung absolviert, vier Teilnehmer und Teilnehmerinnen verfügen sowohl über eine Qualifikation im therapeutischen als auch im sozialen Bereich.

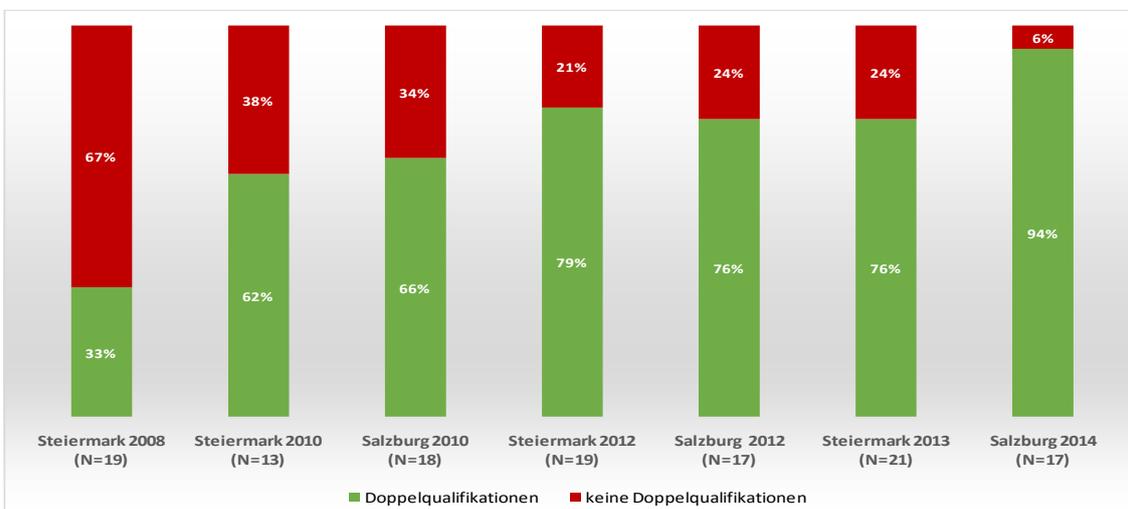
Abbildung 6: Anteile außerlandwirtschaftliche Qualifikationen nach Bereiche



Quelle: Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung, IFA-Steiermark September 2015

88 von 124 erfassten Absolventen und Absolventinnen oder 71% haben eine Doppelqualifikation - also sowohl eine landwirtschaftliche als auch außerlandwirtschaftliche Ausbildung in für die tiergestützte Intervention am Bauernhof relevanten Berufsfeldern. Dabei zeigt sich deutlich die strategische Neuausrichtung ab dem Jahr 2011/2012 weg von dem Teamkonzept hin zu Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die beide Qualifikationsbereiche alleine abdecken. Im ersten Lehrgang hatte etwas rund ein Drittel aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine Doppelqualifikation. Bereits im zweiten Lehrgang hat sich der Anteil an in beiden Bereichen erfahren beziehungsweise qualifizierten Personen beinahe verdoppelt (62%). Ab den Lehrgängen in der Steiermark und Salzburg, welche 2012 begannen, beträgt der Anteil von Personen mit Doppelqualifikationen rund drei Viertel, im letzten abgeschlossenen Lehrgang waren es 94%. Der Trend geht gezielt weg von Teams, welche die Ausbildung gemeinsam absolvieren, hin zu Einzelpersonen, die nach Abschluss des Lehrgangs alleine tiergestützte Intervention am Bauernhof anbieten dürfen, was aufgrund von den oben erwähnten negativen Erfahrungen in der Vergangenheit den Fortbestand der Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof nach Absolvierung der Ausbildung absichert.

Abbildung 7: Doppelqualifikationen nach Lehrgängen

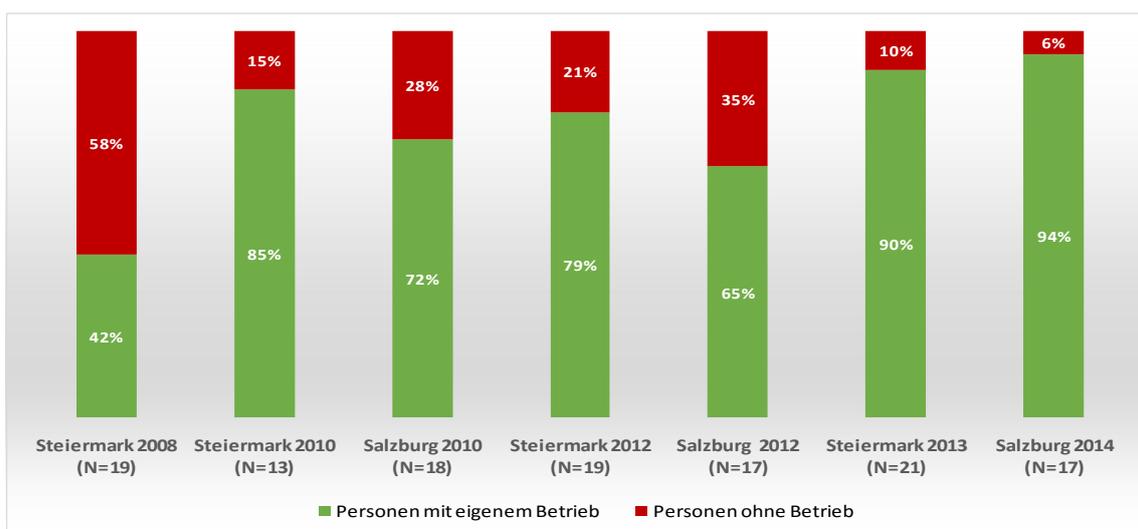


Quelle: Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung, IFA-Steiermark September 2015

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Parallel dazu hat sich auch die Anzahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die bereits während des Lehrgangs einen Bauernhof zur Verfügung hatten (und sich nicht auf einen Partner oder eine Partnerin verlassen müssen oder sich erst nach erfolgreichem Lehrgang einen Hof „zulegen“ wollten) gesteigert. Insgesamt haben 93 der 124 Absolventen und Absolventinnen oder 75% einen Hof im Hintergrund. Im ersten Zertifikatslehrgang waren es 42%, in den letzten beiden Lehrgängen 90% und mehr. Mit Ausnahme des ersten Zertifikatslehrgangs lag der Anteil an Personen mit eigenem Betrieb beziehungsweise mit einem Betrieb im Hintergrund mindestens bei 65% bis hin zu 94%.

Abbildung 8: Anteile an Personen mit eigenem Betrieb nach Lehrgang



Quelle: Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung, IFA-Steiermark September 2015

Die Struktur der Betriebe der Teilnehmer und Teilnehmerinnen erlaubt es, die Frage annähernd zu beantworten, für welche landwirtschaftlichen Gruppen die tiergestützte Intervention am Bauernhof eine attraktive Alternative beziehungsweise eine Möglichkeit eines Zuverdiensts darstellt. Dazu war es notwendig, die Betriebsnummern²⁹ der betreffenden Landwirtschaften mit den Daten des Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystems (INVEKOS) des Bundesministeriums beziehungsweise der Agrarstrukturerhebung 2010³⁰ zu „verschneiden“. Auf diese Weise konnten für 46 Betriebe einige sozioökonomische Merkmale erhoben werden:

38 dieser Betriebe sind nach diesen Daten im Jahr 2013 tierhaltende Betriebe, insgesamt sind bei ihnen 747 Großvieheinheiten (GVE) registriert, im Durchschnitt Schnitt 20 Großvieheinheiten. 16 Betriebe hatten unter 10 Tiere, 11 zwischen 10 und 20, ebenfalls 11 mehr als 20 Tiere. Das Maximum war ein Betrieb mit 113 Tieren. Ein Jahr später sind nur mehr 30 tierhaltende

²⁹ Vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung konnten nach einer Extraerhebung für 75 Betriebe die Betriebsnummern geliefert werden. 18 Personen hatten zwar einen Hof, aber ohne Betriebsnummer.

³⁰ Das Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem (INVEKOS) ist eine Verwaltungsdatensammlung, bei der Betriebe als Unternehmen mit Hauptbetrieb und Teilbetrieb(en) - zum Beispiel sind das häufig Betriebe mit ausschließlich Almflächen - zusammengefasst sind. Das Unternehmen umfasst alle Betriebsstätten eines Bewirtschafters. Bei der Agrarstrukturerhebung sind alle Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens 1 ha, einer Forstfläche von mindestens 3 ha oder einer bestimmten Anzahl von Tieren auskunftspflichtig.

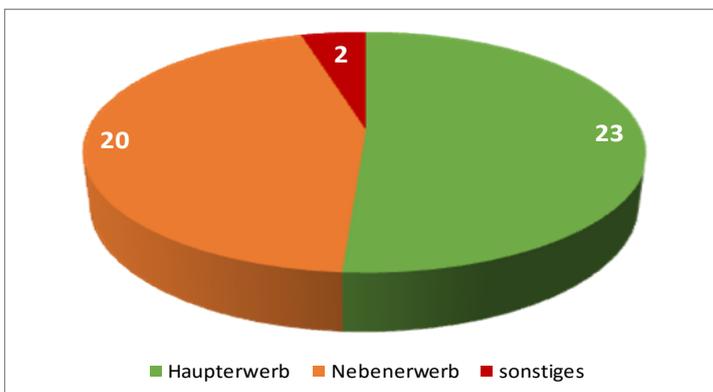
Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Betriebe mit 677 Großvieheinheiten (im Durchschnitt 23) registriert. Allein bei dieser kleinen Stichprobe zeigt sich innerhalb eines Jahres der Trend weg von der Tierhaltung, die Verbleibenden sind solche mit höherer Stückzahl.

Die Kleinstrukturiertheit der Betriebe der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Zertifikatslehrgänge zeigt sich auch bei den vorhandenen landwirtschaftlichen Flächen, die von 33 Betrieben erfasst sind: Im Durchschnitt verfügen sie über 19 Hektar. Jeweils rund ein Drittel der Betriebe kommt auf unter 10 Hektar (10 Betriebe), zwischen 10 bis 20 Hektar (12 Betriebe) und mehr als 20 Hektar (11 Betriebe), der größte Betrieb hat 58 Hektar landwirtschaftliche Fläche.

Zu diesem Befund passt auch die Verteilung nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieb sowie Betrieben, die pensionierten oder juristischen Personen gehören. Von den 45 in der Agrarerhebung vorzufindenden Betrieben handelt es sich um 23 Nebenerwerbs- und 20 Haupterwerbsbetriebe. Je ein Betrieb wird von einem Pensionisten/einer Pensionistin beziehungsweise einer juristischen Person geführt.

Abbildung 9: Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe



Quelle: Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung, IFA-Steiermark September 2015

Insgesamt kommt damit zum Ausdruck, dass die tiergestützte Arbeit am Bauernhof vor allem für kleinstrukturierte (Nebenerwerbs-) Betriebe eine Option darstellt, um den Hof aufrecht zu erhalten und/oder ein zusätzliches Einkommen zu schaffen.

7 DIE PERSPEKTIVE DER TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN

Zentral für die Evaluation waren die subjektiven Erfahrungen der Nutzer und Nutzerinnen der Angebote. Diesbezüglich wurde eine umfassende teilstandardisierte Online-Vollerhebung bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen durchgeführt. Die Leitfragen betrafen vor allem die Motivation zur Teilnahme, persönliche Zielsetzungen und Erwartungen, die Zufriedenheit mit dem Lehrgang und die Einschätzung der Brauchbarkeit der Inhalte in Hinsicht auf die Umsetzung der Ziele, die Zielerreichung beziehungsweise die Bewertung ihrer Arbeitssituation, insgesamt Stärken und Schwächen des Zertifikatslehrgangs beziehungsweise Verbesserungsanregungen. Einen zentralen Stellenwert hatte die Frage, welche Wirkungen durch den Zertifikatslehrgang erzielt wurden, sei dies, dass das Erlernete bereits umgesetzt und eine zusätzliche Betätigung gefunden und damit der Betriebserfolg verbessert werden konnte, sei es durch die

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Verbesserung der eigenen Kompetenzen, der Lebensqualität, vermehrte wirtschaftliche Verflechtungen, neue Vermarktungsmöglichkeiten für Produkte und Dienstleistungen etc.

Gesamt wurde an 143 Teilnehmern und Teilnehmerinnen ein Online-Erhebungsbogen ausgesandt, 49 Personen haben diesen ausgefüllt. Dies entspricht einem Rücklauf von knapp mehr als einem Drittel beziehungsweise 34%. Neun antwortende Personen befinden sich im derzeit laufenden Lehrgang. Von den restlichen 40 befragten Teilnehmern und Teilnehmerinnen hat mehr als die Hälfte (24 Personen) den Lehrgang in den letzten drei Jahren besucht. 16 Personen absolvierten die Ausbildung im Zeitraum zwischen 2008 und 2012, darunter vier Befragte aus dem ersten Lehrgang.

7.1 Zusammensetzung der Stichprobe

Unter den Befragten sind vorwiegend Frauen (83%), was generell der Teilnehmer- und Teilnehmerinnenstruktur des Zertifikatslehrgangs entspricht (vergleiche Kap. 6). Ein Drittel der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist zwischen 24 und 35 Jahre alt, weitere 31% zwischen 36 und 45 Jahren. 23% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind zwischen 46 und 55 Jahren alt. Seltener haben ältere Personen über 55 Jahre an der Ausbildung teilgenommen (13%) - die älteste Person in der hier vorliegenden Stichprobe ist 56 Jahre alt.

Hinsichtlich des höchsten Bildungsabschlusses ist auffällig, dass 70% der Befragten über eine für die tiergestützte Intervention am Bauernhof relevante höhere außerlandwirtschaftliche Qualifikation verfügen, zumeist über eine universitäre Ausbildung beziehungsweise über einen Abschluss einer Akademie - vorwiegend in den Fächern soziale Arbeit, Pädagogik, Psychotherapie, Lehramt oder Biologie. Weitere 18% haben Matura, 8% haben eine mittlere Schule oder eine Lehre absolviert.

In Hinsicht auf landwirtschaftliche Qualifikationen liegen nur von 14 Personen Angaben vor. Das entspricht in etwa jenem Drittel aller Absolventen und Absolventinnen der Zertifikatslehrgänge mit einer landwirtschaftlichen Ausbildung ab dem landwirtschaftlichen Facharbeiter. Von jenen mit einer landwirtschaftlichen Ausbildung sind fast zwei Drittel (64%) landwirtschaftliche Facharbeiter und Facharbeiterinnen (ein kleinerer Teil inklusive Meisterprüfung), 21% haben eine Fachmatura angegeben, 14% eine akademische landwirtschaftliche Ausbildung. Abschlüsse liegen hier vor allem in den Bereichen Landwirtschaft und Nutztierwissenschaft vor. Fünf Teilnehmer und Teilnehmerinnen absolvierten sowohl eine landwirtschaftliche als auch eine außerlandwirtschaftliche Ausbildung.

Tabelle 1: Merkmale der Teilnehmer und Teilnehmerinnen

	Anteil	%
Geschlecht		
Männlich	7	17%
Weiblich	33	83%
Gesamt	40	100%
Alter		
24 - 35 Jahre	13	33%
36 - 45 Jahre	12	31%
46 - 55 Jahre	9	23%
über 55 Jahre	5	13%
Gesamt	39	100%
Ausbildung³¹		
nicht landwirtschaftlich		
Pflichtschulabschluss	2	5%
Lehrabschluss/mittlerer Schulabschluss	3	8%
Matura	7	18%
Universität/FH/Akademie	28	70%
Gesamt	40	100%
landwirtschaftlich		
FacharbeiterIn	8	57%
Meisterprüfung	1	7%
Fachmatura	3	21%
akademische Ausbildung	2	14%
Gesamt	14	100%

Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

63% der Befragten hatten vor Beginn der Ausbildung keine Vorerfahrungen im Bereich tiergestützte Intervention beziehungsweise keine andere Ausbildung in diesem Bereich absolviert. Über ein Drittel gibt aber Vorerfahrungen beziehungsweise Kompetenzen in diesem Bereich an. Neun Personen besuchten hingegen bereits andere Lehrgänge in diesem Bereich und/oder haben schon vorher Erfahrungen gesammelt, beispielsweise durch das Anbieten von Voltigieren beziehungsweise Reitpädagogik, Hipponotherapie oder eine Tätigkeit für einen Kindergarten am Bauernhof. Einige wenige gaben an, erste Erfahrungen mit tiergestützter Intervention zum Beispiel über den Umgang der eigenen Kinder mit den Tieren am Hof gemacht zu haben.

Die meisten der Befragten (78%) verfügen eigenen Angaben nach über eine Doppelqualifikation - also einer Ausbildung sowohl im Sozial- als auch im landwirtschaftlichen Bereich - und absolvierten die Ausbildung daher als Einzelperson. Immerhin 22% nahmen als Team am Lehrgang teil. Unterschiede hinsichtlich des Zeitpunktes, wann der Lehrgang absolviert wurde und ob im Team oder einzeln teilgenommen wurde, liegen in dieser Stichprobe nicht vor. Im Vergleich zum Anteil an Personen mit Doppelqualifikation (Anteil von 71%) kann hier von einer etwas positiven Verzerrung in dieser Stichprobe ausgegangen werden. Insgesamt haben in der

³¹ Mehrfachnennungen (sowohl landwirtschaftliche als auch nicht landwirtschaftliche Qualifikation)

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

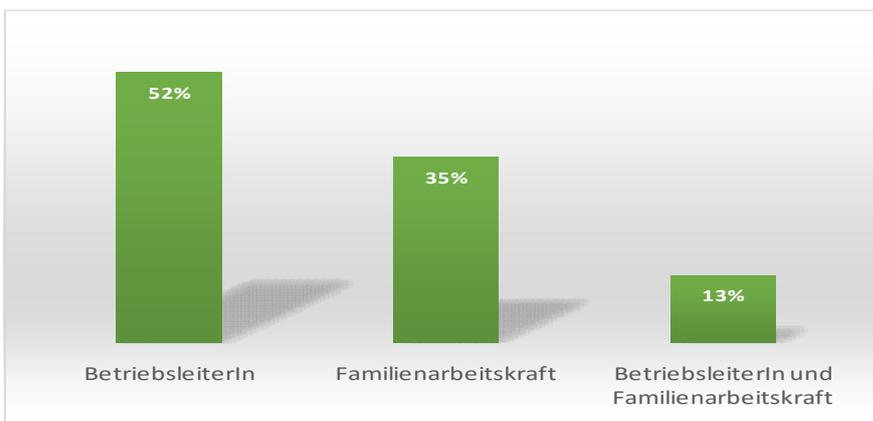
Stichprobe vor allem jene Personen überproportional geantwortet, welche die erworbenen Kenntnisse anwenden und es auch zur Hoftafel gebracht haben. Teilnehmer und Teilnehmerinnen, welche die mit der Ausbildung verbundenen Ziele nicht erreicht haben, sind unterrepräsentiert.

7.1.1 Betriebsstruktur

81% der Befragten beziehungsweise ihre Familien besitzen einen eigenen Betrieb. „Hofeigner und Hofeignerinnen“ sind in der Stichprobe gegenüber den 75% von allen Absolventen und Absolventinnen leicht überproportional vertreten, was auch wiederum die positive Verzerrung belegt. Die Art der Betriebe ist sehr heterogen und reicht von Forstbetrieben, landwirtschaftlichen Gemischtbetrieben und Gartenbaubetrieben über Tierzucht, Milchviehbetrieben und Mutterkuhhaltung, Ziegenhaltung beziehungsweise Schafzucht sowie Pferdewirtschaft im Nebenerwerb bis hin zu Landschaftspflege und Forstwirtschaft, einen Gnadenhof für landwirtschaftliche Nutztiere sowie „sozialen Landwirtschaften“.

Knapp die Hälfte der Befragten hat die Leitung des Betriebs inne. Etwas mehr als ein Drittel ist als Familienarbeitskraft am Hof tätig. Vier Personen sind eigenen Angaben nach sowohl BetriebsleiterIn als auch Familienarbeitskraft.

Abbildung 10: betriebliche Stellung (N=33)



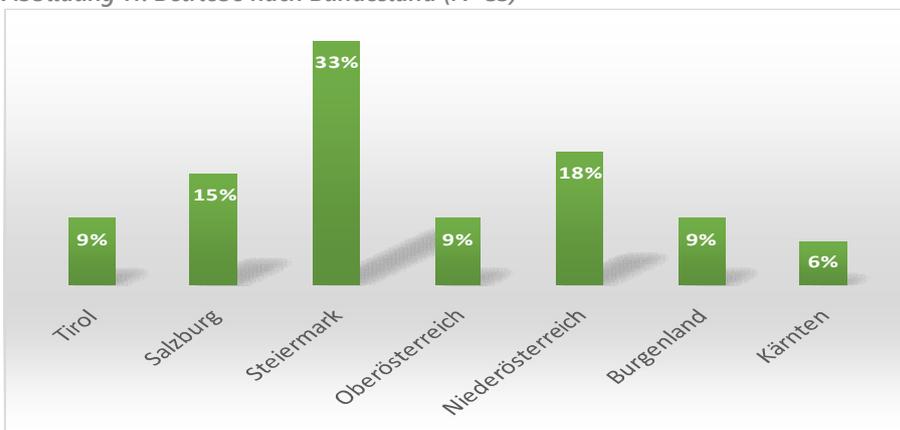
Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

Ein Drittel der Befragten hat einen Hof in der Steiermark in den Bezirken Graz beziehungsweise Graz-Umgebung, Hartberg-Fürstenfeld, Murau, Radkersburg, Weiz sowie Südoststeiermark. In Niederösterreich, von wo 18% der Respondenten und Respondentinnen stammen, verteilen sich die Betriebe auf die Bezirke Gmünd, Korneuburg und Mödling. 15% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben einen Hof in Salzburg (Stadt Salzburg, Pongau, Flachgau und Thalgau). Jeweils neun Prozent der Befragten bieten tiergestützte Intervention am Bauernhof in Tirol (Innsbruck-Land, Schwaz, Kitzbühel), Oberösterreich (Perg, Wels-Land) beziehungsweise Burgenland (Jennersdorf) an. Befragte aus Kärnten kommen aus dem Bezirk Wolfsberg (6%). In

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

der hier vorliegenden Stichprobe ist niemand mit einem Betrieb in Vorarlberg oder Wien vertreten.³²

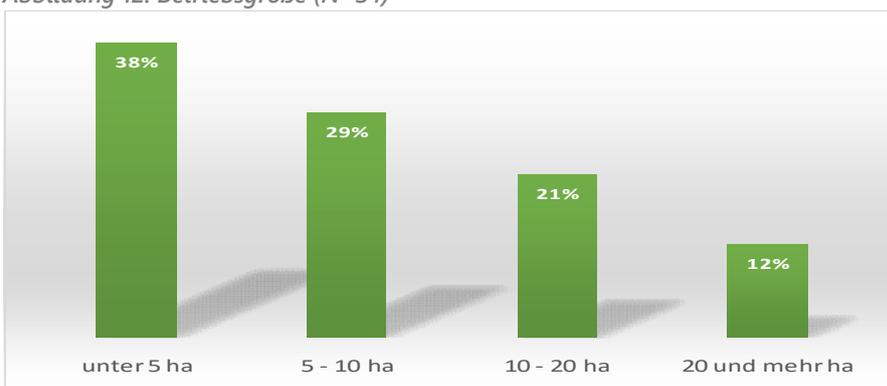
Abbildung 11: Betriebe nach Bundesland (N=33)



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

38% geben eine Betriebsgröße von unter fünf Hektar an. Zwischen fünf und zehn Hektar groß sind 29% der Betriebe, zwischen 10 und 20 Hektar 21%. Seltener sind Personen mit Betrieben mit einer Größe von über 20 Hektar (12%) vertreten. Im Vergleich zur Betriebsstruktur bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen nach den Daten des Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystems (wo aber Betriebe mit unter 2 Hektar nicht erfasst sind) sind die Betriebe in dieser Stichprobe noch kleinstrukturierter, über zwei Drittel haben lediglich bis zu 10 Hektar Fläche.

Abbildung 12: Betriebsgröße (N=34)



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

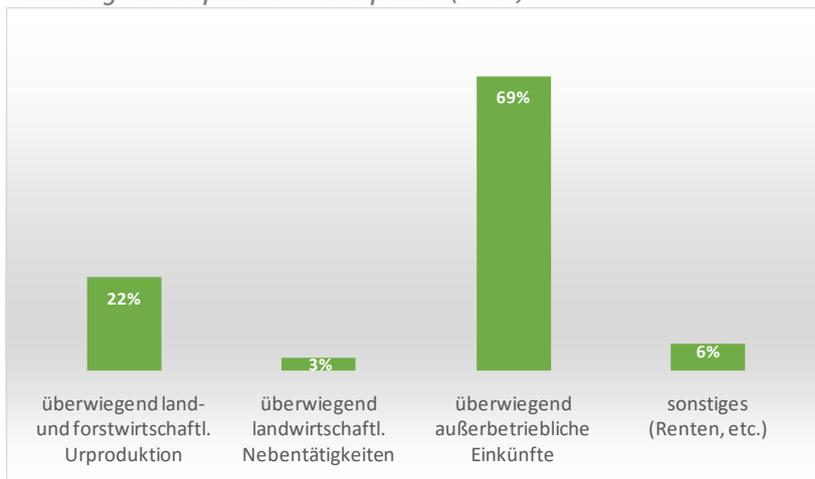
Einen weiteren Hinweis auf die ökonomische Situation jener Personen aus landwirtschaftlichen Betrieben, die den Zertifikatslehrgang besuch(t)en und sich für tiergestützte Arbeit interessieren, liefern die Angaben zur überwiegenden Einkommensquelle am Hof. Nicht einmal ein Vier-

³² Diese Verteilung entspricht in etwa jener der 40 zertifizierten Höfe auf der Homepage des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung (Stand Dezember 2015). An erster Stelle liegt hier ebenso die Steiermark (15), gefolgt von Niederösterreich (10), Oberösterreich und Salzburg (je 5). Sechs Betriebe davon haben mittlerweile zusätzlich die neue Green-Care-Zertifizierung (insgesamt sind es acht). Vergleiche den Newsletter auf www.oekl-tgi.at

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

tel der Betriebe lebt überwiegend von der Landwirtschaft. Mehr als zwei Drittel der Befragten (69%) gibt als Haupteinkommensquelle überwiegend außerbetriebliche Einkünfte an. Lediglich 22% beziehen ihre Einkünfte aus land- und forstwirtschaftlicher Urproduktion, darunter befinden sich zwei Personen, die zusätzlich Einnahmen aus landwirtschaftlicher Nebentätigkeit beziehungsweise aus außerbetrieblichen Tätigkeiten angeben. Sechs Prozent geben „sonstige“ Einnahmequellen, wie beispielweise Renten an, drei Prozent haben als Haupteinkommensquelle landwirtschaftliche Nebentätigkeiten genannt.

Abbildung 13: Haupteinkommensquellen (N=32)



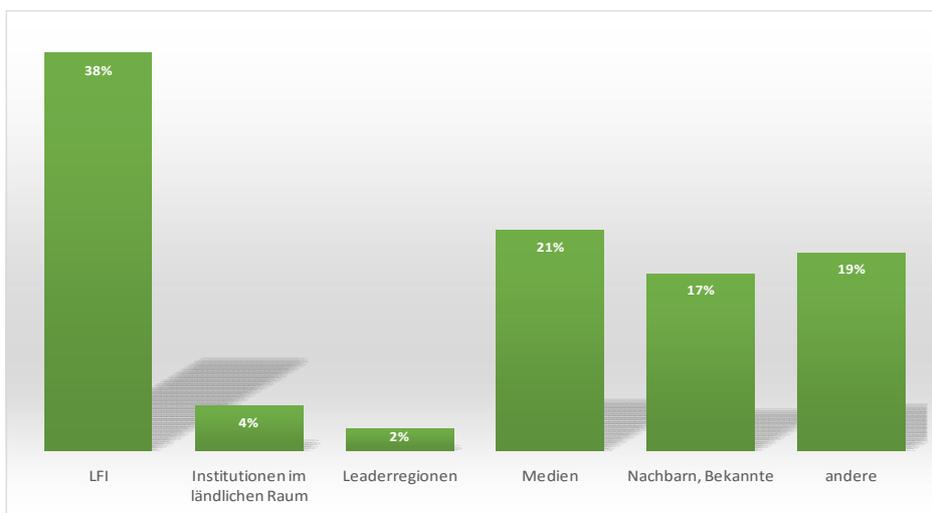
Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

15 Teilnehmer und Teilnehmerinnen hatten bereits vor Beginn der Ausbildung zusätzliche Einkommensmöglichkeiten am Hof, wie zum Beispiel durch Angebote wie Hippotherapie, Waldpädagogik, Schule beziehungsweise Urlaub am Bauernhof, Reitunterricht beziehungsweise Einstellbetrieb, Direktvermarktung sowie durch Tätigkeiten als Seminarbäuerin/Seminarbauer.

7.2 Information über den Zertifikatslehrgang

Die befragten Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurden in erster Linie über ein Ländliches Fortbildungsinstitut auf den Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Intervention am Bauernhof“ aufmerksam. Auch Medien und Nachbarn beziehungsweise Bekannte dienten als relevante Informationsquelle über die Ausbildung. Weitere Informationsquellen, zusammengefasst unter der Kategorie „andere“, sind Hinweise im Rahmen anderer Ausbildungen, Mundpropaganda von ehemaligen Teilnehmern und Teilnehmerinnen, persönlichen Kontakte zum Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung, aber auch eigene Recherchen. Wenig Rolle in Bezug auf die Information haben scheinbar Institutionen im ländlichen Raum (Landwirtschaftskammer, sonstige Vereinigungen wie Landjugend, Landfrauen, Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen, Maschinenring) oder Arbeitsgemeinschaften wie die Leaderregionen gehabt. Diesbezüglich kann die Informationstätigkeit beziehungsweise Beratung zweifellos verbessert werden, um das Potential für die tiergestützte Intervention am Bauernhof besser auszuschöpfen.

Abbildung 14: Information über den Zertifikatslehrgang (N=48)



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

Rund 85% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben sich vor Kursbeginn ausreichend informiert gefühlt. Zwei Personen führen allerdings Unklarheiten darüber, welche konkreten Befugnisse und Berechtigungen durch den erfolgreich absolvierten Lehrgang erlangt werden, beziehungsweise dass sie im Vorfeld zu wenig Information bezüglich des zeitlichen und finanziellen Aufwands und darüber, dass die Seminare in ganz Österreich stattfinden, erhalten haben.

Immerhin rund ein Viertel (27%) der Befragten gab retrospektiv auch Aspekte an, die gegen eine Lehrgangsteilnahme gesprochen hätten. Ein solcher war – vor allem bei Personen aus früheren Lehrgängen - die Notwendigkeit, im Vorfeld einen „Teampartner“ oder eine „Teampartnerin“ zu finden und sich gemeinsam zu bewerben. In weiterer Folge seien aufgrund von abgesprungenen beziehungsweise weggefallenen Teampartnern und Teampartnerinnen - wegen Schwangerschaft, Konflikten, unpassender betrieblicher Rahmenbedingungen - „Träume zerplatzt“. Mehr Offenheit für eine „spätere Vernetzung“ im Rahmen des Lehrgangs sei eventuell sinnvoller gewesen, denn „im Laufe von zwei Jahren gab es viel Potential, geeignete Menschen kennenzulernen.“ Teilweise wird kritisiert, dass die Ausbildung Einzelnen, sollten sie ihren Partner oder ihre Partnerin verlieren, nichts nütze.

Weitere Aspekte, die für manche die Entscheidung zum Lehrgangsbesuch schwer gemacht haben, waren der finanzielle und zeitliche Aufwand. Vor allem die zusätzlichen Reise-, Übernachtungs- und Verpflegungskosten wurden diesbezüglich angeführt. Auch die „Seminarorte“ in ganz Österreich haben wegen der damit verbundenen zusätzlichen Kosten zu Bedenken geführt.

7.3 Erwartungen und Ziele

Wichtig für die subjektive Erfolgsbewertung und die Zielerreichung sind die ursprünglichen mit dem Lehrgang verbundenen Erwartungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die in einem gewissen Sinne mit der Außenwirkung der Lehrgänge zu tun haben. Aus den Antworten der

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Befragten lassen sich mehrere Motivbündel, die auch bei den Fallbeispielen zum Vorschein kamen, ersehen.

Eine erste retrospektiv genannte Erwartung an den Zertifikatslehrgang lag darin, mit der Ausbildung einen mehr oder minder „konkreten Plan“ mit tiergestützter Intervention am Hof „verwirklichen“ zu wollen. Nahezu alle Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen (96%) stimmten dieser Antwort zu. Hinsichtlich konkreter Pläne vor Beginn der Ausbildung ist jedoch auffällig, dass immerhin 39% zustimmten, eher nur „vage Pläne“ beziehungsweise einfach „nur“ Interesse an dieser innovativen Schiene gehabt zu haben.

Ein weiteres starkes Motiv liegt in der Möglichkeit, mit der Ausbildung Menschen helfen zu können. 87% stimmten der Erwartung zu, mit der Ausbildung „bestimmten Zielgruppen helfen“ zu können. In eine ähnliche Richtung weist die Erwartung, durch die Ausbildung einen „Arbeitsplatz mit Menschen und Tieren“ zu erlangen. Diese war ebenso für eine deutliche Mehrheit 82% ein Ziel, das durch die Ausbildung erreicht werden sollte.

Ein anderes Motivbündel bildete die Erwartung, den Arbeitsplatz in der Wohnumgebung beziehungsweise am Hof zu erhalten. 72% intendierten, die eigene nichtlandwirtschaftliche Qualifikation am Hof nutzen zu können, 71% wollten sich einen Arbeitsplatz in der Wohnumgebung schaffen.

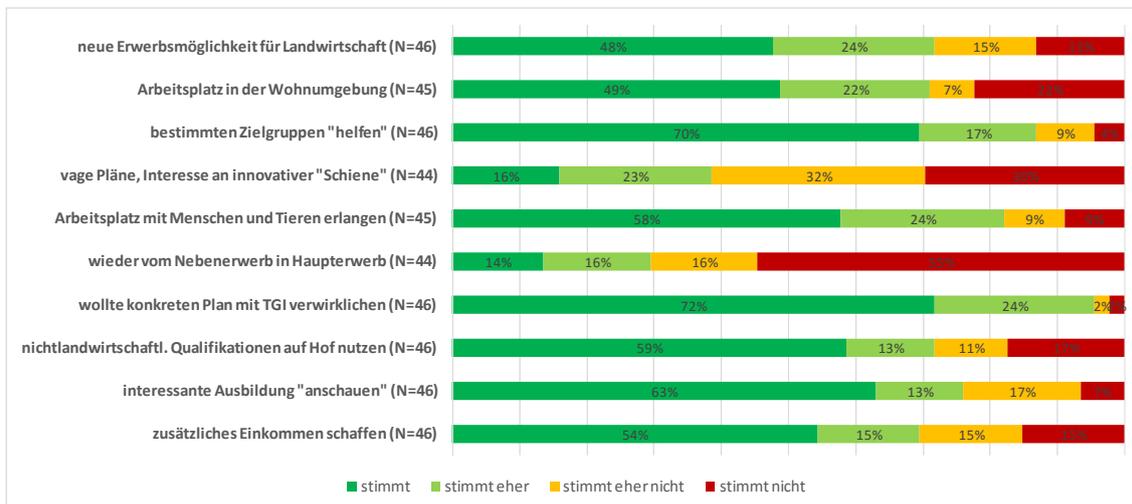
Ein wichtiges Motiv für ebenso rund 70% war die Erwartung eines zusätzlichen Einkommens. 72% wollten mit dem Zertifikatslehrgang eine „neue innovative Erwerbsmöglichkeit für die Landwirtschaft“ kennen lernen, 69% wollten sich ein zusätzliches Einkommen schaffen.

Rund drei Viertel (76%) der ehemaligen Teilnehmer und Teilnehmerinnen wollten sich unter anderem einfach auch nur eine interessante Ausbildung „anschauen“. Im Detail wurden diesbezüglich je nach dem Grundberuf beziehungsweise der vorhandenen Qualifikation unterschiedliche Aspekte hervorgehoben. So war es Personen, die bereits über eine Ausbildung im Sozial- beziehungsweise Pädagogikbereich verfügten, wichtig, ihr Wissen um tiergestützte Möglichkeiten zu erweitern. Sie erwarteten, im Lehrgang Kenntnisse über die pädagogische Arbeit mit Nutztieren zu erlangen und ein fundiertes Wissen darüber, wie landwirtschaftliche Tiere in der Therapie eingesetzt werden können, zu erhalten. Verbunden damit war die Attraktivität des Lehrgangs durch die Praxisnähe des Unterrichts ausschlaggebend für die Teilhabe am Lehrgang, vor allem dass Betriebe, die es „geschafft“ haben, eingebunden sind und dass man selbst in der Praxis trainieren, üben und lernen kann. Der Umstand *„endlich etwas im landwirtschaftlichen Bereich zu haben, wo der Tierschutz und die passende Tierhaltung Thema und Inhalt war“* stellte ein wichtiges Kriterium für den Lehrgang dar. Das Qualitätssiegel durch das Zertifizierungsprozedere, dass auch für Professionalität bei der Umsetzung der tiergestützten Intervention stehe, stellte ebenso einen entscheidenden Punkt für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dar.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Bei vergleichsweise wenigen Teilnehmern und Teilnehmerinnen (30%) bestand die Erwartung, durch die erfolgreiche Ausbildung wiederum vom Nebenerwerb in den Haupterwerb wechseln zu können.

Abbildung 15: Erwartungen an den Zertifikatslehrgang vor Beginn der Ausbildung



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

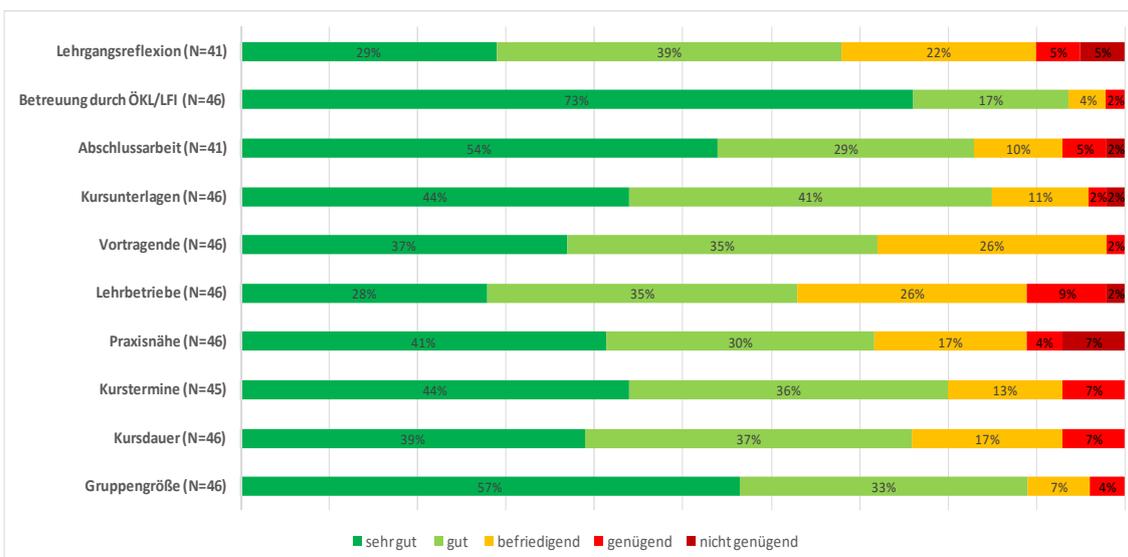
7.4 Zufriedenheit mit der Ausbildung

Vor dem Hintergrund der durchgehend positiven Erfahrungen von interviewten Experten und Expertinnen mit dem Zertifikatslehrgang selbst und der Fallbeispiele war es nicht überraschend, dass auch bei der Online-Erhebung die Rahmenbedingungen des Kurses, die Gestaltung und die Vortragenden von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen sehr zufriedenstellend erlebt wurden.

Überwiegend bewerteten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen einzelne Aspekte des Lehrgangs mehrheitlich mit Noten wie „sehr gut“ beziehungsweise „gut“. Besonders positiv sticht die Betreuung durch das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung beziehungsweise durch das Ländliche Fortbildungsinstitut hervor, welche von 94% der Befragten als sehr gut oder gut benotet wurde. Mit jeweils über 80% an sehr gut oder gut werden auch die Gruppengröße, die Kursunterlagen und die Abschlussarbeit sehr zufriedenstellend bewertet. Auf Werte von 70 – 80% „sehr gut/gut“ kommen noch die Vortragenden, die Praxisnähe, die Terminauswahl und die Kursdauer. Lediglich die Lehrbetriebe, die Praxisnähe und die Lehrgangsreflexion wurde von rund einem Zehntel der Befragten nur mit „genügend“ oder „nicht genügend“ beurteilt, das sind zumeist einige wenige Kritiker und Kritikerinnen. Hier wird teilweise eine Kluft zwischen der Theorie und der Praxis konstatiert.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Abbildung 16: Bewertung der Rahmenbedingungen des Lehrgangs

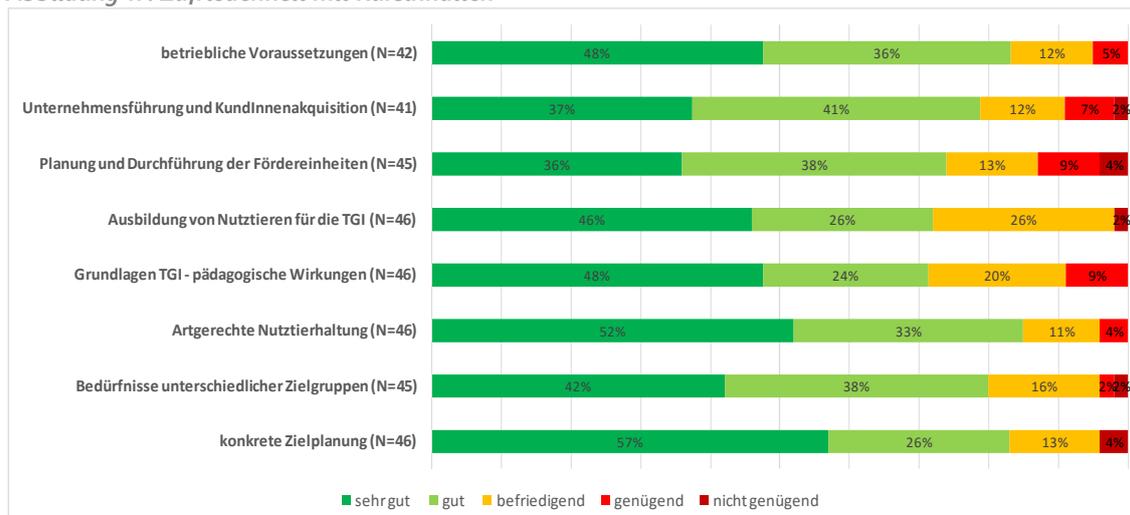


Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

Auch die Inhalte des Lehrgangs wurden überwiegend sehr gut bewertet. Besonders gute Noten (mit über 80% „sehr gut“ und „gut“) werden der konkreten Zielplanung und der Perspektivenarbeit mit tiergestützter Intervention am Bauernhof, der Behandlung „betrieblicher Voraussetzungen“, worunter Stallbau, Infrastruktur, Sicherheit, Barrierefreiheit, Haftung, etc. zusammengefasst sind, sowie der „tiergerechten Nutztierhaltung“ gegeben. Die Inhalte, „Unternehmensführung und Kundenakquisition“, „Ausbildung von Nutztieren für die tiergestützte Intervention am Bauernhof“ und „Grundlagen der tiergestützten Intervention am Bauernhof - pädagogische Wirkungen“ und „Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen“ werden etwas schlechtere Noten gegeben, aber immerhin zwischen 70% bis 80% verteilen auch diesbezüglich ein „sehr gut“ oder „gut“.

Als geringfügige Schwachstellen, mit einem Anteil der Noten „genügend“ beziehungsweise „nicht genügend“ von 9% bis 13% sind aus Sicht der Befragten die „Planung und Durchführung der Therapie-, Pädagogik- und Sozialarbeitsförderereinheiten“, die „Unternehmensführung und Kundenakquisition“ sowie die „Grundlagen der tiergestützten Intervention am Bauernhof und ihre pädagogischen Wirkungen“ zu bezeichnen, mitunter sind das jene Bereiche, die für die Umsetzung der tiergestützten Arbeit am Bauernhof am wichtigsten sind.

Abbildung 17: Zufriedenheit mit Kursinhalten



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

7.5 Zielerreichung

Rund drei Viertel beziehungsweise 73% aller Befragten gaben an, dass der Lehrgang generell ihren anfänglichen Erwartungen entsprochen hat. Für ein Viertel hat der Lehrgang nicht den Erwartungen entsprochen. Als Hürden, warum manche Erwartungen (noch) nicht erreicht werden konnten, wurden noch notwendige bauliche Veränderungen, um die Zertifizierung zu erhalten, erwähnt, sowie die im zu geringen Ausmaß vorhandenen öffentliche Förderung der Dienstleistung tiergestützten Intervention am Bauernhof (von Land, Bund, Träger). Außerdem bedürfe die erfolgreiche Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof einer bestimmten Vorlaufzeit, bis Werbemaßnahmen greifen würden und der Aufbau einer Klientel möglich sei.

Eine differenziertere Analyse erlaubt der Blick auf die Einlösung der genannten ursprünglichen Ziele (vergleiche Ziele und Erwartungen, Kapitel 7.3). Bei der Auswertung wurden nur jene berücksichtigt, die die Erwartung mit „stimmt“ oder „stimmt eher“ bejaht haben. Besonders häufig wurde die Erwartung, eine „neue Erwerbsmöglichkeit für die Landwirtschaft“ uneingeschränkt erfüllt. Über drei Viertel der Teilnehmer und Teilnehmerinnen fanden, dass sie dies erreicht haben.

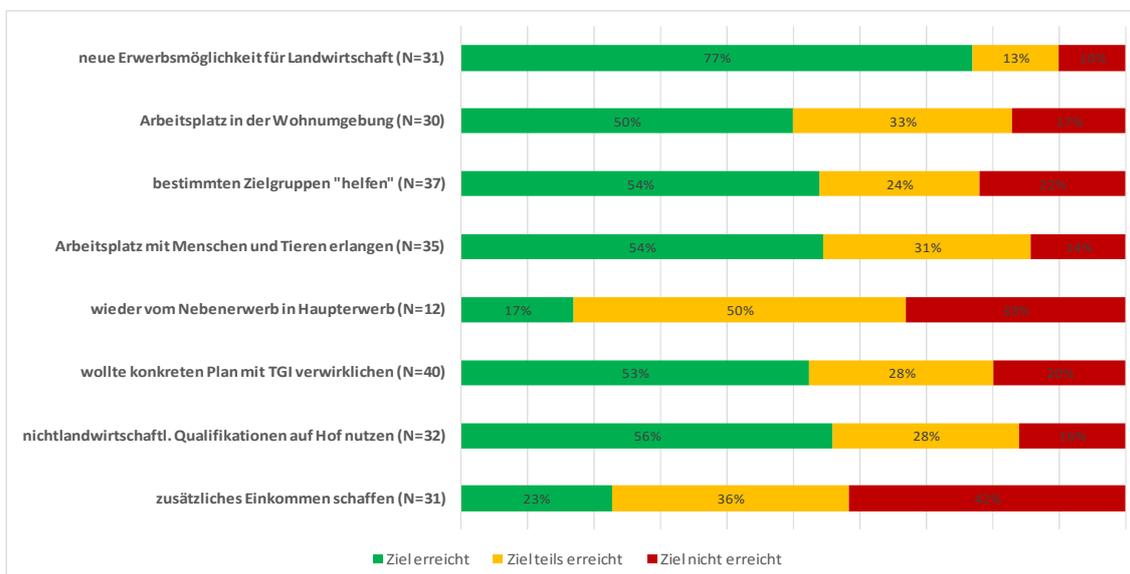
Knapp mehr als die Hälfte bezeichnet die Ziele, „einen konkreten Plan mit der tiergestützten Intervention am Bauernhof zu verwirklichen“, einen „Arbeitsplatz mit Menschen und Tieren zu erlangen“, einen „Arbeitsplatz in der Wohnumgebung zu schaffen“ sowie „die außerlandwirtschaftlichen Qualifikationen am Hof nutzen zu können“ als voll erfüllt.

Deutlich wird jedoch, dass die Ziele in finanzieller Hinsicht schwerer umgesetzt werden konnten: Nur rund ein Viertel hat ihr Ziel, sich ein zusätzliches Einkommen durch die tiergestützte Intervention am Bauernhof zu schaffen, vollständig erreicht. 17% stiegen aufgrund der Ausbildung wieder vom Nebenwerb in den Vollerwerb um, allerdings hatten dieses Ziel auch nur 12 Teilnehmer und Teilnehmerinnen angegeben.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Gesamt wird dennoch ein sehr positives Feedback hinsichtlich der Zielerreichung gegeben. Die Ausbildung sei „eine Bereicherung für das (Arbeits-) Leben“ gewesen und „durch die Ausbildung“ wäre es gelungen, „den anfangs gesteckten Zielen deutlich näher zu kommen.“³³

Abbildung 18: Zielerreichung der ursprünglichen Erwartungen



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

Als besonders positiv wurden vor allem das Kennenlernen und der Besuch von anderen Betrieben (Lehrbetrieben) während der Ausbildung sowie generell die Praxisnähe des Unterrichts und der „Netzwerkgedanke an sich“ bezeichnet. Hervorgehoben wurde außerdem das gute Klima und der „Teamgeist“ in der Gruppe sowie der Austausch mit anderen Teilnehmern und Teilnehmerinnen zum Thema tiergestützte Intervention, besonders die „gute Betreuung und Begleitung durch das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung und das Ländliche Fortbildungsinstitut“ und die gute Organisation des Lehrganges sowie dessen inhaltlich abwechslungsreiche und vielfältige Gestaltung. Ebenso wurden die Vortragenden und ihr Fachwissen sowie das individuelle Eingehen auf Teilnehmer und Teilnehmerinnen gelobt.

Als negativ wurden teilweise der zeitliche und auch der finanzielle Aufwand - hier vor allem die zusätzlichen Kosten aufgrund von Nächtigungen und der Anreise zu weiter entfernten Lehrbetrieben - erlebt. Bei einer überwiegend hohen Zufriedenheit mit den Vortragenden gibt es auch einige wenige negative Erinnerungen: „Unter den Vortragenden sind 98% von extrem guter Qualität, die restlichen 2% sind dafür mangelhaft.“ So seien beispielsweise manche Fakten nicht richtig und einige wenige Vortragende „theoretisch nicht fit“ gewesen. Eine Referentin wurde weiters aufgrund ihres „respektlosen“ Umgangs mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen kritisiert. Vereinzelt wurden „unprofessionelle Lehrende“ und die Theorielastigkeit beziehungsweise zu wenig Praxis erwähnt.

³³ Die befragte Person befindet sich im derzeit laufenden Lehrgang.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Weiters negativ sei der Umstand, dass manche im Kurs vermittelte Aspekte nicht auf den Ausbildungshöfen umgesetzt würden. So hätten beispielsweise manche Lehrbetriebe keine tiergerechte Tierhaltung und einen „*unprofessionellen Umgang mit den Therapietieren.*“ Bemängelt wurde auch, dass die Ausbildung von Nutztieren, welche für die tiergestützte Intervention am Bauernhof zentral sein sollte, „*zu kurz*“ gekommen sei.

Inhaltlich wird von zwei Personen die Ausbildung als „*für das therapeutische Setting unbrauchbar*“ und „*nur für Pädagogen und Pädagoginnen gut*“ angesehen. Ein Befragter kritisierte, dass beide „*Schienen*“, sowohl die soziale als auch die landwirtschaftliche, in den Kursen absolviert werden müssen, da sich beispielsweise Pädagogen und Pädagoginnen in sozialer Arbeit ohnehin auskennen würden und sich daher eher für den landwirtschaftlichen Teil interessieren würden, und umgekehrt. Als Lösung dafür wird eine genauere Auswahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen empfohlen, so dass jede/r Grundkenntnisse über gewisse Krankheiten/Störungen/Auffälligkeiten, etc. „*mitbringen*“ solle, damit diese nicht erneut im Kurs behandelt werden müssten, oder eine genauere Auswahl der Module, die absolviert werden müssen. Das würde Frustrationen und Doppelgleisigkeiten ersparen.

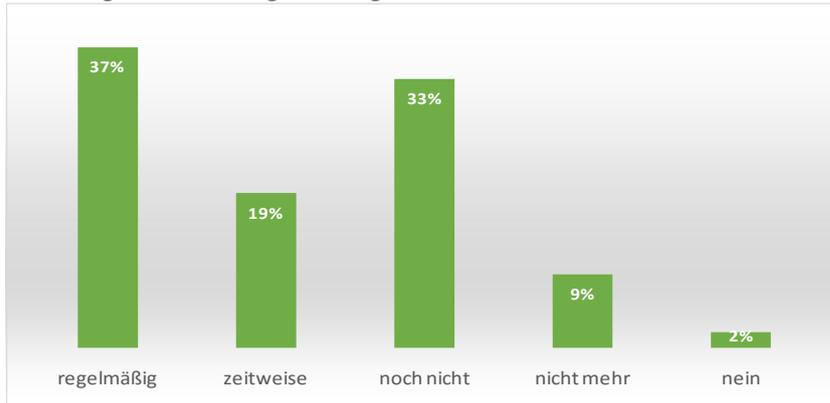
Hinsichtlich Akquisition von Kunden und Kundinnen, Vermarktung, Vernetzung etc. sei außerdem zu wenig Unterstützung während der Ausbildung passiert. Zudem wurde vereinzelt die Auswahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen bemängelt: Manche Personen seien für eine seriöse Umsetzung von tiergestützter Intervention am Bauernhof nicht geeignet gewesen. Selten wurden auch Falschinformationen bezüglich Förderungen kritisiert. Weiters wurden unterschiedliche Bewertungs- und Benotungskriterien der Abschlussarbeiten, abhängig von der jeweiligen Betreuungsperson, kritisiert.

7.6 Umsetzung von tiergestützter Intervention am Bauernhof

Einen zentralen Stellenwert für die Evaluation hat die tatsächliche Umsetzung der tiergestützten Intervention als primäres Ziel des Lehrganges. In der hier vorliegenden Stichprobe bieten derzeit 37% oder 16 Personen regelmäßig tiergestützte Intervention am Bauernhof an und weitere 19% oder 8 Personen haben zumindest zeitweise ein Angebot von tiergestützter Intervention an ihrem Hof. Schlussfolgernd setzt somit mehr als die Hälfte der Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen (56%) nach Abschluss des Lehrganges das Erlernte auch um.

Ein Drittel hat derzeit noch kein Angebot an tiergestützter Intervention am Bauernhof, wird künftig allerdings tiergestützte Intervention am Bauernhof am eigenen Hof umsetzen. Dazu zählen vor allem drei Personen, die sich noch im derzeit laufenden Lehrgang befinden sowie fünf Personen, die erst in den Jahren 2014 beziehungsweise 2015 den Lehrgang abgeschlossen haben. Neun Prozent bieten mittlerweile keine tiergestützte Intervention am Bauernhof mehr an, eine Person hat diese nie umgesetzt.

Abbildung 19: Umsetzung von tiergestützter Intervention am Bauernhof (N=43)

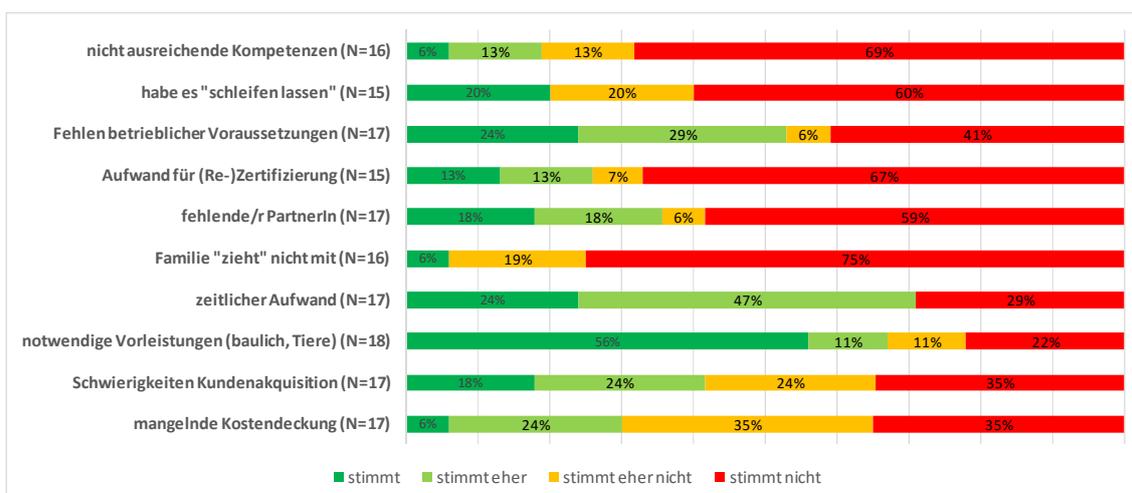


Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

7.6.1 Hindernisse für die Umsetzung tiergestützter Intervention am Bauernhof

Gründe, warum tiergestützte Intervention am Bauernhof **(noch) nicht beziehungsweise nicht** mehr angeboten wird, sind vor allem der damit verbundene zeitliche Aufwand (71% Zustimmung), sowie fehlende notwendige Vorleistungen, wie beispielsweise bauliche Veränderungen (67%). Weiters spielen fehlende betriebliche Voraussetzungen (53%) und Schwierigkeiten bei der Akquisition von Kunden und Kundinnen (42%) eine Rolle für die fehlende Umsetzung. Rund 30% nennen mangelnde Wirtschaftlichkeit als Hemmnis für das Angebot beziehungsweise als Grund für die Einstellung der tiergestützten Intervention am Bauernhof. Seltene Gründe für die fehlende Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof sind zu wenig persönliche Kompetenzen (19%) und fehlende Impulse von außen, die dazu führten, dass man es „schleifen lassen“ habe (20%). Dass die Familie nicht „mit zieht“ wird nur von einer Person als Hürde benannt (6%).

Abbildung 20: Hindernisse für die Umsetzung tiergestützte Intervention am Bauernhof



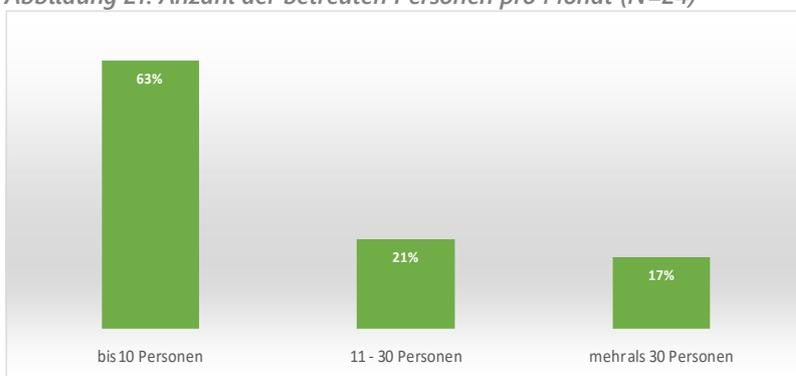
Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

7.6.2 Charakteristika der Angebote der tiergestützten Intervention am Bauernhof

24 Personen bieten derzeit **regelmäßig beziehungsweise zeitweise tiergestützte Intervention am Bauernhof an** und weitere 14 Befragte haben vor, künftig auch Angebote an ihrem Hof zu offerieren. Im Folgenden wird kurz ihr Angebot nach den Kriterien „durchschnittlich betreute Kunden und Kundinnen“ und „durchschnittliche Stunden/Übungseinheiten“ pro Monat, Zielgruppen, Therapietiere und „Auslastung“ skizziert.

Von den Personen, die derzeit tiergestützte Intervention am Hof anbieten, geben rund 63% an, bis zu zehn Personen monatlich zu betreuen. Vier Betriebe schätzen die Anzahl der betreuten Kunden und Kundinnen pro Monat auf zwischen elf und 20 Personen ein. In 17% der Betriebe nehmen mehr als 30 Personen pro Monat Angebote der tiergestützten Intervention in Anspruch, wobei ein Hof sogar mehr als 50 Kunden und Kundinnen pro Monat zählt.

Abbildung 21: Anzahl der betreuten Personen pro Monat (N=24)



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

Je nach Größe der Klientel und der Betreuungsintensität (sowie der Anzahl der Tiere für tiergestützte Intervention am Bauernhof und ihrer Einsatzkapazität) liegt eine große Bandbreite hinsichtlich der Anzahl an Stunden, an denen monatlich tiergestützte Intervention am Bauernhof umgesetzt wird, vor. Das Spektrum reicht von einer Stunde pro Monat bis zu 120 Stunden monatlich. Der Median liegt bei 15 Stunden im Monat, in denen die Befragten tiergestützte Intervention an ihrem Hof durchführen. Das heißt, die Hälfte der Anbieter hat bis zu 15 Stunden an tiergestützter Intervention am Bauernhof im Monat, die Hälfte mehr, was auch einen ersten Hinweis auf das erzielbare Einkommen liefert (auf Basis der empfohlenen 120 Euro pro Stunde, die aber bei weitem nicht immer erzielt werden).

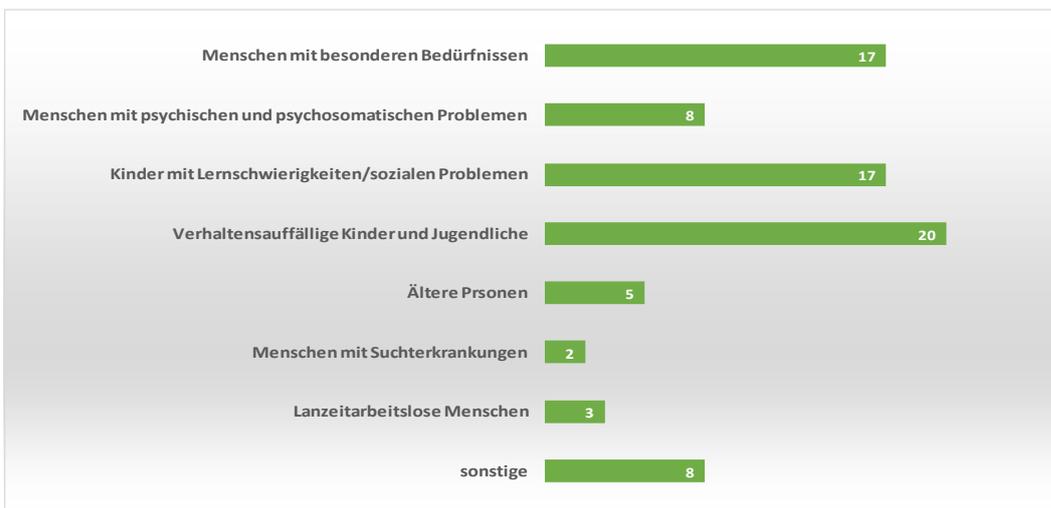
Am weitaus häufigsten richtet sich das Angebot der tiergestützten Intervention an verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche, Kinder mit Lernschwierigkeiten und sozialen Problemen sowie Menschen mit besonderen Bedürfnissen. An acht Betrieben gibt es Angebote speziell für Menschen mit psychischen und psychosomatischen Problemen. Seltener wird tiergestützte Intervention am Bauernhof für ältere Personen, Langzeitarbeitslose oder Personen mit Suchterkrankungen angeboten. Unter „sonstige“ Klienten und Klientinnen werden u.a. Flüchtlinge beziehungsweise Asylwerber Asylwerberinnen, Personen mit neurologischen Erkrankungen sowie Frauen in Frauenhäusern zusammengefasst.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Als erfolgreiche Wege, um die Klientel für die tiergestützte Intervention am Bauernhof zu erreichen beziehungsweise Kunden und Kundinnen zu gewinnen, werden von den Befragten vor allem Mundpropaganda, persönliche Kontakte sowie - auch durch persönliches Vorstellen - Kontakte zu Behörden beziehungsweise Institutionen genannt. Organisationen als Kooperationspartner wie beispielsweise die Caritas, wodurch auch Spenden für Einzelpersonen akquiriert werden könnten, werden ebenfalls als wertvoll erachtet. Zentral sei aber vor allem die Qualität der Arbeit, um Vertrauen aufzubauen. Gelänge das, spreche sich das Angebot „von allein“, zum Beispiel: über Empfehlungen, herum.

Als Marketinginstrumente, um Klienten und Klientinnen für die tiergestützte Intervention am Bauernhof zu erreichen, werden Werbung in Form einer „*ordentlichen Homepage*“, Inserate in Zeitungen sowie Broschüren beziehungsweise Folder eingesetzt, darüber hinaus werden auch Veranstaltungen wie ein „Tag der offenen Tür“ hilfreich empfunden.

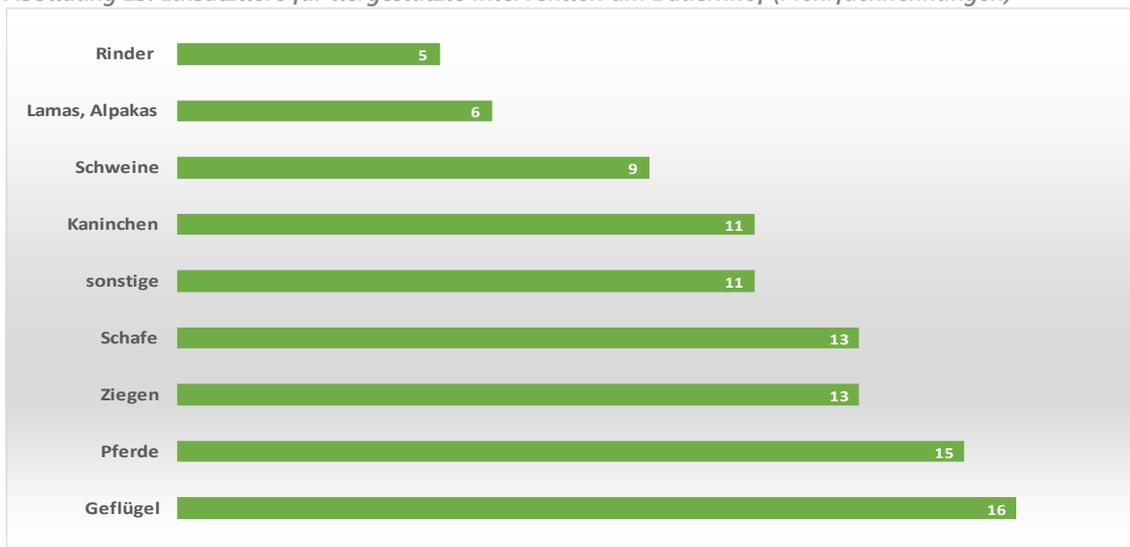
Abbildung 22: Art der Klientel (Mehrfachnennungen)



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

Die am häufigsten eingesetzten Tiere im Rahmen tiergestützter Intervention am Bauernhof sind Geflügel, Pferde, Ziegen, Schafe sowie Kaninchen und Schweine. Seltener nutzen die Betriebe) Alpakas und Rinder für die tiergestützte Intervention. Unter „sonstige“ werden Esel angeführt.

Abbildung 23: Einsatztiere für tiergestützte Intervention am Bauernhof (Mehrfachnennungen)



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

Das Angebot an tiergestützter Intervention am Bauernhof reicht hierbei von Einzeltherapie, über Settings in Gruppen bis hin zu intensiveren Therapien, wie beispielsweise tägliche Stunden der tiergestützten Intervention am Bauernhof über einen Zeitraum von einer Woche, aber auch die Integration der tiergestützten Intervention am Bauernhof in „Ferienprojekte“ für Kinder (zum Beispiel auf der Alm) oder sogenannte Sommeraktivwochen. Ebenso wird vereinzelt für die stationäre Kinder- und Jugendhilfe ein ambulantes Angebot offeriert beziehungsweise die Möglichkeit zur Krisenunterbringung von Kindern und Jugendlichen geboten. Ein Betrieb bietet tiergestützte Intervention am Bauernhof im Rahmen der Physiotherapie (auch auf Verordnung von Ärzten und Ärztinnen) an. Wichtig sei generell, dass sich das Angebot nach den Bedürfnissen der Klientel richtet.

Allein der Kontakt mit den Tieren – „[es werden] Rinder beobachtet, gefüttert, gemolken, Kälber gekuschelt, Pferde ausgemistet, gefüttert, gepflegt, geführt, Bodenspiele durchgeführt“ - würde bereits viel bewirken und Personen mit Defiziten zum „Mittun“ motivieren.

Als Ziele werden u.a. die Förderung von sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten vorwiegend bei verhaltensauffälligen und oder entwicklungsverzögerten Kindern und Jugendlichen, aber beispielsweise auch bei Jugendlichen aus Produktionsschulen zur Arbeitsintegration, sowie die Unterstützung von Psychologen und Psychologinnen mit traumatisierten Klienten und Klientinnen, oder Stressprävention bei Erwachsene angeführt. Tiergestützte Intervention am Bauernhof sei weiters bei Kindern mit Autismus, sowie bei Kindern mit Hyperaktivität sehr effektiv - ebenso werden auch Angebote für Senioren und Seniorinnen oder Demenzkranke durchgeführt beziehungsweise Hospizbegleitung angeboten: „Jede Stunde [ist] einzigartig und individuell, manche werden ruhiger, manche öffnen sich. Das allgemeine Wohlbefinden steigt auf vielen Ebenen.“

7.6.3 Auslastung und Einkommenszuwachs

Bezüglich der längerfristigen Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof und der Auslastung steht pars pro toto folgende Aussage einer Befragten: „*Viel Idealismus und Wissen ist gefragt und eine sehr gute Beziehung und Vertrauen zu den Tieren der tiergestützten Intervention am Bauernhof. Es ist eine wunderschöne Arbeit, wer reich werden will, muss allerdings etwas anderes machen.*“

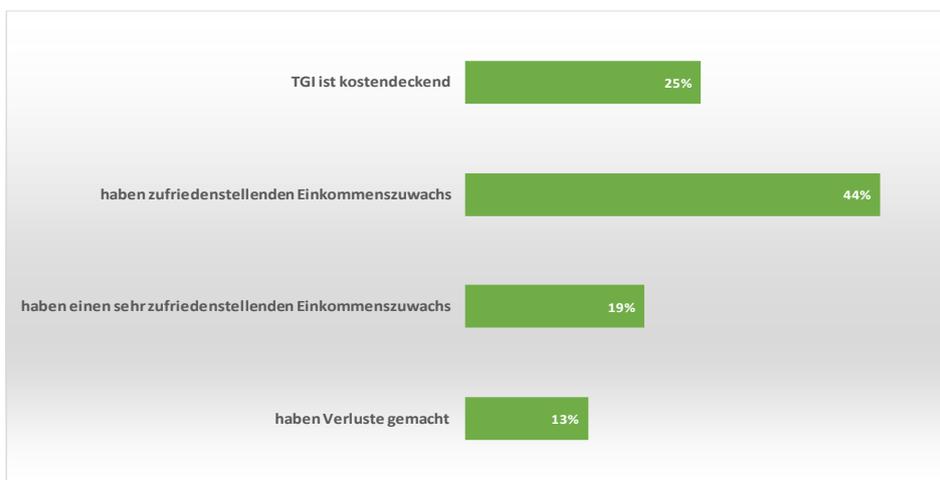
Von den 24 Personen, die derzeit tiergestützte Intervention am Bauernhof anbieten, geben rund 42% an, hinsichtlich ihrer Arbeitskapazität ausgelastet zu sein, rund 38% schätzen diese als „halb ausgelastet“ ein. Fünf Personen sind nach eigenen Angaben nicht ausgelastet. Dennoch wollen bis auf eine Person alle auch noch längerfristig anbieten. Angemerkt wird, dass es wichtig sei, sich Zeit zu lassen und anfangs nicht zu viel vorzunehmen: Tiergestützte Intervention am Bauernhof „*braucht mehr Zeit als man vorher schätzt.*“

Ein weiterer wichtiger Aspekt betrifft den durch die Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof erreichten Einkommenszuwachs, war es doch eine wichtige Intention, ein zweites Standbein beziehungsweise eine zusätzliche Einkommensmöglichkeit am Hof zu schaffen.

Von 16 Personen, die hinsichtlich ihrer monatlichen Einkommenssituation Angaben gemacht haben, sprechen 3 Personen oder 19% von einem sehr zufriedenstellenden, 7 Personen oder 44% von einem zufriedenstellenden Einkommenszuwachs durch die Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof auf ihrem Hof. Für fast zwei Drittel ist damit die Absicht eines zusätzlichen Einkommens umgesetzt. Vier Personen (25%) bieten tiergestützte Intervention am Bauernhof kostendeckend an, zwei Personen (13%) haben bislang eigenen Angaben nach durch die Umsetzung tiergestützter Intervention am Bauernhof Verluste gemacht.

Lediglich sieben Personen geben zum monatlichen Einkommenszuwachs nähere Angaben ab. Die monatlichen Zuwächse reichen ihren Angaben nach hierbei von 20 Euro (N=1) über 300 bis 700 Euro (N=5) bis hin zu eine/m Befragte/n mit einem monatlichen Einkommenszuwachs von 2.000 Euro netto.

Abbildung 24: Veränderung der jährlichen Einkommenssituation durch tiergestützte Intervention (N=16)



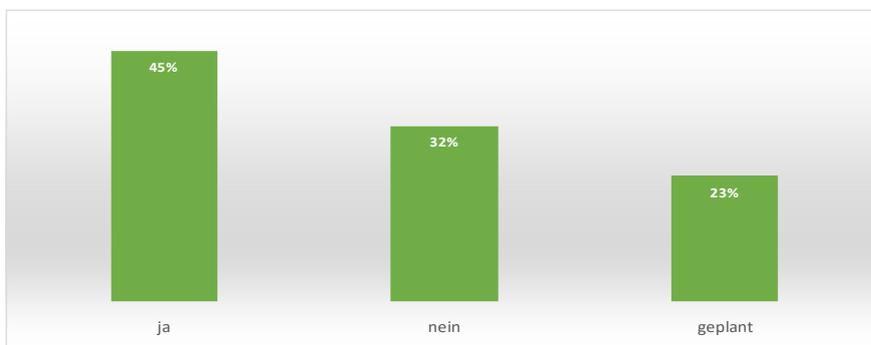
Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

7.7 Zertifizierung

Die Hoftafel steht am Ende eines Weges beginnend mit dem Zertifikatslehrgang und soll den zertifizierten Betrieben als anerkanntes Qualitätssicherungsmerkmal verschiedene Vorteile bringen, vor allem soll sie aber - auch im Interesse der wirtschaftlichen Verwertbarkeit – seriöse Angebote gegenüber teilweise fragwürdigen Angeboten, die aber nicht zu verhindern seien, sofern sie jemand nachfrage, abgrenzen (Vergleich Zertifizierung, Kapitel 3.7). Besonders für große institutionelle Kunden und Kundinnen, die den Einsatz von Geldern gegenüber öffentlichen Finanziers verantworten müssen, soll sie die Orientierung am Markt erleichtern. Für manche Betriebe, die tiergestützte Intervention nur als Zusatzerwerbsmöglichkeit betrachten, und damit weniger ein relevantes Standbein für den Betrieb schaffen wollen, hat die Hoftafel weniger Bedeutung, solange ihre Arbeitskapazitäten ausgelastet sind (was bei vielen kleinen Betrieben relativ schnell der Fall ist). Gerade sie verzichten eventuell auf die aufwändige Zertifizierung oder Rezertifizierung, da sie ohnehin nicht mehr Ertrag verspricht, wie eine ehemalige Hoftafelbesitzerin erklärte, die nun von der Rezertifizierung absieht. Die Anzahl der Hoftafelbetriebe ist aber aus Sicht der öffentlichen Fördergeber ein wichtiger Ergebnisindikator.

Knapp die Hälfte (45%) der Befragten oder 20 Personen verfügen zum Zeitpunkt der Befragung über die Hoftafel, weitere zehn Personen oder 23% wollen sich noch zertifizieren lassen. Die Betriebe, die (noch) nicht im Besitz der Hoftafel sind, führen u.a. als Grund dafür den Umstand, dass sie noch Zeit benötigen, beispielsweise für notwendige bauliche Veränderungen, an. Diesbezüglich verweist ein Betrieb auf behördliche Probleme - ein Stallneubau wäre vonnöten, würde jedoch von der Agrarbezirksbehörde aufgrund zu geringer Fläche verweigert. Weiters spiele ebenso der finanzielle Aufwand eine entscheidende Rolle - wenn beispielsweise aufgrund zu hoher Kosten keine für die Zertifizierung notwendigen Umbauten bewerkstelligt werden können. Ebenso seien zu wenig zeitliche Ressourcen aufgrund der anderen Tätigkeiten, aber auch die Trennung von Teampartnern und Teampartnerinnen Grund für die fehlende Zertifizierung. Vier Personen führen an, dass sie keinen eigenen Betrieb hätten, weshalb es ihnen auch nicht möglich ist, die Hoftafel zu erhalten.

Abbildung 25: Besitz der Hoftafel (N=44)



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

Auffällig ist, dass die Personen, die bereits im Besitz der Hoftafel sind, diese mehrheitlich (Anteil von 62%) in einem relativ kurzen Zeitraum bis sechs Monate nach Absolvierung des Lehrgangs erlangt haben. Rund 29% benötigten zwischen sechs und zwölf Monate bis zum Erhalt

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

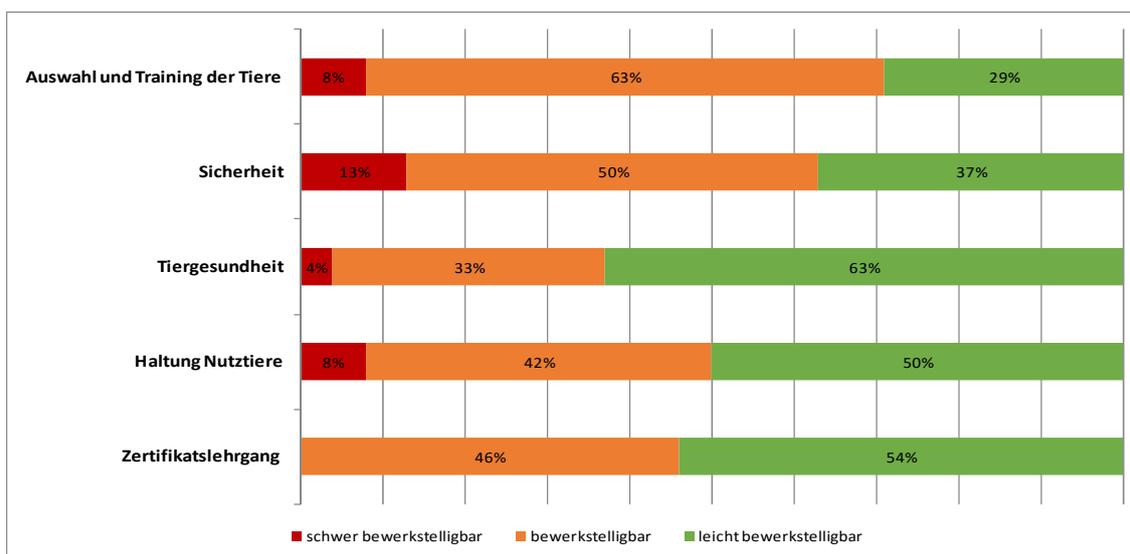
der Hoftafel. Zertifizierungen nach einem Jahr nach Abschluss des Zertifikatslehrgangs sind selten - eine Person erwarb die Hoftafel im Zeitraum zwischen einem und zwei Jahren, eine andere erst nach über zwei Jahren. Dies kann als deutliches Zeichen dafür angesehen werden, dass eine eventuelle Nachbetreuung vor allem im ersten (halben) Jahr nach dem Zertifikatslehrgang stattfinden sollte.

Bis auf eine Ausnahme gaben die erfolgreichen Befragten an, keine Unterstützung am Weg zur Hoftafel benötigt zu haben. Jene Person, die Hilfe gebraucht hätte, hätte sich beim Tiertraining und im Bereich der klientenbezogenen Praxis mehr Unterstützung gewünscht.

Hinsichtlich der Absolvierung der fünf Säulen für die Zertifizierung wurde vor allem der Bereich „Tiergesundheit“ mehrheitlich als leicht bewerkstelligbar eingeschätzt (Anteil von 63%). Insgesamt wurde die Absolvierung des Zertifikatslehrgangs von niemandem als schwer machbar angesehen.

Auch bei den anderen Säulen überwiegen die Einschätzungen, dass sie leicht bewerkstelligbar beziehungsweise bewerkstelligbar sind. Im Vergleich geringfügig schwerer wurde der Bereich „Sicherheit“ bewertet (Anteil von 13%). Hierbei wird erwähnt, dass die Sicherheitsprüfungen sehr praxisfremd seien und dies künftig noch Probleme darstellen könne. Allerdings wird dazu auch angemerkt, dass es *„doch immer davon abhängt, wie wichtig einem ‚die Sache‘ ist! Eine gute Ausbildung ist sehr wichtig, die Tiere und ihre Gesundheit, die Sicherheit. Gewisse Bereiche waren mir auch schon vor der Ausbildung wichtig und daher von vorne herein ‚erfüllt‘!“*

Abbildung 26: Bewertung der 5 Säulen der Zertifizierung (N=24)



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

Ein Aspekt der Online-Erhebung betraf die für die Zertifizierung als Hoftafelbetrieb notwendigen Investitionen. Diese hätten auch einen Hinweis auf Impulse für andere (regionale) Wirtschaftsbetriebe gegeben. Allerdings wurden diese Fragen kaum beantwortet.

7.7.1 Vorteile der Hoftafel

Als Vorteile der Hoftafel nennen die Befragten vor allem die Signale für die Qualitätssicherung gegenüber Kunden und Kundinnen. Die Hoftafel stelle ein „*bundesweit gültiges Qualitätssiegel für die erfolgreiche Zertifizierung*“ und ein „*transparentes Signal für eine Zertifizierung, die einem überprüften System zu Grunde liegt*“ dar. Ein Befragter berichtet darüber, dass er manche Aufträge nur wegen der Hoftafel bekommen habe. Der Hoftafel käme eine zentrale Rolle zuteil, um in der Öffentlichkeit anerkannt zu werden - so würde diese als Entscheidungshilfe für Klienten und Klientinnen dienen: „*Patienten und Patientinnen nehmen lieber an, was ‚Hand und Fuß hat‘ und eine Zertifizierung macht die Leute hellhöriger*“. Zudem sei sie Wiedererkennungsmerkmal nach außen und gleichzeitig Werbung in der Öffentlichkeit.

7.8 Wirkungsanalyse - Nutzeffekte

Ein wichtiger Teil der Evaluation ist die Analyse der Wirkungen der Zertifikatslehrgänge anhand der vom Auftraggeber vorgegebenen Wirkungsfragen und der Wirkungsindikatoren. Solche Wirkungsindikatoren sind etwa die Erhöhung der persönlichen Kompetenz (zum Beispiel über Abschlüsse), die subjektive Zufriedenheit, die Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof sowie die Verbesserung der Lebensqualität und die Sicherung des Arbeitsplatzes.

7.8.1 Vorbemerkungen zur Analyse der Wirkungen

Die Analyse der Wirkungen der Zertifikatslehrgänge unterliegt etlichen Einschränkungen: Dies betrifft vor allem die übergeordneten regionalen Ziele des Ländlichen Entwicklungsprogramms beziehungsweise die diesbezüglichen Effekte, insbesondere inwieweit die Maßnahmen die regionale Entwicklung, den Wissenstransfer und innovative Ideen im ländlichen Raum unterstützen oder einen Beitrag zur Diversifizierung leisten. Zum einen haben Bildungs- und Informationsangebote diesbezüglich oft nur eine Impulsfunktion, die Umsetzung des Erlernten und damit verbundene Effekte sind in der Regel von vielen externen Faktoren abhängig. Fragen nach makroökonomischen Wirkungen und (Netto-) Effekten sind nur annäherungsweise zu beantworten.

Kern der gegenständlichen Wirkungsanalyse sind die subjektiven Erfahrungen der Beteiligten über die Brauchbarkeit der Angebote, die Steigerung persönlicher Kompetenzen, die Verwertung des Erlernten im Sinne der ursprünglichen Ziele und darüber hinaus zusätzliche Effekte.³⁴ Ausgangspunkt ist ein unterstellter kausaler Zusammenhang von ausgegebenen budgetären Mitteln über den Output und den Ergebnis der Maßnahme zu den Wirkungen. Die Interventionslogik geht dabei von den definierten Zielen aus, denen entsprechende Auswirkungsindikatoren (Verbesserung der fachlichen und persönlichen Kompetenzen, Beschäftigungseffekte,

³⁴ Dabei wird ein Abgleich mit vorgegebenen Indikatoren, die für die Feststellung der Effektivität, Effizienz und Wirkungen von Interventionen im ländlichen Raum in jährlichen Berichten zum Ländlichen Entwicklungsprogramm verwendet werden, unternommen. Vergleiche dazu Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013, S. 518 ff.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Verflechtungen mit anderen Sektoren, Sicherung beziehungsweise Schaffung von Arbeitsplätzen etc.) entgegengestellt werden.³⁵

Auszugehen ist davon, dass die Maßnahmen zur Diversifizierung der ländlichen Wirtschaftsstruktur auch die Funktion als Wohn-, Arbeits- und Erholungsraum stärken und die Land- und Forstwirtschaft stärker sowohl als Abnehmer (Betriebsmittel, Investitionsgüter sowie Dienstleistungen) als auch Zulieferer in das Netz der arbeitsteiligen Wirtschaft eingebunden wird. Diese Kooperationen und direkte und indirekte Liefer- und Absatzverflechtungen sowie die davon ausgehenden wirtschaftlichen Impulse können Effekte für die Region (zum Beispiel die Innovationsbereitschaft und -fähigkeit), für Wirtschaftssektoren und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen sowie weitere Beschäftigungseffekte ergeben. Allerdings können diese nur annäherungsweise gemessen werden.³⁶ Ähnliche Einschränkungen bestehen auch in Hinsicht auf die Verbesserung der Lebensqualität, die kaum über Indikatoren abzubilden ist, vor allem wenn die Auswirkungen einer relativ kleinen Maßnahme erfasst werden sollen. Die Lebensqualität in einem Raum hängt mit dem Angebot an Dienstleistungen jedweder Art zusammen.³⁷ Viele subjektive Aspekte der Lebensqualität entziehen sich einer indikatorengestützten Betrachtung und können nur in ihren qualitativen Aspekten für die Betroffenen (bezogen auf eigene Kompetenzen, neue Beschäftigungsfelder und Einkommensmöglichkeiten, neue Kooperationen etc.) dargestellt werden. Aus der subjektiven Perspektive ist es auch möglich, die Impulse, die unter anderem von den Beratungen, Ausbildungen und umgesetzten wirtschaftlichen Aktivitäten für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen selbst und die Region ausgehen, auch in Hinsicht auf die Verflechtungen mit anderen Bereichen, zu skizzieren.

7.8.2 Einschätzung der Wirkungen

Die potentiellen Wirkungen betreffen unterschiedliche Ebenen. Auf der persönlichen Ebene sind als Effekte die Steigerung der eigenen Kompetenzen, Impulse für die persönliche und berufliche Entwicklung und die Verbesserung der Lebensqualität zu nennen, auf der betrieblichen Ebene die Effekte in Hinsicht auf ein neues wirtschaftliches Standbein und das damit erzielte Einkommen sowie ein vermehrter Absatz sonstiger Angebote des Hofes. Auf der regionalen

³⁵ Vergleiche Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013, Indikatoren für die Maßnahme 331, S. 453.

³⁶ In der Halbzeitbewertung der Maßnahmen des ländlichen Entwicklungsprogramms wird davon ausgegangen, dass sich diese insgesamt stabilisierend auf den Agrarsektor und den ländlichen Raum auswirken und zusätzliche Einkommens- und Beschäftigungsfelder erschließen helfen, was trotz fortschreitendem landwirtschaftlichen Strukturwandel die Betriebsaufgaberate verringert. Durch sektorübergreifende Maßnahmen wie der gegenständlichen sollten auch außerlandwirtschaftliche Bereiche und Bevölkerungsgruppen profitieren.

³⁷ Allerdings sind die Lebensqualität der Bevölkerung in den ländlichen Regionen und die Potentiale für landwirtschaftliche und außerlandwirtschaftliche Aktivitäten durch unterschiedliche Prozesse bedroht. Zu nennen sind Abwanderungstendenzen allgemein, vor allem der Jüngeren zunächst für die Ausbildung, dann auf Dauer durch das fehlende regionale Arbeitsplatzangebot, Bevölkerungsrückgang und Alterung der Bevölkerung, der landwirtschaftliche Strukturwandel, Konzentrationen im Lebensmittelhandel und die schwindende Nahversorgung vor allem in peripheren Regionen, wovon weniger mobile Bevölkerungsgruppen besonders betroffen sind, die schwierige Erreichbarkeit und ähnliches.

Ebene können Impulse durch neue wirtschaftliche Kooperationen, neue Arbeitsplätze - sowohl für familieneigene als auch externe Arbeitskräfte - am Hof und eine erhöhte Aufgeschlossenheit gegenüber Innovationen angeführt werden. Weitere Effekte, zum Beispiel eine Belebung der regionalen Wirtschaft oder die Attraktivierung der Region für den Tourismus, insgesamt lassen sich zwar theoretisch aufzählen, allerdings sind sie über die Befragung der Anbieter und Anbieterinnen der tiergestützten Intervention am Bauernhof alleine empirisch schwer zu untermauern. In diesem Zusammenhang muss betont werden, dass es sich hier ohnehin nur um eine grobe Annäherung an den Nutzen auf unterschiedlichen Ebenen handelt, vor allem da betriebswirtschaftliche wichtige Kennziffern aus unterschiedlichen Gründen, die vom „Betriebsgeheimnis“ über steuerliche Befürchtungen bis zur in Österreich und eventuell im ländlichen Bereich noch weiter verbreiteten Kultur des „Nichtredens über das Geld“ reichen, nicht angegeben wurden. Die Fragen Finanzielles betreffend sind mit wenigen Ausnahmen entweder nicht oder kaum plausibel nachvollziehbar beantwortet.

Auf der persönlichen Ebene sind aus der subjektiven Wahrnehmung der Befragten Nutzeffekte durch die Umsetzung der tiergestützten Intervention in hohem Ausmaß gegeben. So gehen 92% (zählt man die Antwortkategorien „stimmt“ und „stimmt eher“ zusammen) davon aus, dass die Ausbildung einen wichtigen Impuls für ihre weitere berufliche Entwicklung erbracht hat, 76% (drei Viertel) geben an, dass ihre eigene Lebensqualität gestiegen sei, was auch mit der Schaffung eines Arbeitsplatzes in der eigenen Wohnumgebung, was 71% gelungen ist, im Zusammenhang steht. Auch eine gestiegene gesellschaftliche Anerkennung wurde als Effekt der Ausbildung und der Umsetzung von tiergestützter Intervention am Bauernhof konstatiert: 58% sind überzeugt, dass sie als innovative/r Landwirt oder Landwirtin nun mehr Anerkennung bekommen, 73% gehen von einem steigenden Interesse wichtige Entscheidungsträger aus. Stellvertretend steht dafür folgende Anmerkung eines Befragten: *„Es ist unglaublich, wie viele Interessengruppen an einen herantreten und was sich durch jeden einzelnen dadurch entwickelt.“*

Auf der betrieblichen Ebene fällt die Einschätzung etwas weniger positiv aus: Aus finanzieller Sicht ist nach Angaben der Befragten definitiv die Schaffung einer neuen Erwerbsmöglichkeit durch das Anbieten der tiergestützten Intervention am Bauernhof ein positiver Effekt, der durch die Absolvierung der Ausbildung ermöglicht werden kann. Fast drei Viertel (73%) geben an, dass sie mit der tiergestützten Intervention am Bauernhof eine neue Erwerbsmöglichkeit gefunden haben. Einen relevanten Einkommensbeitrag durch die tiergestützte Intervention am Bauernhof erreichten nach eigenen Angaben etwas mehr als die Hälfte (54%). Wichtig sei hierbei allerdings, dass *„vor allem am Beginn der Tätigkeit ein lukratives landwirtschaftliches Nebeneinkommen schwer möglich ist. Dies ist sicherlich erst nach einer längeren Anlaufphase zu erwarten, auch weil vor allem in ländlichen Regionen sehr viel Skepsis gegenüber Neuem hinderlich ist.“* Zu einem geringen Anteil sind damit auch eine gesteigerte Nachfrage nach Angeboten wie Urlaub am Bauernhof (für 22%) oder die Ausweitung der Direktvermarktung (für 38%) im Zusammenhang mit dem Angebot von tiergestützter Intervention am Bauernhof als Nebeneffekte verbunden. Eine vermehrte Kooperation mit anderen Betrieben wird von 54%

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

angeführt, die Vergrößerung des regionalen Netzwerks von 67%. Damit wird auch schon die regionale Ebene berührt.

Auf der regionalen Ebene kann das Ausmaß vor allem der wirtschaftlichen Verflechtung aus oben angeführten Gründen nicht quantifiziert werden, annähernd lassen sich eine Belebung der regionalen Kreisläufe durch vermehrte Kooperationen und intensiviere Netzwerkarbeit unterstellen. Wichtig in diesem Zusammenhang sind aber neu geschaffene Arbeitsplätze für externe Arbeitskräfte im Rahmen der tiergestützten Intervention am Bauernhof. 30% stimmen der Aussage, dass solche geschaffen werden konnten, eindeutig zu, weitere 26% teilweise (eher). In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass auf den Hoftafel-Betrieben teilweise mehrere Fachkräfte der tiergestützten Intervention am Bauernhof Arbeit finden, im September 2015 arbeiteten 50 ausgebildete Fachkräfte für tiergestützte Intervention am Bauernhof laut dem Newsletter der tiergestützten Intervention am Bauernhof des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung vom September 2015 auf 40 Betrieben.

Abbildung 27: Beurteilung Nutzeffekte



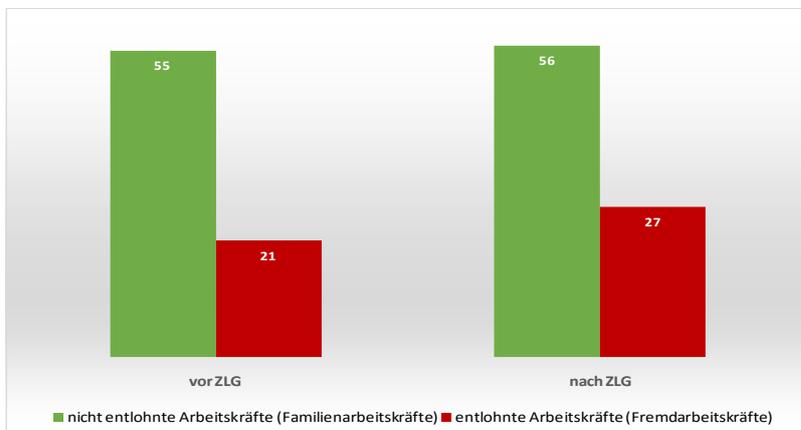
Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

Im Bezug auf die neu geschaffenen Arbeitsplätze differieren die Antworten der Befragten: Im Vergleich der Anzahl an Arbeitsplätzen vor und nach der Ausbildung zur Umsetzung von tiergestützter Intervention am Bauernhof am Bauernhof ergaben sich nur wenige neue Arbeitsplätze. Angeführt wurde ein Plus von einer nicht entlohnten Familienarbeitskraft mehr am Hof nach dem Zertifikatslehrgang und von sechs entlohnten „Fremdarbeitskräften“ am Hof. Die sieben Personen, die von den 24 Betrieben der tiergestützten Intervention am Bauernhof angeführt wurden, sind überwiegend familieneigene Arbeitskräfte, für welche sich im Zusam-

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

menhang mit der tiergestützten Intervention am Bauernhof zusätzliche Arbeitsplätze ergeben haben.

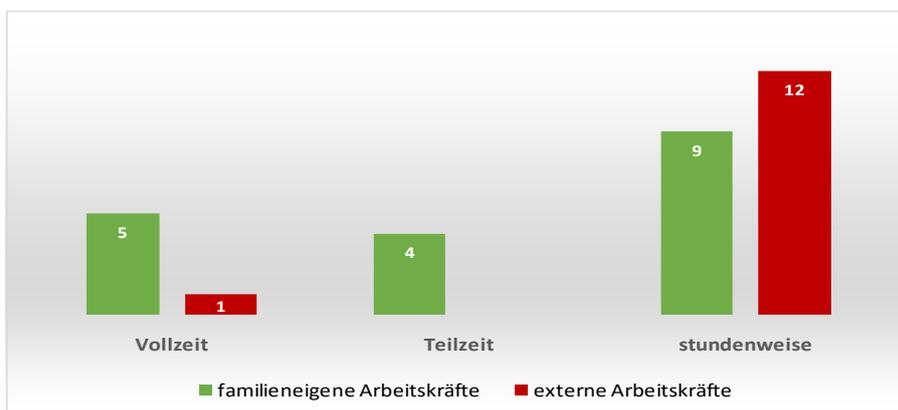
Abbildung 28: Arbeitskräfte vor und nach dem Zertifikatslehrgang im Vergleich



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

Auf die Frage nach zusätzlich beschäftigten Personen in Zusammenhang mit der tiergestützten Intervention am Bauernhof ergibt sich ein etwas anderes Bild: Hier wurden fünf Vollzeitarbeitsplätze und vier Teilzeitarbeitsplätze für familieneigene Arbeitskräfte genannt sowie ein Vollzeitarbeitsplatz für eine externe Person. Wenn externe Arbeitskräfte eingesetzt werden, dann hauptsächlich im Rahmen einer stundenweisen Beschäftigung (insgesamt 12). Weiters werden neun familieneigene Arbeitskräfte zumindest stundenweise zusätzlich beschäftigt. In vorläufig noch geringem Ausmaß ist es also gelungen, neue Erwerbsmöglichkeiten zu eröffnen.

Abbildung 29: zusätzliche Arbeitskräfte im Zusammenhang mit tiergestützter Intervention am Bauernhof



Quelle: Tiergestützte Intervention am Bauernhof Online-Erhebung, IFA-Steiermark 2015

Zusätzliche Nutzeffekte durch die tiergestützte Intervention am Bauernhof wie etwa die Erhöhung des regionalen Sozialkapitals oder der regionalen Innovationsbereitschaft und zu wirtschaftlichen Verflechtungen wurden in nur geringem Ausmaß genannt (N=19). Als weitere „Profiteure“ werden vereinzelt die Regionen und die Gemeinden („Die Gemeinde ist um einen Bereich reicher“), Hotels, Pensionen, Gasthäuser, die durch die Vermietung von Unterkünften an Klienten und Klientinnen der tiergestützten Intervention am Bauernhof und ihren Angehörigen profitieren würden, sowie Tischler und Stallbauern, die durch Umbauarbeiten auf den

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Höfen Aufträge erhielten, genannt. Weiters würden Kooperationen in der Region aufgebaut beziehungsweise gestärkt werden. Auf Seiten der Klientel würden vor allem soziale Einrichtungen sowie Schulen und Kindergärten durch das Angebot für ihre Kunden und Kundinnen profitieren.

7.8.3 Subjektiv wichtige Erfolge

Als wichtigste Erfolge durch die Teilnahme am Zertifikatslehrgang sehen die Befragten die Arbeit mit Tieren und Menschen, welche „eine immaterielle Bereicherung“ und oftmals auch eine Form von Selbstverwirklichung darstelle, sowie „die ausgesprochen gute Wirkung der Tiere der tiergestützten Intervention am Bauernhof auf unsere Zielgruppen“. Betont wird sehr häufig der Erfolg aus pädagogischer/sozialarbeiterischer/therapeutischer Hinsicht durch zufriedene Kunden und Kundinnen, was das Engagement und die Wichtigkeit des Sozialen für die Anbieter und Anbieterinnen unterstreicht, die auch in den ursprünglichen Erwartungen zum Ausdruck gekommen ist (vergleiche Kapitel 7.3): „Kinder mit Sonderförderbedarf überwinden Ängste, werden ruhiger, mutiger.“

An zweitwichtigster Stelle wurde die Chance, etwas Neues aufzubauen und Kunden und Kundinnen zu akquirieren beziehungsweise Erträge in der Höhe zu erzielen, so dass auch eine Hoferhaltung möglich sei, genannt. Rückmeldungen von Klienten und KlientInnen über die Qualität des Angebotes, eine erhöhte Anerkennung von außen und die eigene Zufriedenheit seien zudem Kriterien, die den eigenen Erfolg ausmachen würden. Außerdem sei die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Anbietern der tiergestützten Intervention am Bauernhof ein wichtiger Erfolg. Ein Betrieb nannte die Schaffung zweier Vollzeit-Arbeitsplätze als Erfolg.

Die Möglichkeit, einen „Bauernhof mit Artenvielfalt“ betreiben zu können und mittels der Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof fähig zu sein, den Hof und dessen Tiere zu nutzen und die Landwirtschaft am Hof zu erhalten, stellen weitere Erfolge aus Sicht der Befragten dar. Auch die Möglichkeit, „zu Hause“ einen Arbeitsplatz zu haben und sich ein Zusatzkommen schaffen zu können, wird hervorgehoben.

Ebenso werden das Zustandekommen von Partnerschaften und Kooperationen, sowie die Zertifizierung und der Erhalt der Hoftafel als Zeichen der Qualitätssicherung als Erfolge betrachtet. Hinsichtlich Öffentlichkeitsarbeit würden es die Befragten als Erfolg sehen, wenn ein „Kongress zum Thema tiergestützte Intervention am Bauernhof“ veranstaltet werden würde.

7.9 Anregungen

Zur Ausbildung generell wird seitens der Befragten zusammengefasst, dass von allen Seiten „viel guter Wille“ vorherrsche und ein guter „Grundstock“ für diese Ausbildung, hinter der eine „wunderbare Idee“ stehe, gegeben sei. Allerdings sei die Umsetzung des Erlernten oft „sehr schwierig“. Diesbezüglich gehen viele Anregungen auch in Richtung eines erhöhten Praxis- und

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Umsetzungsbezugs. Weitere Anregungen betreffen die Überarbeitung des Gesamtkonzepts in Richtung höherer Individualisierung und Modularisierung, um sie für alle Berufsgruppen (Pädagogik, Therapie, soziale Arbeit) auf einen „guten Nenner“ zu bringen. Folgende kurz zusammengefasste Anregungen sind gegeben:

Lehrgang/Curriculum

- Änderung Curriculum: Vermittlung von Grundlagen im landwirtschaftlichen und sozialen Feld für alle, danach Schwerpunktsetzung nach Qualifikation der einzelnen Teilnehmer und Teilnehmerinnen (so könnten sich zum Beispiel: Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen auf Landwirtschaft konzentrieren und Landwirte und Landwirtinnen ihren Fokus auf den Sozialbereich setzen)
- vermehrte Berücksichtigung des individuellen Hintergrunds der Teilnehmer in der Ausbildung - weg von einer der „Lehrgangsstruktur“ hin zur individuellen „Praktikumsstruktur“ (mit „richtig guten“ Praktikumsstellen)
- Verkürzung des Lehrgangs sowie Konzentration auf Inhalte mit Wert für die Praxis
- mehr Raum für Austausch mit anderen Teilnehmern und Teilnehmerinnen und Offenheit gegenüber neuen Ansätze
- Intensivere Arbeit mit wenigen Nutztieren anstelle des kurzen Kennenlernens von allen Nutztieren
- möglichst viele eigene Praxiseinheiten und mehr Tiertraining sowie Kleingruppensetting besonders beim Praxistraining (maximal 2-3 Personen)
- Genauere Einführung in die Theorie der tiergestützten Intervention am Bauernhof und „Ortsbestimmung“, wo im psychosozialen Feld welche Denkrichtungen jeweils prägend sind.
- Geeignete Räumlichkeiten in den Lehrbetrieben: *„In Zukunft müssen sich auch die Seminarräume auf den einzelnen schon zertifizierten Betrieben etwas der Qualität des ganzen Zertifizierungsprozesses annähern“*

Einhaltung tiergerechter Tierhaltung in den Lehrbetrieben

- *„Mindeststandards was die Tierhaltung auf den Lehrhöfen betrifft. Da man davon ausgehen kann, dass vor einem Seminar extra aufgeräumt und verbessert wird, möchte ich bei einigen Höfen nicht wissen, wie es da sonst so zugeht“*
- Erfüllung der Vorbildfunktion der Vortragenden - sie sollten das, was sie vortragen, selber in ihrem Alltag tun - speziell im Tiertraining mit landwirtschaftlichen Nutztieren und auch bei spezielle Themen zu bestimmten Zielgruppen.

Referenten und Referentinnen

- Verbesserung der Auswahl der geeigneten Referenten und Referentinnen beziehungsweise Trainer und Trainerinnen
- *„nur, weil man sich jahrelang kennt, muss man nicht ewig mitgetragen werden“*

Zertifizierung

- Entflechtung der Zertifizierung von Personen, die Vortragende, PraxistrainerIn und Prüfende sind – *„alles in einer Hand kommt nicht gut“*
- Einheitliche „Maßstäbe“ bei Sicherheitsprüfung je nach Bundesland: *„Die einen sperren ganz einfach Räume zu, wenn diese Räume so und so nicht von den Klienten betreten werden, die anderen dürfen das nicht und müssen auch dort die ‚absolute Sicherheit‘ einhalten, die es auf einem Bauernhof so und so nicht gibt!“*

Anschluss

- genauere Prüfung der Konzepte der Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf ihre Umsetzbarkeit
- Entwicklung eines eigenen Berufsbildes „Fachkraft im tiergestützten Bereich speziell für Nutztiere“, das für Qualität steht
- mehr Öffentlichkeitsarbeit seitens des Ländlichen Fortbildungsinstituts über die tiergestützte Intervention am Bauernhof sowie Vermarktung der Angebote der tiergestützten Intervention am Bauernhof durch das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung und dessen Netzwerke
- Übernahme/Teilrefundierung der Kosten durch die Gebietskrankenkassen
- Erstellung einer Plattform für alle Absolventen und Absolventinnen des Lehrganges

8 DIE PERSPEKTIVE DER REFERENTEN UND REFERENTINNEN

Um die Perspektive der Referenten und Referentinnen und Trainer und Trainerinnen des Zertifikatslehrganges zu eruieren, wurde eine teilstandardisierte Telefonbefragung mit 20 Referenten und Referentinnen beziehungsweise Trainer und Trainerinnen durchgeführt. Diese diente vor allem dazu, Stärken und Schwächen der Lehrgänge aus Sicht dieser zentralen AkteurInnen in Erfahrung zu bringen. Im Mittelpunkt standen spezielle inhaltliche Schwerpunkte und ihre Praxisrelevanz, der organisatorische Rahmen, das Auswahlprozedere, die notwendigen Kompetenzen für Vortragende und Ausbilder und Ausbilderinnen, die Vor- und Nachteile der Zertifizierung durch das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung sowie definierte Qualitätsstandards für die Umsetzung tiergestützter Interventionen.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Unter den 20 Befragten waren sechs Männer und 14 Frauen. Die Stichprobe gliedert sich in 55% externe Fachreferenten und Fachreferentinnen und 45% Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen eines Hoftafelbetriebs. Mehr als drei Viertel unterrichteten zwischen acht und 14 Übungseinheiten pro Lehrgang, die anderen weniger. Die Referenten und Referentinnen weisen eine lange Erfahrung auf - die Hälfte ist seit dem ersten Zertifikatslehrgang eingebunden. Nur zwei Personen waren bislang erst in zwei Lehrgängen als Referenten und Referentinnen tätig. Großteils waren die befragten Referenten und Referentinnen bereits in die Entwicklung des Lehrgangs involviert oder haben Handbücher zu bestimmten Themengebieten des Zertifikatslehrgangs beziehungsweise Studien zur tiergestützten Intervention am Bauernhof verfasst. Weitere gaben an, direkt vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung beziehungsweise vom Ländlichen Fortbildungsinstitut gefragt worden zu sein, da sie schon in anderen Kursen ähnliche Inhalte vermittelt haben. Eine Person kam über einen Kollegen einer Universität zum Zertifikatslehrgang, der sie mangels Zeit ersuchte, für ihn einzuspringen. Die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen waren mehrheitlich Teilnehmer und Teilnehmerinnen früherer Zertifikatslehrgänge und hatten oftmals schon vorher Erfahrungen im Bereich Green Care beziehungsweise tiergestützte Intervention am Bauernhof mitgebracht.

Alle Befragten bezeichneten die Vorbereitung auf ihre Tätigkeit als ausreichend, was sicherlich auch mit ihrer langjährigen Erfahrung beziehungsweise Tätigkeit im Zertifikatslehrgang in Verbindung steht. Angemerkt wurde, dass viele Vorgespräche stattgefunden und auch Informationen des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung über die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zur Verfügung gestanden hätten.

8.1 Inhaltliche Schwerpunktsetzung

Wichtige inhaltliche Schwerpunkte waren aus Sicht der Trainer und Trainerinnen aus den Praxisbetrieben ein möglichst praxisnaher Unterricht, bei dem viel an Erfahrung aus der eigenen spezifischen Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof einfluss und vor allem viele Tipps in jeglicher Hinsicht, vom Umgang mit Zielgruppen über das Tiertraining bis hin zu den Notwendigkeiten bei der Zertifizierung.

Die Fachreferenten und Fachreferentinnen setzen den Fokus stärker auf theoretische Schwerpunkte rund um den Lehrgang, wie beispielsweise Marketing, kostendeckende Finanzierung, Psychologie etc. Auch hier steht Praxisnähe im Vordergrund, so werden ebenfalls Beispiele in und aus der Praxis gezeigt und mit theoretischem Wissen verknüpft.

Hinsichtlich der Umsetzung eines praxisnahen Unterrichts merkt die Hälfte aller Referenten und Referentinnen an, dass es vor allem an Zeit fehle und der Praxisunterricht noch stärker ausgebaut werden solle. Allerdings seien mehr Praxiseinheiten bei der derzeitigen Gruppengröße kaum möglich. Ein differenzierteres Praxistraining je nach Vorkenntnissen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen sei erwünscht und nach Auskunft einer/eines Befragten bereits in Planung.

8.2 Bewertung der Rahmenbedingungen des Zertifikatslehrganges

Bei der Bewertung der Rahmenbedingungen und einzelner Aspekte des Zertifikatslehrgangs in Schulnoten werden mehrheitlich die Noten „sehr gut“ und „gut“ vergeben. Unterschiede zwischen Fachreferenten und Fachreferentinnen und Praxistrainern und Praxistrainerinnen in der Bewertung der Aspekte als auch hinsichtlich der Auswirkungen der tiergestützten Intervention am Bauernhof sind keine festzustellen.

Wenn die Noten „eins“ und „zwei“ als Ausdruck einer hohen Zustimmung zusammen gezählt werden, so sind alle Befragten, die den jeweiligen Aspekt bewerten, überzeugt, dass positive Auswirkungen der tiergestützten Intervention am Bauernhof auf Klienten und Klientinnen bestehen (20 Nennungen), der organisatorische Rahmen mit den Kursterminen, Kursorten etc. passe (19 Nennungen), der Lehrgang oder einzelne Inhalte über die Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof hinausgehend allgemein positive Auswirkungen für Teilnehmer und Teilnehmerinnen und Betriebe mit sich bringen (16 Nennungen) sowie die Lehrbetriebe gut ausgewählt sind und das Zertifizierungsprozedere für die Hoftafel passt. Bei diesen beiden letzten Aspekten enthielten sich aber mehrere Befragte einer Bewertung. Mit einer Ausnahme wurden die inhaltliche Gestaltung des Lehrgangs beziehungsweise das Curriculum sowie die Praxisnähe ebenso überwiegend mit „eins“ und „zwei“ benotet.

Vor allem der praxisnahe Unterricht wird als positiv erachtet, angemerkt wird hier allerdings auch, dass dieser noch stärker ausgebaut gehöre und es derzeit noch zu wenig Lehrbetriebe gäbe. Kleinere, homogenere Gruppen würden den Unterricht in der Praxis ebenso begünstigen. Generell sind die Befragten mit den Lehrbetrieben sehr zufrieden. Bei der inhaltlichen Gestaltung des Kurses wird angemerkt, dass der Lehrgang inhaltlich zu dicht ausgelegt sei und auch ein Pflichtpraktikum sinnvoll wäre. Zeitweise wurde der Wunsch nach einer stärkeren Modularisierung des Lehrgangs nach individuellen Voraussetzungen und Zielen geäußert.

Die Hoftafel wird als Qualitätsmerkmal eingeschätzt. Einmal wird angemerkt, dass diese verpflichtend sein sollte, um die Qualitätssicherung garantieren zu können. Zu bedenken sei allerdings auch, dass das Erlangen der Hoftafel bei manchen länger dauern würde, beispielsweise aufgrund einer späteren Hofübergabe oder da zuerst Umbauarbeiten durchgeführt werden müssen.

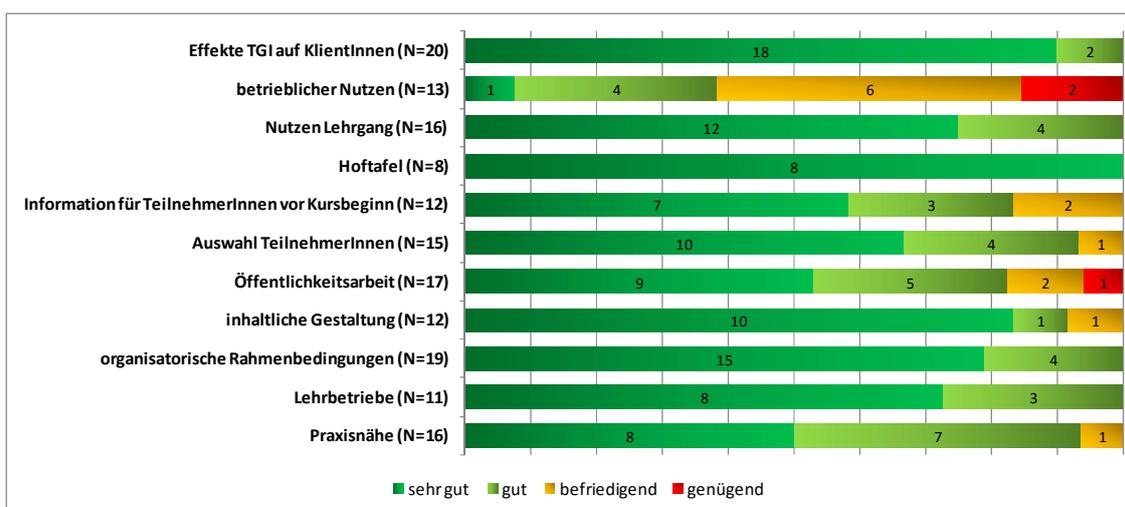
Etwas kritischer bewertet werden die Aspekte der Information und Aufklärung der Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen vor Kursbeginn sowie die Öffentlichkeitsarbeit für den Zertifikatslehrgang. Allerdings machen die beiden besten Noten auch hier noch über 80% aus. Zum Thema Öffentlichkeitsarbeit geben die Befragten zusätzlich an, dass das Angebot seit zwei Jahren über das Ministerium beworben werden würde und es einen regelmäßigen Newsletter gäbe. Das Ländliche Fortbildungsinstitut solle allerdings zusätzlich mehr Werbung für tiergestützte Intervention am Bauernhof machen, um diese der breiten Öffentlichkeit zugänglicher und generell bekannter zu machen (zum Beispiel über eine Facebookplattform, Werbung in Zeitungen,...). Erwähnt wird an dieser Stelle allerdings auch, dass es schon fast zu viele Anmeldungen für den Lehrgang gäbe und viele Anfragen von Interessenten und Interessentinnen

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

vorlägen, die erst in Vorgesprächen merken würden, dass das Angebot doch nicht passend sei – daher sei eine vermehrte Aufklärung künftiger Teilnehmer und Teilnehmerinnen über die Voraussetzungen wünschenswert.

Am schlechtesten bewerten die Befragten den betriebswirtschaftlichen Nutzen durch die Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof im Anschluss, allerdings wird diese Frage von mehreren Befragten nicht beantwortet. Die Mehrheit geht von einem „befriedigenden“ oder gar „genügenden“ Nutzen aus.

Abbildung 30: Bewertung einzelner Aspekte des Zertifikatslehrgangs



Quelle: Telefonbefragung Referenten und Referentinnen der Zertifikatslehrgänge, IFA-Steiermark 2015

8.2.1 Zufriedenheit mit der Auswahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Der überwiegende Teil der Befragten (N=15) beurteilt die Auswahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen sehr gut. Fünf Befragten konnten diese nach eigenen Angaben nicht einschätzen. Geäußert wurde, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen für die Ausbildung sehr gut geeignet seien und mehrheitlich bereits viel Vorwissen mitbrächten. Die Auswahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen habe sich vom ersten Lehrgang weg stark verbessert. Begründet wird dies mit dem Abgang vom Team-Konzept und der Ausrichtung auf Personen mit Doppelqualifizierung. So sei es früher vorgekommen, dass jemand die Voraussetzungen für den Lehrgang verlor, da der/die PartnerIn „abgesprungen“ ist. Eine Person kritisiert, dass eine realistischere Einschätzung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wünschenswert wäre - diese würden oftmals „über mangelndes Vorwissen verfügen und weltfremde Vorstellungen über Tierhaltung“ haben.

Als Verbesserung bei der Auswahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wird vorgeschlagen, dass den Personen vorab verdeutlicht werden sollte, dass sie nach Abschluss des Lehrgangs ein Kleinunternehmen sein würden und deshalb auch ein betriebswirtschaftliches Grundverständnis brauchen. Auch wird hinsichtlich der Vorkenntnisse der Wunsch nach homogeneren Grup-

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

pen geäußert - gleichzeitig aber auch angemerkt, dass heterogene Gruppe ebenso Vorteile, wie „*das gegenseitige Lernen*“ ermöglichen würden.

Weiters würde eine Umstellung auf Module als sinnvoll erachtet, da sich dann Personen mit Vorkenntnissen gewisse Module „*ersparen*“ und den Lehrgang schneller abschließen könnten.

Ideal wäre es zudem, wenn die Teilnehmer und Teilnehmerinnen schon vor Kursbeginn Betriebe besuchen könnten, um die eigenen Umsetzungschancen realistisch beurteilen zu können.

8.2.2 Hürden beim Abschluss/der Zertifizierung

Generell ist für die Befragten nur schwer einschätzbar, ob Teilnehmer und Teilnehmerinnen Probleme beim Lehrgangsabschluss, der Umsetzung des Erlernten beziehungsweise der Betriebszertifizierung haben. Die Mehrheit der Referenten und Referentinnen (70%) traute sich diesbezüglich jedenfalls keine Einschätzung zu, auch weil sie nach Abschluss kaum mehr Kontakt zu den Teilnehmern und Teilnehmerinnen haben.

Lediglich vier Personen geben an, dass manche Teilnehmer und Teilnehmerinnen Probleme beim Abschluss gehabt hätten. Dies läge an unrealistischen Einschätzungen beziehungsweise daran, dass die notwendigen Abschlussarbeiten aufgrund von Überforderung aber auch, da die Ausbildung „*zu wenig ernst*“ genommen würde, zu spät begonnen würden. Hier wird Betreuung für die Abschlussarbeit, sowie Unterstützung beim Film, um Ängste davor abzubauen zu können, als hilfreiche Unterstützungsleistungen empfohlen.

Da ein weiteres wichtiges Ziel für die Implementierung qualitätsgesicherter tiergestützter Intervention am Bauernhof die Hoftafel ist, wurden die Referenten und Referentinnen auch dazu um ihre Meinung gebeten. Generell wird für die Hoftafel viel Lob ausgesprochen und angemerkt, dass sie als Qualitätsmerkmal diene. Als Hürden für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Weg zur Hoftafel werden notwendige Investitionen für den Umbau der Stallungen für tiergerechte Tierhaltung, mühsames Ansuchen um Förderungen sowie das lange Warten auf Prüfungstermine von Kammer und Sozialversicherung der Bauern, wodurch es zum Versäumnis anderer Fristen kommen könnte, erwähnt. Die generell sehr strengen Auflagen werden jedoch als „*Qualitätssignal für die Klienten und Klientinnen*“ betrachtet. Eine weitere potentielle Hürde sind nach Angaben der Referenten und Referentinnen die Tiere selbst, zum Beispiel wenn sie bei der Tierprüfung „*versagen*“.

Generell wird erwähnt, dass im Lehrgang gut auf die Erlangung der Hoftafel vorbereitet werde. Eine Hürde sei allerdings „*der Glaube der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, dass der Lehrgang alleine*“ reiche.

Dennoch würde sich knapp ein Drittel der Referenten und Referentinnen Unterstützung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen bei der Erlangung der Hoftafel wünschen. Als Verbesserungen werden hier Fort- und Weiterbildungen, zum Beispiel ein Weiterbildungsmodul, das Hilfe bei der Zertifizierung anbietet, sowie eine Stelle als „*Brücke*“ zwischen dem Österreichischen

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung und Referenten und Referentinnen zur Unterstützung bei der Umsetzung der Projekte in die Praxis angeführt. Ebenso werden finanzielle Unterstützung und Marketingbegleitung angeregt.

8.2.3 Effekte und Nutzen des Zertifikatslehrganges

Vor allem die Auswirkungen von tiergestützter Intervention am Bauernhof auf die Klientel werden von allen Befragten (sehr) gut bewertet. Alle sind von den Erfolgen tiergestützter Intervention am Bauernhof überzeugt und berichten von positiven Effekten bei Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen, älteren Menschen, Personen mit besonderen Bedarfen als auch bei psychisch Traumatisierten etc.

Der betriebswirtschaftliche Nutzen für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen wird mitunter am schlechtesten bewertet. Nur rund ein Drittel jener, die dazu Aussagen tätigen, ist der Meinung, dass dieser zufriedenstellend ausfalle. Der betriebswirtschaftliche Erfolg sei sehr stark abhängig von der Lage des Betriebes und der Nähe potentieller kooperierender sozialen Einrichtungen. Kritisiert wird, dass keine flächendeckenden Förderungen für tiergestützte Intervention am Bauernhof³⁸ wie bei der Schule am Bauernhof gewährt würde. Eine „Starthilfe“ in den ersten drei Jahren würde diesbezüglich als hilfreich erachtet werden. Auch wären regionale Förderungen für die Umsetzung der tiergestützter Intervention am Bauernhof notwendig.

Angegeben wird vereinzelt, dass im Kurs „*mehr versprochen wird als dann möglich ist*“ und es „*oft sehr schwer ist, Gewinne zu erzielen*“, vor allem für die oft kleinstrukturierten Betriebe mit beschränkten Kapazitäten. Tiergestützte Intervention am Bauernhof als relevante Zuverdienstmöglichkeit wird von den Referenten und Referentinnen als schwierig betrachtet, dazu sei tiergestützte Intervention am Bauernhof zu unbekannt und die Klientel müsse dementsprechend erst aufgebaut werden. Betriebe der tiergestützten Intervention am Bauernhof müssten Ausdauer „*mitbringen*“ und nur wenige würden es schaffen, sich dadurch ein zweites oder drittes Standbein mit ein wenig Gewinn aufzubauen. Die Ausbildung liefere Personen, die dahingehend schon im Vorfeld etwas gemacht haben, einen Anstoß, „*etwas Neues aufzuziehen*“.

8.3 Anmerkungen und Anregungen

Gesamt bewerten die Referenten und Referentinnen den Lehrgang sowie einzelne Aspekte des Lehrgangs mit „sehr gut“. Nach Angaben der Befragten bestehe mit den Lehrgängen ein „*hochqualifiziertes Angebot*“, das auch internationales Interesse (beispielsweise von Norwegen) erweckt habe.

Der Lehrgang sollte daher unbedingt weitergeführt werden. Notwendig sei es, mehr „*Werbung*“ - auch bei potentiellen Fördergebern und Fördergeberinnen - zu betreiben. Green Care

³⁸ Mit Ausnahme von Salzburg, wo diese Förderungen nach Angaben eines Befragten allerdings im Auslaufen begriffen seien.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

und Hippotherapie seien hinlänglich bekannt, tiergestützte Intervention am Bauernhof allerdings nicht. Diesbezüglich wurde der Wunsch nach einer Dachorganisation für tiergestützte Intervention am Bauernhof laut.

Förderungen seien auch für die Klientel wichtig, die überwiegend aus sozial schwachen Familien käme und sich tiergestützte Intervention am Bauernhof nicht leisten könne (ein Fernziel sei tiergestützte Intervention am Bauernhof auf Krankenschein). Abschließend wird ebenso vermerkt, dass ein Monitoring der Tiere sinnvoll erscheine, um den Zustand der Tiere kontrollieren zu können.

9 FALLBEISPIELE

Im Mittelpunkt der folgenden acht Fallbeispiele stehen Fragen zu den ursprünglichen Erwartungen der Befragten an die tiergestützte Intervention am Bauernhof, insbesondere welche Rolle die tiergestützte Therapie für den Betrieb inne hat, wie die Ausbildung/Zertifizierung beurteilt wird, welche (wirtschaftlichen) Erwartungen bestanden, ob diese eingelöst werden können und ob Optimierungserfordernisse auf verschiedenen Ebenen gegeben sind.

Im Rahmen der Erhebungen zu den Fallbeispielen im November 2015 wurden Gespräche mit den Umsetzern und Umsetzerinnen von tiergestützter Intervention am Bauernhof von acht zertifizierten Betrieben, verteilt über das Bundesgebiet³⁹, geführt. Überwiegend waren zwei Vertreter und Vertreterinnen der Höfe in den meist mehrstündigen Gesprächen eingebunden, manchmal auch ehemalige BetriebsleiterInnen, die nach der Hofübergabe nach wie vor am Hof leben und oft auch noch mitarbeiten. Die Darstellung der Fallbeispiele umfasst folgende Schwerpunkte:

- Zentrale Merkmale der Betriebe und Ausgangssituation
- Erwartungen an die Ausbildung und die Umsetzung tiergestützter Intervention am Bauernhof
- Beurteilung des Ausbildungslehrganges
- Konkrete Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof
- Auftraggeber und Auftraggeberinnen, Zielgruppen und Akquisition
- Therapietiere und Kriterien für den Einsatz
- Einschätzung der Wirksamkeit der tiergestützten Intervention am Bauernhof für die Zielgruppen
- Effekte der tiergestützten Intervention am Bauernhof für den Betrieb beziehungsweise Erfolgsparameter aus Sicht der Befragten

³⁹ Die Auswahl der Beispielbetriebe erfolgte durch den Auftraggeber der Evaluierung.

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

- Stärken- und Schwächen der Zertifizierung und der Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof
- Optimierungsvorschläge

Zusätzlich wurden Vertreter und Vertreterinnen von einem Hoftafelbetrieb, die auf eine Rezerertifizierung verzichten und die Hoftafel zurücklegen werden, als auch von einem Betrieb, dem sie aberkannt wurde, telefonisch nach den Ursachen und Gründen dafür befragt.

9.1 Merkmale der Betriebe - Ausgangssituation

Bei der Auswahl der Fallbeispiele wurde auf eine große Vielfalt nach der Ausgangssituation, der betrieblichen Struktur sowie dem Stadium der Umsetzung der Tiergestützte Intervention am Bauernhof geachtet. Gemeinsam ist den acht Betrieben, dass sie sich zumeist, ob in Stadtnähe oder in entlegenen Gegenden, in absoluter Ruhelage befinden und allein dadurch dabei etwas helfen, aus der Alltagshektik zu entkommen. Die Heterogenität der Betriebe zeigt sich daran, dass zwar, entsprechend der betrieblichen Strukturen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Nebenerwerbsbetriebe die Hälfte der Stichprobe ausmachen, nur zwei davon erzielen aber aus der landwirtschaftlichen Produktion (zweimal Mutterkuhhaltung) ein relevantes landwirtschaftliches Einkommen. Einige davon erwirtschaften einen Zuerwerb durch beispielsweise Urlaub am Bauernhof, Schule am Bauernhof, eine Langzeitbetreuung sozial auffälliger Kinder etc. Teilweise handelt es sich auch um „nicht mehr aktive Bauernhöfe“, um Betriebe also, die keine landwirtschaftlichen pflanzlichen oder tierischen Produkte abseits des eigenen Gebrauchs erzeugen. Das vorherrschende Bewirtschaftungsmodell ist jenes, dass die Frau als Betriebsleiterin fungiert, zumeist auch die relevante Qualifikation für die Umsetzung von tiergestützter Intervention am Bauernhof besitzt, der Mann ist im Nebenerwerb am Hof tätig und hilft auch im Rahmen der tiergestützten Intervention am Bauernhof mit (wie auch weitere Familienmitglieder). Für sie ist mit der Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof zumeist die Erwartung eines zweiten beziehungsweise zusätzlichen wirtschaftlichen Standbeines verbunden.

Bei zwei Fallbeispielen handelt es sich um „Einsteigerbetriebe“, die von Personen außerhalb der Landwirtschaft mit „großer Liebe zur Natur“ erworben wurden. In Verbindung von ihren sozialen, pädagogischen oder therapeutischen Qualifikationen mit dem Zertifikatslehrgang versuchen sie einen „Lebenstraum“ umzusetzen und unabhängig von ihren bisherigen Berufen am Hof zu überleben. Vereinzelt gehen sie davon aus, wenn das Konzept aufgeht, dass sie auch weitere (kleine) Höfe, für die keine Nachfolge gesichert ist, übernehmen können und so „vielleicht letzte Möglichkeit“ etwas an landwirtschaftlicher Struktur in peripheren Gebieten erhalten können.

Zwei Fallbetriebe haben eine enge institutionelle Anbindung und sind im eigentlichen Sinn keine bäuerlichen Familienbetriebe. Ein Betrieb steht im Eigentum einer sozialen Institution und wird als Therapiebauernhof geführt, ein weiterer ist als Teil einer Sonderschule mit Öffent-

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

lichkeitsrecht integriert, die Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen arbeiten als Angestellte der Schule.

Die Fallbeispiele befanden sich auch in unterschiedlichen Entwicklungsstadien der Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof, so besitzt ein Betrieb die Hoftafel seit 2010, ein anderer erst seit ein paar Monaten. Dementsprechend unterscheidet sich auch der Grad der Markterschließung und Bekanntheit/Akzeptanz in der Region wesentlich, was für den wirtschaftlichen Erfolg von Relevanz ist.

Im Überblick wurde bei folgenden Betrieben vor Ort recherchiert:

Landwirtschaftliche Familienbetriebe:

- Ein Biobauernhof mit Mutterkuhhaltung, Urlaub am Bauernhof, Schule am Bauernhof und Waldpädagogik. Zielgruppen sind Kindergarten- und Volksschulkinder mit Entwicklungsverzögerungen, gearbeitet wird im Rahmen der tiergestützten Intervention am Bauernhof vor allem mit Schweinen, Hühnern sowie Esel. Sonstige Tiere am Hof sind Kühe, Truthähne sowie Katzen.
- Ein 13 Hektar großer Bergbauernhof, auf dem vier Generationen leben, liegt in einer touristisch nicht überlaufenen Gegend mit „*viel Raum für Outdoorerlebnisse*“ und bietet Seminare, Workshops sowie tiergestützte Intervention mit Alpakas in der Personalentwicklung (Teamentwicklung, Führungskompetenztrainings), dem Resilienztraining, der Burnout Prävention oder der Selbsterfahrung an. Tiere am Hof sind neben den Alpakas, Hühner, Ziegen und Rinder.
- Eine teilweise von der Familie bewirtschaftete Landwirtschaft, die vor wenigen Jahren ausgebaut wurde und auch „Schule am Bauernhof“ (ein bewilligter Sonderschulversuch), Urlaub am Bauernhof, Seminarmöglichkeiten, Projektstage, Ferienaktionen etc. anbietet. Zur Förderung sozialer, emotionaler, motorischer und geistiger Kompetenzen vor allem von Kindern und Jugendlichen sowie Menschen mit Beeinträchtigungen werden tiergestützte therapeutische funktionelle Übungen mit Schafen, Eseln, Lamas und Kaninchen eingesetzt.
- Ein Bio-Bauernhof mit tiergerechter Mutterkuhhaltung und einer Selbstversorger-Almhütte für Erholungsbedürftige. Tiere (Esel, Rinder, Hühner, Zwergziegen, Schafe) werden im Rahmen ergotherapeutischer Behandlung als „*Ko-Therapeuten*“ sowie bei Kleingruppen für Kinder- und Jugendliche, Menschen mit neurologischen Erkrankungen, ältere und hochbetagte Menschen zu Präventionszwecken (zur Ruhe kommen) eingesetzt.

Einsteigerbetriebe:

- Der kleine Hof nahezu in Alleinlage hat 3 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche und 3 Hektar Mischwald. Das Angebot reicht von der tiergestützten Arbeit mit Einzelpersonen bis hin zur Ferienwoche für Gruppen. Eingesetzt werden Esel, Schafe, Ziegen und

Hühner. Zielgruppen sind vor allem Kinder und Jugendliche mit Defiziten oder Auffälligkeiten, Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung sowie psychischen und psychosomatischen Problemen.

- Ein kleiner nicht landwirtschaftlich genutzter „Aussteigerbetrieb“, der die Hoftafel seit rund einem Jahr besitzt, aber noch wenig Kunden und Kundinnen akquiriert hat. Die tiergestützte Intervention mit Pferden, Minischweinen und Hühnern wird vor allem zur Stabilisierung und Aktivierung von Menschen mit psychischen Problemen, Menschen in Phasen des Burnout und der Depression, Menschen mit geistiger und/oder psychischer Beeinträchtigung sowie Menschen in geriatrischen Einrichtungen und interessierten Senioren und Seniorinnen angeboten.

Institutionell angebundene Betriebe:

- Ein landwirtschaftlicher Betrieb in guter Erreichbarkeit der Landeshauptstadt, an dem in Kooperation beziehungsweise im Auftrag einer sozialen Einrichtung ärztlich verordnete therapeutische Maßnahmen am Bauernhof (Hippotherapie, ergotherapeutische, logopädische sowie tiergestützte Interventionen) von Fachkräften der Einrichtung durchgeführt werden. Für die Hofnutzung wird ein Honorar bezahlt, der Landwirt bietet als zusätzliches Standbein auch (landwirtschaftliche) Dienstleistungen an. Zielgruppen sind Kinder und Jugendliche mit Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems, des Stütz- und Bewegungsapparates, sowie Muskel- und Stoffwechselerkrankungen. Tiere am Hof sind Pferde, Ponys, Ziegen, Esel, Hühner, Hunde, Katzen und Kaninchen.
- Ein Hof in Stadtnähe, der zu einer Bildungsstätte für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedarfen gehört. Im Rahmen einer Sonderschule mit Öffentlichkeitsrecht ist auch tiergestützte Intervention für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche integriert. Eingesetzt werden Esel, Kühe, Ziegen, Schafe und Hühner.

9.2 Motivationslagen und Erwartungen

Stellvertretend für den Zugang der Befragten zur tiergestützten Therapie und ihre Motivationslagen, den Ausbildungslehrgang zu absolvieren und in der Folge entsprechende Angebote auf ihren Höfen bereit zu stellen, steht die Haltung einer Befragten eines Salzburger Betriebes: *„Wichtigster Aspekt war es, ein zweites Standbein für den Hof zu finden. Und das in Kombination mit meiner Grundausbildung als Kindergartenpädagogin.“* Wie die Fallbeispiele zeigen, fanden die Vertreter und Vertreterinnen der acht Beispielbetriebe im Anschluss an ihre Überlegungen, mit welchen Angeboten der Hof (weiter) zu führen sei, über unterschiedliche Kanäle (Bekannte, Zeitschriften, TV,...) zu den Informationen über die Möglichkeit, einen Ausbildungslehrgang zu absolvieren und danach tiergestützte Intervention am Bauernhof anzubieten. Ausnahmen stellen zwei Fälle von ursprünglichen Nichtlandwirten und Nichtlandwirtinnen dar, die den Bauernhof erst kurz vor dem Ausbildungslehrgang erwarben und sich damit einen „Le-

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

benswunsch“ erfüllten. Bei den übrigen Betrieben handelt es sich öfters um Hofübernahmen durch die jüngere Generation. Dazu ist anzumerken, dass die Höfe teilweise von Nachkommen übernommen wurden, die das ursprünglich nicht wollten, und die durch ihre außerlandwirtschaftlichen Qualifikationen und Berufstätigkeiten verbunden mit der Chance, tiergestützte Intervention am Bauernhof anzubieten, wieder zum landwirtschaftlichen Erwerb zurück kehrten.

Dementsprechend verteilen sich die Qualifikationen der Betriebsführer und Betriebsführerinnen und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der anbietenden Betriebe von tiergestützter Intervention am Bauernhof. Durchwegs werden die Betriebe in einem Team bestehend aus zwei Personen geführt: Die Qualifikationen setzen sich in den meisten Fällen sowohl aus landwirtschaftlichen als auch pädagogischen beziehungsweise therapeutischen Ausbildungen und Berufen zusammen. Zu beobachten ist, dass in der Praxis meist ein (Ehe-) Partner zusätzlich außerlandwirtschaftlich tätig ist und in der „Freizeit“ für den Hof arbeitet. Prototypisch ist dabei die Konstellation, dass die Frau mit einer therapeutischen oder pädagogischen Grundausbildung den Lehrgang für tiergestützte Intervention am Bauernhof absolviert hat und den Hof führt und der Mann außerlandwirtschaftlich tätig ist, mit seinem Einkommen zum Bestand des Hofes beiträgt und in seiner Freizeit entsprechende landwirtschaftliche Arbeiten am Hof übernimmt.

Die Befragten ordnen bis auf eine Ausnahme, die eher der „*Liebhabe*rei“ zuzuordnen ist, ihre Höfe als Nebenerwerbslandwirtschaften ein. Vielfach handelt es sich um aktive Betriebe auf unterschiedlichen Ebenen, so bieten sie neben der tiergestützten Intervention am Bauernhof beispielweise Urlaub am Bauernhof, Schule am Bauernhof, Erlebnistage, Ferienaktionen oder Langzeitaufenthalte für sozial schwache Kinder an. Drei Höfe betreiben noch traditionelle Landwirtschaft wie zum Beispiel Mutterkuhhaltung.

Bezüglich der konkreten Erwartungen der Befragten an die Effekte der tiergestützten Intervention am Bauernhof für den eigenen Betrieb werden sowohl wirtschaftliche Gründe als auch die positiven Auswirkungen auf die Zielgruppen genannt. Bei allen Betrieben spielt die Wirksamkeit der tiergestützten Intervention am Bauernhof eine zentrale Rolle - dies ist in erster Linie auf die pädagogischen beziehungsweise therapeutischen Grundberufe zurückzuführen. Bezüglich der wirtschaftlichen Erwartungen liegt eine große Bandbreite vor: Bei zwei kleineren Betrieben beschränken sich die Erwartungen darauf, die Haltungskosten für die Tiere durch die tiergestützte Intervention am Bauernhof zu erwirtschaften, bei einem anderen Betrieb, der Teil einer Schule ist, spielen nach Angaben der Befragten wirtschaftliche Überlegungen eine untergeordnete Rolle - hier wird ausschließlich auf die Qualitätssteigerung des pädagogischen Angebotes für die Klienten und Klientinnen verwiesen.

Bei manchen Betrieben, meist Hofübernahmen durch die Nachfolgegeneration, werden die Erträge aus der tiergestützten Intervention am Bauernhof als wesentlich für den Weiterbestand des Hofes und die Aufrechterhaltung der Arbeitsplätze oder auch als „*einzig*e Möglichkeit, den Hof nicht zuzusperren“ genannt.

9.3 Bewertung des Ausbildungslehrganges und Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof

Befragt nach der Bedeutung und der Wertigkeit des Ausbildungslehrganges werden fast ausschließlich positive Rückmeldungen geäußert. Die Ausbildung wird durchgängig als sehr praxisrelevant bezeichnet. Bezüglich der Ausbildung sind die Erwartungen der Befragten eingelöst, teils sogar übertroffen worden. Dabei werden die Organisation der Ausbildung und auch die Referenten und Referentinnen als „sehr gut“ bewertet: Die *„Ausbildung koppelt an den Grundberuf an und man kann immer Profis fragen. Auch wurde immer theoretisch fundiertes Wissen vermittelt.“*

Als Pluspunkte des zumeist als sehr brauchbar erlebten und *„ohne Einschränkung weiter zu empfehlenden“* Ausbildungslehrganges werden vor allem die *„hervorragende Grundidee der sozialen Arbeit am Bauernhof“*, die hohe Praxisrelevanz der Ausbildung sowie die Einbindung in ein Netzwerk genannt. Besonders hervorgehoben wurde, dass *„das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung jederzeit kontaktiert werden konnte, da passiert sehr viel an Unterstützung und Vernetzung.“*

Bei insgesamt großer Zufriedenheit wurden vereinzelt einige negative empfundene Aspekte erwähnt. Solche betrafen etwa die *„Pädagogiklastigkeit“* der Ausbildung, fehlende soziale Aspekte in der Ausbildung, der finanzielle Aufwand *„trotz Förderung“*, besonders durch hohe Reisekosten, Teilnehmer und Teilnehmerinnen ohne landwirtschaftlichem Background sowie die zum Teil überhöhten Erwartungen der Ausbildungsteilnehmer und Ausbildungsteilnehmerinnen an die Zeit nachher: *„Die Klienten kommen nicht von selber.“*

Die konkrete Umsetzung der Angebote an tiergestützter Intervention am Bauernhof steht in engem Zusammenhang mit den landwirtschaftlichen Vorerfahrungen und den Gegebenheiten des Betriebes, vor allem aber mit den Therapieangeboten und der Eignung bestimmter Tierarten dafür. Nicht zuletzt ist die Vorliebe der Betreiber und Betreiberinnen für bestimmte Tierarten ausschlaggebend: *„Die Vielfalt bei den Tieren ist uns sehr wichtig. Die Eignung der Tiere für unterschiedliche Therapien muss da sein.“* Als unabdingbar werden gesunde und gut ausgebildete Tiere erachtet, es wäre *„ein Riesenverlust, wenn plötzlich Tiere aus vermeidbaren Gründen ausfallen.“* Ebenso müssen aus Sicht der Befragten die eingesetzten *„Tiere an Menschen gewöhnt sein“*. Beim Therapieeinsatz machen *„die Tiere sehr gerne mit, brauchen aber ihre Ruhephasen.“* Die genaue Kenntnis der Tiere, ihres Verhaltens und ihrer Charaktere ist für die tiergestützte Intervention zentral wichtig. Richtig eingesetzt, sind die Befragten überzeugt von der *„oft verblüffenden“* Wirksamkeit der tiergestützten Interventionen bei den KlientInnen, was viele Betreiber und Betreiberinnen mit Stolz erfüllt.

9.4 Klienten und Klientinnen, Wirksamkeit und Auftraggeber

Die Einsatzmöglichkeiten der tiergestützten Intervention am Bauernhof sind bei den Betrieben der Befragten äußerst vielfältig, ebenso wie die Zielgruppen. Spezifische Angebote bei den Beispielbetrieben gibt es für Senioren und Seniorinnen, für Kinder und Jugendliche mit sozial

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

schwachem Hintergrund, für solche mit Entwicklungsverzögerungen oder auch mit bestimmten Krankheitsbildern wie Autismus oder Asperger-Syndrom. Ebenfalls angeboten werden tiergestützte Managementtrainings oder Trainings im Rahmen der Personalentwicklung von Unternehmen mit Hilfe von Alpakas, die sich nach Angaben der Betreiber und Betreiberinnen besonders durch ihre Distanziertheit und ihre direkte Rückmeldung auf das Führungsverhalten auszeichnen. Klienten und Klientinnen der befragten Betriebe kommen aus allen Altersschichten und sie bringen unterschiedliche Bedürfnisse, Problemlagen und persönliche Zielsetzungen mit.

Auch die Auftraggeber und Auftraggeberinnen der tiergestützten Interventionen sind vielfältig. Bei den Managementtrainings handelt es sich um Unternehmen, bei den tiergestützten Interventionen für Kinder sind es Eltern und auch Träger der Sozialarbeit, welche die Teilnehmer und Teilnehmerinnen betreuen. Teils sind Sozialreferate von Ländern und Kommunen zuweisende Stellen, teils sind es auch Schulbehörden oder einzelne Schulen. Die Finanzierung der tiergestützten Intervention erfolgt in den Bundesländern unterschiedlich. Mit Ausnahme eines Betriebes, dessen Angebote über eine Anstellung der BetreiberIn und der Abgeltung der Kosten für die Hofnutzung zur Verfügung gestellt werden, wird die tiergestützte Intervention am Bauernhof über einen Stundensatz bezahlt, der sich teils ausschließlich durch Honorare, teils aber auch durch eine Verbindung von Grundsubventionen⁴⁰ und Stundensätzen zusammensetzt. Ebenso unterschiedlich werden die empfohlenen Kostensätze von Euro 120,00 pro Therapiestunden von den Betrieben zur Anwendung gebracht. Vor allem, um zu Beginn am Markt Fuß fassen zu können, gelangen bei mehreren Betrieben niedrigere Stundensätze als empfohlen zur Verrechnung.

Die Wirksamkeit der unterschiedlichen Formen der tiergestützten Interventionen wird von den Befragten durchwegs als hoch eingeschätzt. Für die positiven Wirkungen der Interventionen werden vielfältige Belege angeführt. Sie reichen von persönlichen Beobachtungen der positiven Veränderungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen - *„es gibt so viele Fortschritte bei den Kindern, ich kann das deutlich sehen“* - über durchwegs positive Rückmeldungen von Eltern über große Fortschritten ihrer Kinder – *„sie können die Effekte auf ihre Kinder sofort sehen und benennen“* bis hin zu Wahrnehmungen von Lehrern und Lehrerinnen und Kindergartenpädagogen und Kindergartenpädagoginnen.

Als Beleg für die Wirksamkeit der tiergestützten Intervention am Bauernhof gelten auch deren steigende Akzeptanz bei ursprünglich skeptischen öffentlichen Stellen und Personen sowie die wachsende Anzahl von Anfragen. Rund die Hälfte der Fallbetriebe sind ihren Angaben zufolge aktuell gut ausgelastet, vereinzelt bestünden Wartelisten und sie seien auf Monate hin ausgebucht und müssten Teilnehmer und Teilnehmerinnen abweisen. Andere wiederum hätten sich *„mehr Andrang“* erwartet oder erwünscht.

⁴⁰ Kritisiert wurde in diesem Zusammenhang aber der Wegfall der Basisförderungen nach 2015 im bisher einzigen Bundesland, dass solche bislang gewährt hat, zumindest waren noch keine Vereinbarungen/Zusagen für 2016 bekannt. Auch seien in einem anderen Bundesland öffentliche Subventionszusagen nicht eingehalten worden

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

Obwohl „die Erlebnisse bei der tiergestützten Intervention am Bauernhof und ihre Wirkung verblüffend“ seien, behauptete sich deren individuelle Wirksamkeit oft „allerdings erst bei der Übertragung in den Alltag“, sofern es gelinge, gesundheits- und entwicklungsabträgliche Lebensbedingungen umzustellen. Dazu gelte es aus Sicht der Befragten auch die Bezugspersonen, in erster Linie die Eltern, in „nötige Systemänderungen einzubinden, um die Wirkung auch im Alltag zu erhalten.“

9.5 Effekte für den Hof - subjektive Erfolge

Die ursprünglichen Erwartungen der Betreiber und Betreiberinnen an die Umsetzung der tiergestützten Interventionen konnten überwiegend eingelöst werden. Mit der Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof wurde vielfach ein für den Hof passendes Erweiterungsangebot geschaffen. Allerdings ist hier anzumerken, dass trotz vielfachem Nachfragen einzig der geschätzte Anteil am Gesamteinkommen in Erfahrung zu bringen war.

Nur einem Betrieb ist es bislang kaum gelungen, kontinuierlich Kunden und Kundinnen zu akquirieren oder kooperierende Einrichtungen zu finden. Die Betreiber und Betreiberinnen führen das vor allem darauf zurück, dass sie bislang nicht voll „dahinter gewesen“ wären und keine entsprechende Kommunikationsstrategie inklusive präziser Angebotsbeschreibung entwickelt hätten.

Mit dieser Ausnahme sind die Erwartungen hinsichtlich wirtschaftlicher Erträge bei den Beispielbetrieben bisher in unterschiedlichem Ausmaß eingetroffen. Die entsprechende Ertragslage ist in Zusammenhang mit mehreren Faktoren zu sehen. Ausschlaggebend sind sowohl die bisherige Dauer der Umsetzung aber vor allem die Fähigkeiten der Betreiber und Betreiberinnen, ihre Angebote zu vermarkten. Während manche Betriebe über eine Warteliste verfügen und erst im April 2016 neue KlientInnen aufnehmen können, sind andere Höfe zurzeit erst damit befasst, neue Zielgruppen und Auftraggeber und Auftraggeberinnen zu erschließen. Während einige Befragte angeben, dass ihre Aktivitäten im Bereich tiergestützter Intervention am Bauernhof bereits rund 30 % des Gesamtumsatzes des Hofes erwirtschaften und so Arbeitsplätze erhalten werden können, sind manche froh darüber, dass zurzeit die Kosten für die Tierhaltung abgedeckt werden können. Die Erfolgreicheren sind auch für die Zukunft optimistisch: „Wir können gelassen in den Hof investieren, weil wir sehen, dass der Bedarf nach tiergestützter Intervention am Bauernhof da ist.“

Erfolgsdefinitionen der Befragten haben stets zwei Komponenten zum Inhalt. Genannt werden die „Wirkung der tiergestützten Intervention am Bauernhof auf die Betreuten und die positiven Rückmeldungen“. Parallel dazu ist der wirtschaftliche Erfolg ebenfalls wichtig: Es zeige sich, „dass meine Angebote angenommen werden und meine Zeit, die ich dafür reserviert habe, mit der tiergestützten Intervention am Bauernhof ausgefüllt ist.“ Nicht zuletzt sei mit dem Lehrgang die Basis für eine „schöne und erfüllende Arbeit zuhause auf dem Hof“ gelegt worden.

Als wesentlicher Beitrag zum Erfolg der tiergestützten Intervention am Bauernhof wird der Ausbildungslehrgang wie auch die im Rahmen der Zertifizierung verliehene „Hoftafel“ erach-

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

tet: „Die Hoftafel ist eine Auszeichnung und ein Qualitätsmerkmal“ oder „Die Hoftafel ist sehr wertvoll: Da kann sich der Klient verlassen, da bin ich bei Profis.“

9.6 Ehemalige Hoftafelbetriebe

Bei drei Betrieben wurde telefonisch nach den Gründen für den Wegfall beziehungsweise die Ruhendstellung der Hoftafel recherchiert.

Die Befragte eines „Pionierbetriebs der tiergestützten Intervention am Bauernhof“ nennt den zu schlechten wirtschaftlichen Erfolg als „den“ Grund, dass sie die Hoftafel mittlerweile zurückgelegt hat. Der Aufwand für die erneute Tierprüfung und Hofprüfung bei der Rezertifizierung lohne sich angesichts des Verdiensts über die tiergestützte Intervention am Bauernhof an höchstens zwei Halbtagen pro Woche kaum. Vielen anfragenden sozialen Einrichtungen oder Schulen seien die letztendlich verlangten 72 Euro pro Einheit noch immer zu viel gewesen und hätten laufend versucht, den Preis nach unten zu „drücken“. Enttäuscht ist die Befragte auch über die ausgebliebenen (ursprünglich „versprochenen“) öffentlichen und privaten Förderungen, letzteres zum Beispiel über Stiftungen. Die „Rechnung geht nicht auf“ lautet ihr Resümee, es seien viele unrealistische Erwartungen geweckt worden, der Aufwand lohne sich aber nicht. Die wenigen Nachfragen werde sie weiterhin „bedienen“, aber unabhängig von der Hoftafel. Ihre Rolle als Praktikumsbetrieb hat sie auch aufgegeben, vor allem, weil die Praktika laufend in die „Stoßzeit“ ihres Betriebs gefallen sind und ständig zur Überarbeitung beigetragen hätten.

Beim zweiten Betrieb, dem die Hoftafel aberkannt wurde, handelt es sich um ein landwirtschaftliches Anwesen als Teil einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung / Benachteiligung aller Altersstufen und Schweregrade. Der Hof dient vor allem der praktischen Teilausbildung sowie der sinnvollen inklusiven Tätigkeit von Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen, zur Unterstützung wurde und wird auch tiergestützte Intervention am Bauernhof eingesetzt. Mit der dafür zuständigen Fachkraft gab es nach einiger Zeit einen persönlichen Konflikt, die Institutsleiterin sprach von einem „Reinfall“. Grundsätzlich hält sie tiergestützte Intervention am Bauernhof für sehr bereichernd, sie beschäftigt auch zwei weitere Fachkräfte, die allerdings nicht beim Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung ausgebildet wurden. Ob diese auch ausreichen, um die Hoftafel weiter führen zu können, kann sie zum Befragungszeitpunkt nicht sagen, sie will sich danach erkundigen. Allerdings ist diese für sie nicht unbedingt notwendig, da sie nicht auf Kunden und Kundinnen von außen angewiesen ist.

Die dritte telefonisch befragte Person kann als Beispiel für jene Absolventen und Absolventinnen gelten, die aus persönlichen Gründen die Umsetzung der tiergestützten Intervention am Bauernhof verschieben. Sie hat schnell nach der Ausbildung ihren Betrieb zertifizieren lassen, da sie dann schwanger wurde und eine Babypause einlegte, ist ihr ursprüngliches Projekt „nie ins Laufen gekommen“. Sie hat mittlerweile ein zweites Kind bekommen und überlegt daher, sich vorübergehend von der Liste aktiver Hoftafel-Betriebe beim Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung streichen zu lassen.

9.7 Kritikpunkte und Optimierungsvorschläge

Abschließend werden Vorzüge und Kritikpunkte ebenso wie Optimierungsvorschläge hinsichtlich der Ausbildung und der Umsetzung der Angebote an tiergestützter Intervention am Bauernhof nach Schwerpunkten zusammengefasst (Kritikpunkte und Vorschläge im Detail sind in den nachstehenden Fallschilderungen zu finden):

Die Optimierungsvorschläge betreffen:

- eine österreichweite Vereinheitlichung der Finanzierung und der Förderungen für die tiergestützte Intervention am Bauernhof an die Betriebe sowie Zuschussförderungen zum Beispiel durch die Länder
- Mehr Öffentlichkeitsarbeit und Erhöhung der Akzeptanz der tiergestützten Intervention am Bauernhof bei den potentiellen Kunden und Kundinnen, zum Beispiel Berichterstattung in den regionalen Medien, verbessertes Marketing
- Aufnahme von Alpakas beziehungsweise entsprechenden Trainings in den Ausbildungslehrgang
- ein landwirtschaftlicher Hintergrund beziehungsweise das Vorhandensein eines Bauernhofes als Teilnahmevoraussetzung
- Erstellung einer Berufsbezeichnung – „*Tiergestützte Intervention am Bauernhof in die Professionalität führen, auch durch Berufsschutz*“

10 ANHANG: FALLBEISPIELE IM EINZELNEN

	Beispiel 1	Beispiel 2	Beispiel 3	Beispiel 4	Beispiel 5	Beispiel 6	Beispiel 7	Beispiel 8
Bundesland	Salzburg	Tirol	Salzburg	Kärnten	Kärnten	Niederösterreich	Steiermark	Steiermark
Betriebsstruktur	Nebenerwerbshof mit Mutterkuhhaltung; Urlaub und Schule am Bauernhof TGI seit 2010, Hoftafel seit 2012	Nebenerwerb mit Urlaub sowie Sonderschulversuch am Bauernhof TGI seit 2010, Hoftafel seit 2013	Hof als Teil einer Sonderschule mit Öffentlichkeits-recht TGI seit 2012, Hoftafel seit 2014	Institutionell betriebener (verpachteter) Therapiehof TGI seit 2014, Hoftafel seit 2015	Nebenerwerb mit Mutterkuhhaltung und Almhüttenvermietung Hoftafel seit 2015; TGI in Vorbereitung	Nebenerwerb TGI seit 2015, Hoftafel für 2016 geplant	nicht als landwirtschaftlicher Betrieb ausgewiesener Hof Hoftafel seit 2012	Erlebnisbauernhof, Hoftage, Besuch am Hof TGI seit 2013, Hoftafel seit 2015
Personal - Qualifikation	Vollzeitkraft Landwirtin: Kindergarten- und Waldpädagogin; Ehepartner außerlandwirtschaftlich tätig	2 Vollzeitkräfte: Landwirt; Sonderschullehrerin	1 Landwirt und 2 Pädagogen und Pädagoginnen in Vollzeit	Angestellte Hofeigentümerin; Physio- und Hippotherapeutin in Vollzeit; Landwirtschaftlicher Facharbeiter	eine Vollzeitkraft: Landwirtin und Ergotherapeutin; Ehepartner außerlandwirtschaftlich tätig	Eine Vollzeitkraft (auch als Personalentwicklerin tätig); Landwirt Kooperationen mit Ärzten und Ärztinnen, Psychologen und Psychologinnen, Trainer und Trainee-rinnen	Zwei Betreuerinnen: Diplomierte Sozialpädagogin; Landwirtin	Ein Sozialarbeiter und eine Sozialarbeiterin, die sich mit Erwerb des Hofes und dem tiergestützten therapeutischen Angebot einen „Lebenstraum“ erfüllten
Ziele und Erwartungen	„Ein zweites Standbein für den Hof in Kombination mit meiner Grundausbildung als Kindergartenpädagogin.“	Klärung, „wie es mit dem Hof weiter gehen kann und wie Arbeitsplätze zu schaffen sind.“ - Ausgangspunkt war ein Fernsehbericht	Qualitätssteigerung der Angebote für die Jugendlichen - soziale Aspekte stehen im Vordergrund, Wirtschaftlichkeit nachrangig	„Grundidee Bauernhof mit Physiotherapie mit den Tieren zu verbinden und so ein wirtschaftliches Überleben des Hofes ermöglichen“	ein zweites Standbein für den Hof – suchte nach Ausbildung, um Ergotherapie am eigenen Hof umsetzen zu können.	Durchführung von Coaching- und Personalentwicklungsangeboten mit Tieren und Revitalisierung des elterlichen Bauernhofs	Anbot zur Stabilisierung und Aktivierung von Menschen mit psychischen Problemen	vorerst die Haltungskosten für die Tiere zu erwirtschaften.
Beurteilung des Ausbildungslehrgangs	sehr viele praktisch anwendbare Inhalte - nach „Pionierphase“ wurden Inhalte nachgeschärft und viel verbessert	„Ausbildung koppelt an den Grundberuf an und man kann immer Profis fragen. Auch wurde fundiertes Wissen vermittelt.“	„sehr praxisrelevant und super - Erwartungen weit übertroffen“ - sehr gute Organisation und Referenten und Referentinnen	praxisnah und anwendbar	grundsätzlich positiv, aber „viel zu pädagogisch, therapeutisch weniger von Nutzen, weil sie bei mir schon vorhanden waren.“	„großartige Praxisorientierung, auch für die Auswahl der Referenten und Referentinnen gibt es einen Einser.“	„Top-Referenten und Top-Referentinnen“, ein hoher Praxisbezug und sehr gute Tiertrainings	Solide Grundausbildung durch „breiten Mix“ für alle Anwendungsfelder sowie viele „Module zur Auswahl“

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

	Beispiel 1	Beispiel 2	Beispiel 3	Beispiel 4	Beispiel 5	Beispiel 6	Beispiel 7	Beispiel 8
TGI-Angebote	tiergestützte Pädagogik mit Schweinen und Eseln - aktuell ca. 4-5 Kinder im Einzelsetting pro Woche	tiergestützte therapeutisch funktionelle Übungen - 2014 wurden ca. 1000 Kinder betreut (ca. 70 pro Woche)	Tiergestützte Pädagogik mit aktuell 4-5 Kindern im Einzelsetting	TGI im Rahmen der Logopädie, Physio- und Ergotherapie - ca. 30 Klienten und Klientinnen pro Woche im Gruppen- und Einzelsetting	Tiergestützte Ergotherapie am Bauernhof	Burnout Prävention, Personalentwicklung, Teambildung und Coaching etc. mit Alpakas	TGI zur Burnout-Prävention etc. mit Schweinen und Hühnern	Tiergestützte Pädagogik mit Eseln, Schafen, Ziegen, Hühnern - aktuell Jugendliche im Einzelsetting
Zielgruppen und Kunden und Kundinnen	Klienten und Klientinnen: Kinder mit Entwicklungsverzögerungen aus Schulen, Kindergärten mit Integrationskindern; Private Wichtig: Öffentlichkeitsarbeit, Mundpropaganda	Kinder und Jugendliche, Erwachsene, Menschen mit Beeinträchtigungen aus Schulen; Private etc. Akquisition: Schulen, Öffentlichkeitsarbeit, Mundpropaganda	Jugendliche mit Lernschwächen und schwachem sozialen Hintergrund (6-12. Schuljahr) aus Schulen soziale Einrichtungen – wichtig sind Beratungslehrer und Beratungslehrerinnen,, Elternvertretungen	Kinder und Jugendliche mit Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems, des Stütz- und Bewegungsapparates sowie Muskel- und Stoffwechselerkrankungen etc.	Angebot für alle Menschen vom Kindesalter bis zu Senioren und Seniorinnen geplant ist Kooperation mit Krankenhäusern, Schulen, Ämtern, Gastronomiebetrieben.	Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Unternehmen; Patientinnen und Ärztinnen Wichtig: persönliche Kontakte, Öffentlichkeitsarbeit	Kunden und Kundinnen kommen nur fallweise, vorwiegend Freunde und Bekannte	Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsverzögerungen, sozial schwache Kinder und Jugendliche, Jugendliche mit Autismus etc. von Trägern der Sozial- und Behindertentarbeit
Therapietiere - wichtige Kriterien bei Tieren	2 Esel, Schweine, Kuh, Hühner an Menschen gewöhnte, gesunde und gut ausgebildete Tiere, welche „sehr gerne mitmachen“, Ruhephasen	Lamas, Esel, Kaninchen, Pony, Schafe, Hühner, Enten: Wichtig sind Ruhephasen und ein verantwortungsvoller Umgang mit Tieren: „Nur wenn es den Tieren gut geht, kann man mit ihnen arbeiten“	Esel, Kühe, Ziege, Schafe, Hühner, Enten Qualitätsvolle Haltung und gut ausgebildete Tiere sind extrem wichtig	Pferde, Ponys, Ziegen, Esel, Hühner, Kaninchen Wichtig: charakterliche Eignung der Tiere, gesunde und gut ausgebildete Tiere, Ruhephasen	Esel, Fleckvieh, Dexter-Rinder, Hühner, Zwergziegen, Zwergschafe „Wir müssen die Reaktionen unserer Tiere sehr gut kennen und ihr Wohlergehen ist uns sehr wichtig.“	Tiergestützte Intervention mit Alpakas – „Alpakas sind sehr nützliche Lehrer, da sie unmittelbar und sehr deutlich auf Fehler reagieren.“	Schweine, Hühner	Esel, Schafe, Ziegen Vielfalt und Eignung der Tiere ist wichtig - „Jede Therapiestunde ist auch Training für die Tiere.“
Wirksamkeit für die Zielgruppen	„Viele deutlich sichtbare Fortschritte bei den Kindern.“ Eltern, Lehrer und Lehrerinnen und Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagoginnen berichten von posi-	Elternrückmeldung: „Mein Kind redet auf einmal und erzählt von den Tieren.“ "Die Motorik der Kinder wird besser" Lehrer und Lehrerinnen: „Die Eltern	Bessere Lernerfolgen und eine seelische Stabilisierung der Kinder und Jugendlichen	sehr viel positives Feedback der Eltern „Die Kinder freuen sich, wenn sie wiederkommen dürfen.“ Positive Meldungen auch von ursprünglich skeptischen Eltern	„Erhöhung der Selbständigkeit der Zielgruppen - Ergotherapie mit Tieren eignet sich hervorragend dazu.“	„Führungskräfte erleben mit distanzbedürftigen Alpakas, dass unter Wahrung von Distanz ein produktives und freundvolles Miteinander möglich ist.“ - „Gut führen heißt manch-	„Vertrauenszuwachs durch den Kontakt mit Tieren - Stärkung des Selbstbewusstseins der Klienten und Klientinnen - Vermittlung von Ruhe durch den Kontakt mit Tieren bei depressi-	„Verblüffende Erlebnisse bei der Wirkung - Wirksamkeit zeigt sich aber erst im Alltag.“ „Fortschritte sind sichtbar, wir binden auch die Eltern hin-

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

	Beispiel 1	Beispiel 2	Beispiel 3	Beispiel 4	Beispiel 5	Beispiel 6	Beispiel 7	Beispiel 8
	ven Entwicklungen vielen positive Einzelbeispiele: Kinder mit Autismus, ADHS	können die Effekte für ihre Kinder sofort sehen und benennen.“		durch sichtbare Erfolge		mal nachzugeben. Der Unterschied wird von den Tieren sofort rückgespiegelt“	ven Menschen“	sichtlich nötiger Systemänderungen ein“
Effekte der TGI für den Hof	TGI als ein für den Hof sehr passendes Erweiterungsangebot Eingelöste wirtschaftliche Erwartungen: rund 20% des Umsatzes des Betriebes gehen auf Einkünfte aus der TGI zurück	Zwei geschaffene Arbeitsplätze „bei uns von 0 auf 2“ TGI Aktivitäten machen rund 30 % des Umsatzes aus.	TGI „tut der Schule und den Kindern gut - mehr Klienten und Klientinnen und eine längere Verweildauer“ „Wir bekommen Anerkennung durch die zertifizierte Qualität unserer Angebote	Mit TGI wurde ein für den Hof sehr passendes Erweiterungsangebot geschaffen - rund 20% des Gesamtumsatzes des Betriebes werden mit TGI erzielt	Erwartungen sind noch nicht eingelöst: „Zur Zeit haben wir nur Aufwand, noch keine Erträge.“ Ziel sind rund 2,5 Vollzeit Arbeitsplätze durch TGI	wertvolles Erweiterungsangebot für den Hof - Anteil der TGI am Umsatz betrug 2014 rund 20%, ein Arbeitsplatz konnte gehalten werden. 2016 soll 40% Umsatzanteil erwirtschaftet werden.	wirtschaftlichen Erwartungen bisher nicht eingetroffen - Erträge reichen nicht zur Erhaltung der Tiere	TGI deckt mehr als die Kosten für die Tierhaltung – bislang rund 6% des Gesamtumsatzes durch TGI
Erfolgsparameter	„Erfüllende Arbeit zuhause mit guter Auslastung - Angebote werden angenommen“ gute Rückmeldungen der Eltern, der Lehrer und Lehrerinnen und Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagoginnen „Hoftafel ist eine Auszeichnung und ein Qualitätsmerkmal“	sichtbare Wirkung der TGI auf die Kinder positive Rückmeldungen der Eltern und der Lehrer und Lehrerinnen „die Hoftafel und die Akzeptanz der Angebote mit mittlerweile 5-monatiger Wartezeit“	Wirksamkeit der TGI bei den Kindern Akzeptanz der TGI bei den Lehrern und Lehrerinnen Positive Rückmeldungen von Eltern, Jugendwohlfahrt und Schülern	Wirkung der TGI und positive Rückmeldungen der Eltern Bestand des Bauernhofes ist durch die TGI abgesichert Hoftafel ist eine Auszeichnung und sorgt für positive Rückmeldungen, Nachbarn sind neugierig und fasziniert	wenn das Angebot künftig angenommen wird und „TGI zu rennen beginnt, und sei es nur eine Stunde pro Woche“	positive Rückmeldungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wirtschaftlicher Beitrag zum Umsatz des Hofes das Halten des Arbeitsplatzes und damit die Bestandssicherung des Hofes	„wenn die Tiere durch die Erträge erhalten werden könnten.“	sichtbare Wirkung positiven Rückmeldungen der Eltern und der Auftraggeber und steigende Inanspruchnahme „Hoftafel als Auszeichnung – sie ist bundeweit anerkannt und die Basis für die Kooperation mit unseren Partnern.“
Finanzierungsquellen	Basisförderung durch das Land Salzburg sowie Spenden; zum Beispiel durch Lions Club, Stiftungen etc.	Land, öffentliche Stellen, Stiftungen, Private etc.	Öffentliche Förderungen	Für Institution: Gebietskrankenkasse (GKK), Land, Subventionen	Bisher keine „der Zugang zu den Klienten und Klientinnen gestaltet sich schwierig“	Unternehmen; Private nach Zuweisung durch Ärzte und Ärztinnen	Eigenfinanzierung	Zwei große Träger der Sozialarbeit als Hauptauftraggeber

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“

	Beispiel 1	Beispiel 2	Beispiel 3	Beispiel 4	Beispiel 5	Beispiel 6	Beispiel 7	Beispiel 8
Stärken des Zertifikatslehrgangs	„sehr brauchbarer pragmatischer Kurs, wir haben viel mit und an den Tieren gearbeitet“ „ÖKL gibt viel an Unterstützung und Vernetzung“	„Ausbildung ist Spitze und die Hoftafel ist sehr wertvoll: Da kann sich der Klient verlassen, da bin ich bei Profis.“ „Lehrgang ist ohne Einschränkung weiter zu empfehlen.“	Inhalte, Vermittlung, Gruppe	„Hervorragende Grundidee der sozialen Arbeit am Bauernhof mit ÖKL als Hilfestellung“	„Die Ausbildung war die Voraussetzung für die Hoftafel, die ein sehr großer Erfolg für mich ist“	Praxisbezug und hohe Qualität der Ausbildung Unterstützung durch ÖKL Einbindung in ein Netzwerk	Alles sehr brauchbar – vor allem Tiertraining sehr anregend	Sehr brauchbarer Ausbildungslehrgang: „Wir können gelassen in den Hof investieren, weil wir sehen, dass der Bedarf nach TGI da ist“
Schwächen des Zertifikatslehrgangs	Wegfall der Basisförderungen droht mit Ende 2015, noch keine Zusagen für 2016: „Zuerst sollen wir eine Nische aufbauen, dann fällt die finanzielle Grundlage weg“	Uneinheitliche Förderungen „Es nehmen Menschen teil, bei denen der Grundberuf nicht passt“	Teil fehlen soziale Aspekte; hohe Reisekosten	Zu kurz	„die Ausbildung war sehr pädagogiklastig“ „der finanzielle Aufwand war trotz Förderung hoch“	Teils zu breite Module, zum Beispiel Bauwesen Teilnehmer und Teilnehmer, Pädagogen und Pädagoginnen ohne landwirtschaftlichen Background Subventionszusagen sind nicht eingetroffen	Verpflichtende Fortbildungen sind weniger verwertbar und inhaltlich nicht so interessant	temporärer Verzicht auf Pflichtpraktika bei anderen Betrieben „überhöhte Erwartungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen und Pädagogen und Pädagoginnen: Die Klienten kommen nicht von selber.“
Anregungen	Österreich weite Vereinheitlichung der Finanzierung und der Förderungen für die TGI an die Betriebe	Mehr Öffentlichkeitsarbeit für die TGI Österreich weite Vereinheitlichung der Finanzierung und Förderungen	Berufsbezeichnung - TGI in die Professionalität führen, auch durch Berufsschutz für „Tiergestützte Pädagogen und Pädagoginnen“	auch kleine und einfache, nicht vorwiegend große und „reiche“ Praxisbetriebe aufnehmen	modulhafter Aufbau, der auf Vorkenntnisse der Teilnehmer und Teilnehmerinnen abstellt - verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel Berichterstattung in regionalen Medien	mehr Marketingwissen vermitteln und mehr Öffentlichkeitsarbeit für die TGI sowie Aufnahme von Alpakas beziehungsweise entsprechenden Trainings in den Lehrgang	„TGI sollte in der Öffentlichkeit präsenter sein, große Sozialinstitutionen als Partner gewinnen.“ Zuschussförderungen zum Beispiel durch die Gebietskrankenkasse (GKK)	Voraussetzung für die Aufnahme in die TGI Ausbildung soll ein landwirtschaftlicher Hintergrund beziehungsweise ein eigener Bauernhof sein

Evaluation Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Soziale Arbeit“